Nr. 274 — Halle a. S., Mittwoch den 22. November 1905. — Jahrg. 16.

Erscheint täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1.80 Mk. pränumer. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 Mk. exkl. Bestellgeld.
„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezieh-bar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pfg.
Telephon Nr. 1047. Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale.

# Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. — Redaktion: Harz 42/43.

Insertionsgebühr beträgt für die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., für Wohnungs-, Partei- u. Gewerkschaftsversammlungs-Anzeigen 10 Pfg. für auswärt. Anzeig. 25 Pfg.
Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 75 Pfennig.
Inserate für die tägliche Nummer müssen spätestens bis vormittags halb 10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Postzeitungsliste.

**Die nächste Nummer des Volksblattes erscheint des Bußtages wegen Donnerstag nachmittag.**

## Vergeudete Volkskraft.

Die deutschen Professoren, denen die Aufgabe zufällt, alle militaristischen und marinistischen Forderungen des gegenwärtigen Kurses „wissenschaftlich" zu verteidigen, pflegen heftigen Widerspruch zu erheben, wenn von den Flottenkosten als unproduktiven, unfruchtbaren Ausgaben gesprochen wird. Da wir mit diesen alten Ladenhütern der Flottengelehrsamkeit auch diesmal wieder heimgesucht werden dürften, können wir nicht umhin, auch mit ihnen uns ein wenig zu beschäftigen.

Daß die Mittel zum Flottenbau im wesentlichen auf Kosten der großen Volksmasse, in Form von Zöllen und Verbrauchssteuern aufgebracht werden, ist eine so unbestreitbare Tatsache, daß über sie von seiten der Flottentreiber am liebsten überhaupt nicht gesprochen wird. Dieser Tatsache aber pflegen sie die Behauptung entgegenzustellen, daß erstens die dem Volke entzogenen Riesensummen in der Hauptsache als Arbeitslöhne wieder in das Volk zurückströmten, und daß zweitens diese Summen eine Art von Versicherungsprämie darstellten, die die deutsche Volkswirtschaft zur Erhaltung ihrer Sicherheit bezahlen müsse. Sie seien aber auch „produktive Ausgaben" etwa in dem Sinne wie die Ausgaben für die Polizei, die die Sicherheit von Leben und Eigentum im Innern schützten, produktiv seien. Vermehrte Arbeitsgelegenheit durch den Flottenbau und gesicherte Arbeitsgelegenheit durch die fertige Flotte sei demnach das volkswirtschaftliche Ergebnis der maritimen Rüstung.

Wie stellen sich aber in Wahrheit jene volkswirtschaftlichen Vorgänge dar? In jedem Jahr verausgabt das Volk eine ungeheure Summe von Arbeitskraft, die ihr in der Form von Arbeitslöhnen bezahlt wird. Indem der Staat durch Zölle und Verbrauchssteuern die Kosten aller Lebensmittel verteuert, verringert er, ohne daß der Nominallohn sinkt, die Höhe des Reallohnes, d. h. die Summe der Gebrauchsmittel, die den Arbeitern zur Verfügung steht. Er nimmt also tatsächlich der Arbeiterklasse einen beträchtlichen Prozentsatz ihres Lohnes weg. Wenn er nun tatsächlich einen erheblichen Teil dieses konfiszierten Volksvermögens in der Form von Arbeitslöhnen „in das Volk zurückströmen" läßt, so tut er das natürlich nicht umsonst, sondern er verlangt neue Arbeit dafür. Mit den „zurückströmenden Arbeitslöhnen" verhält es sich demnach so, daß dem Volk ein Teil der erarbeiteten Löhne wieder abgenommen und ihm die gnädige Erlaubnis erteilt wird, sich diese Summe — nochmals erarbeiten zu dürfen. Das ist ein Handel, bei dem das Volk auf alle Fälle den kürzeren zieht.

Nun strömen aber die dem Volke entzogenen Summen nur zum Teil in das Volk zurück. In der kapitalistischen Wirtschaftsordnung geht es mit dem Güterverkehr genau so wie in dem arabischen Märchen, wo die goldenen Zechinen auf dem honigbeschmierten Scheffel hängen bleiben. Für das Kapital ist eine neue Flottenvorlage ein großes Finanzgeschäft und ein großes industrielles Unternehmen: das Finanzkapital wie das Industriekapital findet erwünschte Gelegenheit zur günstigen Anlage. Indem sich die Reichsschulden vermehren, wird dem ersteren das Volk in immer höherem Maße tributpflichtig gemacht: Hunderte von Millionen müssen dem Volke jährlich von Fleisch und Brot abgezwackt werden, um die Zinsen der Reichsschuld bezahlen zu können. Mit nicht geringerem Eifer stürzt sich das industrielle Großunternehmertum auf das neue Geschäft; es gilt Panzerplatten anzufertigen, Kanonen zu gießen, Schiffsmaschinen zu bauen, Instrumente zu liefern usw. Jeder einzelne Abschnitt dieses ungeheuren Arbeitsprozesses, der dazu erforderlich ist, um aus den rohen Urprodukten der Erde den tausendfach gegliederten, kunstvollen Körper einer modernen Kriegsflotte hervorzubringen, liefert dem Kapital Gelegenheit zur Erzeugung von Mehrwert. Denn ihm wird das fertige Produkt bezahlt, während es selber die tausend schaffenden Hände nach den Sätzen des Arbeitsmarktes entlohnt und die Differenz einstreicht.

So ist der Flottenbau in Wirklichkeit ein sich vielfältig wiederholender Ausbeutungsprozeß für das arbeitende Volk, ein Akkumulationsprozeß aber für das Kapital, das sich bei diesem Handel durchaus nicht blöde zeigt, sondern vielmehr jede Gelegenheit benutzt, um das geliebte Vaterland übers Ohr zu hauen. Die Summen, die das Kapital gewinnt, in dem es den Staat überteuert (wie das offenkundig von den Panzerplattenlieferanten betrieben wird), diese Summen, die durch groben Roßtäuscherschwindel der Gesamtheit entzogen werden, werden ja nicht von den Kapitalisten aufgebracht sondern vom arbeitenden Volke.

So steht es mit den „zurückströmenden Löhnen" in Wirklichkeit aus, und nicht minder schwindelhaft ist das Argument von der vermehrten Arbeitsgelegenheit. Denn es ist vollkommen klar, daß das Volk die Summen, die ihm vom Reiche entzogen werden, wenn sie in seinem Besitze verblieben, in Gebrauchsgüter umsetzen würde. Die Güter müssen aber ebensogut durch Arbeit geschaffen werden wie Panzerschiffe und Torpedoboote. Man kann also ernstlich nicht von einer Vermehrung sondern bloß von einer Veränderung der Arbeitsgelegenheit reden. Worin diese Veränderung besteht, wird sich weiterhin zeigen.

Dem Kapital ist es vollkommen gleichgiltig, ob die von ihm beherrschten Betriebe Brot oder Diamanten, Baumwolle oder echte Spitzen, Beleuchtungs-Anlagen oder Parfümerien, Wohnungen oder Branntwein, kurz, ob sie nützliche Gebrauchsgüter oder gleichgiltige Luxusartikel oder auch schädliche Gifte erzeugen. Ein Durchschnittskapitalist, der vor der Wahl steht mit zehn Prozent Gewinn ein wirkungsloses Haarwasser oder mit fünf Prozent Gewinn ein ausgezeichnetes Tuberkuloseserum zu fabrizieren, wird, ohne sich einen Augenblick zu bedenken, das erstere wählen. Das Kapital fragt nicht nach dem Gebrauchswert, der dem Produkt zukommen, sondern nach der Höhe des Mehrwertes, der sich aus dem Produktionsprozeß ergibt.

Diesen kapitalistischen Wurstigkeitsstandpunkt gegenüber dem Produkt kann das Proletariat, sobald es zum Klassenbewußtsein und zu eigenem d. h. sozialistischem Denken kommt, unmöglich teilen. Die Kapitalistenklasse hat keine Konsumentensorgen, denn ihr Reichtum liefert ihr alles, dessen sie bedarf, und über Fleisch- und Brotteuerung braucht sie sich keine Sorgen zu machen. Anders aber ist es beim Proletariat. Dieses hat ein brennendes unmittelbares Interesse daran, daß die Arbeitskraft nicht im Nutzlosen zersplittert sondern auf die Erzeugung der notwendigsten Verbrauchsgüter konzentriert wird, damit sie ihr Nahrungs-, Kleidungs-, Wohnungsbedürfnis möglichst ausreichend befriedigen kann.

Nun soll ja tatsächlich nach der Behauptung der Flottenprofessoren die deutsche Schlachtflotte solchen Zwecken dienen, indem sie dem überseeischen deutschen Export und Import den Frieden und damit den ungestörten Fortgang der Produktion schützen soll. Was es mit dieser Behauptung auf sich hat, haben wir schon in unserem gestrigen Leitartikel „Auf dem Wege zum Weltkrieg" gezeigt, wo wir nachgewiesen zu haben glauben, daß die neue Flottenvorlage den Weltfrieden nicht sichert sondern umgekehrt im höchsten Grade gefährdet, und daß im Kriegsfalle ein ausreichender Schutz der deutschen Handelsschiffahrt überhaupt ein Ding der Unmöglichkeit ist. Aber ebensowenig wie auf solchen ausreichenden Schutz gerechnet werden kann, besteht in Wirklichkeit die Gefahr der „Aushungerung" durch die (niemals ganz ausführbare) Blockade für ein Land, das auf drei Seiten festländische Grenzen besitzt und dessen Verkehr aufrecht zu erhalten nicht bloß in seinem eigenen, sondern auch im Interesse der fremden Volkswirtschaften liegt, die zu ihm in einem lebhaften Austauschverhältnis stehen.

Wir reden hier von „Volkswirtschaft" in kapitalistischem Sinne, ohne zu vergessen, daß keineswegs alles, was das Interesse dieser „Volkswirtschaft" verlangt, auch im Interesse des Proletariats liegt. Das Proletariat wird durch die Politik der ausbeutenden herrschenden Klassen in seinen wirtschaftlichen Interessen schwerer geschädigt als durch Kriegsgefahr. Ein verlorener Krieg würde ihm keinen größeren Schaden bringen als die neue Aera der Zollpolitik. Ein wirksames Arbeiterschutzgesetz, Achtstundentag und reichliche Koalitionsfreiheit sind ihm tausendmal wertvoller, als der glänzendste Seekrieg. Würden die fünf Milliarden, die die große Flotte verschlingt, zu wahrhaft produktiven Zwecken, zur Verbesserung des Wohnungswesens, des Verkehrswesens, des Volksunterrichts u. s. w. in vernünftiger, den Volksmassen dienlicher Weise verwendet werden, so würde dem arbeitenden Volke hundertmal mehr gegeben werden, als ihm der schlimmste auswärtige Feind nehmen kann.

---

40]

## Der Vogt von Sylt.

Erzählung von Th. Mügge.

„Recht gesprochen," rief der König, indem er Lornsen freundlich zunickte. „Die Ehre ist es, die dem Manne immer Richtschnur sein soll. Das muß niemand vergessen, wer er auch sein mag. Ich achte den Mann auch nicht, der um Weiberliebe alles opfern und darüber alles vergessen kann." Der Blick, den der alte Monarch dabei auf die Anwesenden richtete, war hinreichend, ein Schweigen hervorzubringen, das lange andauerte. Der König sprach fortgesetzt mit Lornsen, dessen Antworten ihm zu gefallen schienen, weil sie umfangen und freimütig gegeben wurden. Er befragte ihn über seine Lebensverhältnisse und knüpfte andere Fragen über Handel, Gewerbe, Landeszustände der Inseln und Herzogtümer daran, die Lornsen wie in einem Examen mit statistischer Sachkenntnis und Zahlen beantwortete.

„Ich sehe," sagte der König endlich lächelnd, „Sie sind wenigstens ebenso gut in der Geschichte und den Staats- und Landesverhältnissen bewandert, wie Sie ein vortrefflicher Vorleser sind. Es läßt sich aber immer noch mehr machen, was die Poeten erdichten und erdenken, wenn man den Kopf auf der rechten Stelle hat." Er nickte langsam Lornsen zu, und indem er sich zu dem Prinzen und der Prinzessin wandte, machte er mit der Rechten eine Abschiedsbewegung und entfernte sich.

Als er fort war, schien eine Last von den Herzen und Schlössern von den Lippen zu fallen. Die Fröhlichkeit kehrte zurück, der Prinz war wieder liebenswürdig und gesprächig, Scherz und Heiterkeit verkürzten den Abend, und spät erst entließ das fürstliche Paar den Kreis der Gäste. Lornsen wurde mit besonders gütigen Worten gedacht, Prinz Christian drückte ihm die Hand und sagte ihm nochmals, daß er ihn bald wiedersehen hoffe.

Als der Staatsrat mit seinem Schützling im Vorsaale war, beugte er sich zu ihm und sagte ihm ins Ohr: „Böcke geschossen, entsetzliche Böcke! Kommen Sie morgen zu mir, wir wollen im Buche der Erkenntnis lesen."

„Und ich," flüsterte Lina, „habe ein besonderes Kapitel darin abzuhandeln. Ist es kein zu großes Opfer, Herr Lornsen, wenn ich Sie dazu auch auf morgen erwarte?"

Der schalkhafte Blick, welcher ihre Worte begleitete, versüßte den Spott. — Der Wagen rollte rasch fort, Jens sah ihm gedankenvoll nach.

Langsam ging er die öde Amalienstraße hinab, die Karossen der Hofleute donnerten an ihm vorüber. Die mit ihm in den Sälen des Prinzen beisammen gewesen und lächelnd untertänig jedes Wort bewundert hatten, das er unbeachtet ließ, wiegten sich jetzt auf seidenen Kissen und belspöttelten den ungeschlachten Burschen, dessen grobe Sohlen zu seinen groben Sitten paßten.

Der Mond schien auf die hohen, düsteren, verschnörkelten Häuser und auf den Kopf der ungeschickten Reiterstatue Friedrichs des Fünften, der in seiner römischen Toga von dem dickbauchigen Pferde herab ihn finster anblickte.

In dem Augenblick, wo Lornsen stillstehend die Statue und die Lichtseite betrachtete, legte jemand, der dicht an ihm vorüberging, eine Hand auf seine Schulter und eine tiefe Stimme bot ihm einen guten Abend.

Er erkannte den Doktor Björning, der ihn lachend fragte, ob er im Mondschein Kunststudien vor diesem erhabenen Denkmal eines verkommenen Geschmacks machen wolle.

„Ich dachte darüber nach," erwiderte Lornsen, „ob es nicht gerechter sei, daß diesem stillen friedlichen Könige, welcher Kanäle und Gartenkünste trieb, ein Denkmal gesetzt worden ist, als Kriegshelden und sogenannten großen Fürsten, die mit dem Blute und dem Elende der Völker sich einen Namen in der Geschichte der Menschen erwarben."

„Sie retten sich von den lebendigen Königen zu den toten," lachte der Doktor, „und haben ganz eigentümliche Gedanken in dem Augenblick, wo Ihre Hände noch warm sind von dem gnädigen Druck eines gnädigen hohen Herrn."

„Wer hat Sie davon benachrichtigt?" fragte Jens.

„Lieber Lornsen," versetzte Björning lächelnd, „ich weiß genau, welche Künste man anwendet, um aus dem schleswigischen Freiheitsmann einen dänischen Geheimrat zu machen."

„Sie wissen nichts, wenn Sie glauben, daß diese Künste glücken können," sagte Lornsen stolz.

„Das heißt, Sie sind nicht aus dem Holze gemacht, aus welchem die getreuen, gefügigen Werkzeuge einer despotischen Regierung geschnitzt werden," fiel der Doktor ein. „Sie gehören, wie Sie meinen, nicht zu denen, deren Ehrgeiz durch ein Amt, einen Titel, ein Band und ein gutes Stück Geld zu befriedigen ist. Ich glaube es auch; aber man hat einen anderen Kitt für Sie, eine andere Kette, die Sie sich selbst geschmiedet haben; doch davon nachher. Sie selbst, mein lieber Lornsen, haben sich in den süßen Traum gewiegt, daß Ihre tatkräftige Natur Wunder vollbringen, daß Sie mit dem Moseestabe den Labequell für ein ganzes Volk aus dem harten Fels schlagen können. Sie werden sehen, daß Sie das nicht vermögen."

„Ich weiß nicht, Herr Björning", sagte Jens, „was Sie bewegt, mir als Prophet in später Nacht zu erscheinen."

„Der Zufall tut es," fiel der Doktor ein, „und mein aufrichtiger Wunsch, Sie vor Täuschungen zu bewahren. Sie haben auf Befehl des Königs eine Denkschrift verfaßt, die mit Freimut über die Lage und Rechte der Herzogtümer sich verbreitet. Sie sehen, ich weiß, was Ihnen heute die Ehre verschafft hat, beim Kronprinzen schmeichelhafte Worte zu hören. Auch der König hat sich günstig über Sie ausgesprochen, und wenn Sie wollen, ist Ihr Glück gemacht. Ja, noch mehr, Sie können in kurzer Zeit ein Ziel erreichen, das beneidenswert genannt werden muß, allein wenn Sie glauben, Ihre Selbständigkeit bewahren zu können, wenn Sie mehr sein wollen, als ein Werkzeug, das benutzt wird, um den Menschen zu dienen, die es gebrauchen, um zu haben, was ihnen selbst fehlt, so unterliegen Sie einem Wahne, dem viele schon unterlegen sind."

„Was Sie Wahn nennen," erwiderte Lornsen, „ist für mich nicht vorhanden. Ich habe weder etwas zu bereuen, noch werde ich je mich zum käuflichen Werkzeug erniedrigen lassen."

„Die Sache ist einfach," sagte Björning, der Lornsens Arm genommen hatte und mit ihm weiter ging. „Man gebraucht Ihre Kenntnisse und Ihr Talent und öffnet Ihnen dafür den Weg zu Ruhm und Ehren. Sie sind in kurzer Zeit der erste Angestellte im Bureau geworden, nächstens werden Sie Bureauchef sein und dann ist vom Kanzleirat noch ein Schritt zum Konferenzrat, zum Ritter des Danebrog und zum geadelten Mitgliede des Geheimrats. Dann, Herr Lornsen, öffnen sich vor Ihnen ebensowohl die Arme des Ruhms und aller Ehren, die Fürsten geben können, wie die Arme der Liebe. Fragen Sie sich, ob Sie das eine haben können ohne das andere. Sie meinen, mit Ihrem Sinne für Wahrheit, mit Ihrer Begeisterung für die Rechte Ihres Volksstammes und mit der Freiheitsliebe, die Ihr Herz erfüllt, in die Zukunft eingreifen zu können; ich sage Ihnen, daß Sie nichts können, als sich unterwerfen und den Gönnern dienen, auf deren Armen Sie emporgehoben wurden."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219051122-11/fragment/page=0001

**Der wahre Feind der Arbeiterinteressen sitzt aber nicht irgendwo im Auslande und macht dort schwarze Pläne gegen das deutsche Volk, sondern er sitzt im Lande selbst. Kriegsausgaben, die gemacht werden, um diesen Feind, das ausbeutende Kapital, zu bekämpfen, sind die einzigen Kriegsausgaben, die im Sinne des arbeitenden Volkes wirklich „produktiv" sind. Der Flottenbau aber bedeutet eine ungeheure Vergeudung der Volkskraft. Er gibt den Reichen, was er den Armen nimmt.**

## Tagesgeschichte.

Halle a. S., 20. November 1905.

### Bürgerliche Raufbolde.

In Leipzig haben am letzten Sonntag, wie wir gestern berichteten, große Arbeitermassen in sehr eindrucksvoller Weise für das gleiche Landtags-Wahlrecht demonstriert, indem sie nach Schluß ihrer Wahlrechts-Versammlung ruhig in den Straßen Leipzigs mit einander spazieren gingen. Die bürgerliche Presse zeigte sich über diese Tatsache, die nun nicht mehr aus der Welt geschafft werden kann, teils beklommen, teils aufgeregt; ja manche Mitglieder dieser würdigen Gesellschaft scheinen ein gewisses Bedauern darüber zu empfinden, daß die Polizei und das Militär diese schöne Gelegenheit, an Vater und Mutter Schießversuche anzustellen, so vollständig versäumt hat. Und es ist wieder das führende Organ des gebildeten und besitzenden liberalen Bürgertums, die Nationalzeitung, die auf die freiheitlichen Wünsche des Volkes eine sporenklirrende und säbelrasselnde Antwort erteilt.

Die Nationalzeitung knüpft ihre Betrachtungen über sächsische Wahlrechts-Demonstrationen an einen Artikel der Chemnitzer Volksstimme an, in dem es heißt:

Die Machthaber sollen es nicht darauf ankommen lassen. Das Schlußwort hat das Volk. Die jetzt noch Herrschenden sollen auf die Sturmzeichen achten. Mögen sie einlenken, ehe es zu spät ist. Reformen heraus! Sonst heißt es bald: der Sturm bricht los!

Statt sich über eine so männliche Sprache zu freuen und die Warnung, die unser Chemnitzer Parteiblatt an die jetzt noch Herrschenden richtet, kräftig zu unterstützen, wie es doch eigentlich „liberale" Art sein sollte, antwortet die Nationalzeitung:

Wir können nur wiederholen, was wir ähnlich schon anläßlich der von den Breslauer „Genossen" für Preußen geforderten Straßenkundgebungen bemerkt haben: Die bürgerliche Welt Deutschlands wird es nicht „darauf ankommen lassen," sie wird, wenn „der Sturm losbricht, beweisen, daß Deutschland eben nicht Rußland und nicht Oestreich ist".

Daß die bürgerliche Welt Deutschlands viel brutaler und reaktionärer ist als die Moskauer Kapitalisten oder die Wiener Lueger-bande, braucht uns nicht erst von der National-Zeitung gesagt werden, wir wissen es ohnehin. Trotz dem begreifen wir nicht recht, warum sich die National-Zeitung über die sächsischen Arbeiter so sehr entrüstet. Die Straßen Leipzigs sind doch schließlich von Arbeitern gepflastert und die Häuser, die an ihren Seiten stehen sind von Arbeitern gebaut worden, darum sehen wir durchaus nicht ein, warum die Arbeiter nicht in den Straßen spazieren gehen sollen. Wir meinen trotz der liberalen National-Zeitung, die bürgerliche Welt wolle es nicht darauf ankommen lassen, daß an friedlichen Menschen Mord und Totschlag verübt werde. Die deutsche Arbeiterschaft benimmt sich trotz der außerordentlichen politischen Verhältnisse überaus ruhig, maßvoll und besonnen. Die bürgerlichen Raufbolde sollten das bedeken und den Mund nicht allzu voll nehmen. Zum mindesten sollten sie sich hüten, die Behörden, die sich in Leipzig pflichtgemäß vernünftig benommen zu haben scheinen, gewaltsam gegen das Volk zu hetzen. Damit laden sie eine Verantwortung auf sich, der sie durchaus nicht gewachsen sind!

### Ueber das Marineunglück

ist dem B. T. von einem Augenzeugen folgender ausführlicher Bericht zugegangen:

Wie am Abend zuvor, an dem das gleiche Manöver erfolgreich ausgeführt worden war, handelte es sich um einen nächtlichen Angriff der Torpedoboote der E-Division auf den Kreuzer Undine. Ziemlich starkes Schneegestöber erschwerte den Ausblick noch in hohem Maße. Der Kreuzer Undine fuhr in der Richtung auf Schleimünde, während die Torpedoboote unter Führung von S 126 mit angedeuteten Lichtern auf der Suche nach dem Feinde mehr nördlichen Kurs eingeschlagen hatten und so den der Undine schneiden mußten. Auf dem nördlichen Teile von Stollergrund in der Höhe von Bülk waren die Boote bereits unerwartet in nächster Nähe des Kreuzers gekommen, als dieser sie gewahr wurde und sofort die Scheinwerfer spielen ließ. Es war jedoch bereits zu spät und der Zusammenstoß unvermeidlich geworden. Unmittelbar darauf befand sich S 126 vor dem Bug der Undine, und mit solcher Gewalt, daß bei dem Zusammenstoß die im Vorderschiff des Kreuzers schlafenden Matrosen aus den Hängematten geworfen wurden, drang der scharfe Rammsporn der Undine in der vorderen Heizraum des Torpedobootes tief hinein. Mit furchtbarem Getöse explodierten die Kessel und Dampfleitungen, eine Feuer- und Dampfsäule schoß hoch zum nächtlichen Himmel empor, und nach wenigen Minuten war von dem erst im vorigen Jahre der Marine einverleibten Torpedoboote, einem der größten und schnellsten seiner Art, auf der Unglücksstätte nichts zu sehen als ein paar Trümmer. Das Vorderteil des Bootes war bei dem Zusammenstoß zum ersten auf dem Steven der Undine halten geblieben; als dann aber die Maschine des Kreuzers rückwärts arbeitete, versank das Boot in den eisigen Fluten. Beim Untergehen rannte es noch das Torpedoboot S 127 an, wobei der gerade den Turm verlassende Matrose Krantz zu Tode gequetscht wurde. Inzwischen spielten sich in den Wellen entsetzliche Szenen ab. Ein großer Teil der Opfer der Katastrophe, besonders das Heizerpersonal, das den Heizraum nicht mehr verlassen konnte, und auch wohl bei der Kesselexplosion meist sofort zu Tode gebrüht war, war im Innern des Bootes eingeschlossen untergegangen. Die übrigen kämpften in den Fluten einen Verzweiflungskampf um ihr Leben. Vier Stunden lang waren die Scheinwerfer in Tätigkeit, um die Unglücksstelle abzusuchen, bis man die traurige Gewißheit hatte, daß weiteres Suchen umsonst sei, und 32 Kameraden auf dem Grunde des Meeres ruhten, während nur 17 gerettet werden konnten.

Unser Kieler Parteiblatt schreibt noch zu der traurigen Katastrophe:

„Das entsetzliche Unglück, daß am Freitag abend unsere Marine betroffen hat, bildet begreiflicherweise allerorts fast das wichtigste Gesprächsthema. Ueberall wird die Frage aufgeworfen, wie es möglich ist, daß im tiefsten Frieden Manöver ausgeführt werden, die derartige Folgen nach sich ziehen können. Tatsächlich war das Manöver, das bei umsichtigem, für das Auge undurchdringlichem Schneewetter ausgeführt wurde, die einzige Ursache des Unglücks. Die von dem Oberleutnant z. S. kommandierte Torpedobootsdivision sollte mit angedeuteten Lichtern einen Nachtangriff auf den in voller Fahrt nach Nordwest dampfenden Kreuzer Undine unternehmen. Durch den im letzten Augenblick in Tätigkeit tretenden Scheinwerfer des Kreuzers wurden, wie uns von Beteiligten mitgeteilt worden ist, sowohl der an Bord des Bootes S 126 anwesende Kommandant der Division, als auch der Führer des Bootes selbst, derartig geblendet, daß sie sich in der Fahrtrichtung des Kreuzers täuschten. Auf diese Weise geriet das Boot S 126 auf den Rammsporn der Undine, und es trat die entsetzliche Katastrophe ein."

Aus dem Verbreitungsbezirke unseres Volksblattes sind zwei Mann bei dem Unfalle ums Leben gekommen, und zwar der Torpedo-Obermaschinisten-Anwärter Fritz Lüder aus Korbetha und der Torpedo-Oberheizer Bolzig aus Eilenburg.

**Deutsche Hakon-Ehrung.** Das deutsche Linienschiff Braunschweig wird den neugebackenen König Hakon von Norwegen auf seiner Fahrt nach Christiania begleiten.

**Eine fürstliche Lohnforderung.** Im schwarzburg-rudolstädter Landtage mit seiner vollen sozialdemokratischen Hälfte, bereiten sich interessante Dinge vor. Wie, um unsere Genossen herauszufordern, wird für den aus seiner entweihten Residenz abgereisten Fürsten eine Erhöhung der Apanage von 268 000 Mark auf 300 000 Mark verlangt mit der Begründung, daß alle Löhne und Preise bedeutend gestiegen seien. Zum Einkommensteuergesetz will die Regierung eine Abänderung vorlegen, nach der die unteren Steuerstufen in Wegfall kommen sollen. Das ist wieder mit der Wurst nach der Speckseite geworfen! Ferner wird von der Regierung die Erhöhung der Gehälter der Staatsbeamten, Lehrer, Pfarrer usw. für dringend nötig erklärt. Alles ist jedoch von einer baldigen Auflösung des Landtags, der bekanntlich zur Hälfte aus Sozialdemokraten besteht, überzeugt. Der Minister, der in Abwesenheit des Fürsten die Staatsgewalt in Händen hat, soll bereits mit entsprechenden Vollmachten versehen sein. Der Wahltanz kann also bald wieder losgehen!

**Die Militäranwärter gegen den Reichstag.** Die Zeitung des Bundes der deutschen Militäranwärter richtet einen neuen Notschrei an den Reichstag, in dem unter reichlichem Aufwand von Worten zum Schluß dem Reichstag der Vorwurf gemacht wird: „Der leidige Hinweis auf die ungünstige Finanzlage mußte wieder das Mäntelchen bilden für so schwere Unterlassungssünde."

Der Vorwurf, der hier gegen den ganzen Reichstag gerichtet wird, trifft nur diejenigen Parteien, die es unterlassen haben, ihre maßgebende Stellung im Parlament für die Erledigung dieser Gesetzgebungsmaterie energisch einzusetzen, Parteien, denen die Herren Militäranwärter in ihrer großen Mehrzahl Gefolgschaft leisten. Der Hauptvorwurf aber trifft die Regierung, der die Militäranwärter voll loyaler Gesinnung ergeben sind. Sie hat, nachdem sie die Sache jahrelang hingezögert, durch den ohne Grund herbeigeführten plötzlichen Schluß des Reichstags die Erledigung der Militärpensionsnovelle verhindert. Sie hätte binnen kurzer Zeit erledigt werden können. Jetzt muß sie aufs neue eingebracht und im Plenum und in der Kommission beraten werden.

**Witboi tot?** General Trotha meldet nach Berlin: Nach Mitteilung des Kapitäns Christian Goliath aus Berseba ist Hendrik Witboi beim Ueberfall eines Verpflegungswagens bei Fahlgras am 29. Oktober durch einen schweren Schuß in den Oberschenkel verwundet worden, hat am 2. November die Wahl seines Sohnes Samuel Isaak zum Kapitän veranlaßt und ist am 8. November infolge der Verwundung gestorben. Nachdem Goliath mit nochmaliger sicherer Feststellung beauftragt war, meldete er: „Tod hat sich bestätigt; Sohn Isaak führt jetzt Kapitänschaft." Der erwähnte Ueberfall hat sieben Kilometer westlich von Fahlgras auf einen Proviantwagen der dritten Batterie stattgefunden. — Die Bande Witbois soll in den letzten Wochen durch Durst und Entbehrungen viele Menschen und angeblich alle Pferde verloren haben.

**Unruhen in Kamerun?** Passagiere des dieser Tage in Antwerpen eingetroffenen Dampfers Philippeville, die aus Kamerun kamen, bestätigen, daß die Eingeborenen verschiedener Gebiete im offenen Aufruhr seien, und daß es den deutschen Behörden große Schwierigkeiten mache, des Aufstandes Herr zu werden. — An der deutsch-französischen Grenze haben sich keine Zwischenfälle mehr ereignet, auf beiden Seiten verbleiben Truppenabteilungen, bis die Grenzkommission eingetroffen ist.

Ostafrika, Südwestafrika und nun auch Kamerun! Die koloniale Abenteuerpolitik trägt wirklich in reichstem Maße ihre blutigen Früchte!

**Zweierlei Maß.** Das Kriegsgericht der 10. Division in Posen hatte den Unteroffizier Schubinski vom Fußartillerie-Regiment Nr. 5 wegen Mißhandlung Untergebener in 177 Fällen zu — drei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Oberkriegsgericht ermäßigte diese Strafe noch auf sechs Wochen und 1 Tag Gefängnis, da „nur" 174 Fälle sich feststellen ließen und die Mißhandlungen „aus besonderem Ehrgeiz" begangen waren. Der Angeklagte habe nämlich als Rekrutenunteroffizier seine Rekruten aufs schnellste zu hervorragenden Soldaten heranbilden wollen, und habe dieses Ziel mit allen Mitteln zu erreichen gesucht. Die Mißhandlungen, die er sich dabei zuschulden kommen ließ, wären aber vielleicht niemals zur Anzeige gekommen, wenn nicht einmal ein Rekrut zur Verzweiflung getrieben, seinen Peiniger vor der Front mit dem Kolben geschlagen und schwer verletzt hätte, was ihm freilich zwei Jahre Gefängnis eintrug! Der Soldatenschinder aber erhält für 174 festgestellte Mißhandlungen ganze 43 Tage Gefängnis.

## Zur Fleischnot.

**Bülow als Sozialdemokrat.** Gegen die vom Reichskanzler empfohlene Fleischversorgung durch die Städte haben die Schweinemetzger-, die Ochsenmetzger-Innung, sowie der Verein der Viehkommissionäre zu Köln, sowie eine Versammlung des deutschen Fleischer-Verbandes in Magdeburg energisch Protest erhoben. In Köln wurde erklärt, man habe es bisher nicht für möglich gehalten, daß der erste Beamte des Reichs, getreu den Forderungen der Sozialdemokraten auf Errichtung von städtischen Schlächtereien, sich dazu hergebe, den ganzen Metzger- und Viehhändlerstand, etwa 60 000 Existenzen, zugrunde zu richten. — Die Metzger sollen sich nicht ergürnen, Bülow hat ja doch nur im Interesse der Agrarier die Maßnahme empfohlen! Und agrarisch ist Trumpf! Bülows „Sozialismus" ist eine greuliche Verhunzung der sozialistischen Forderung: Produktion durch und für die Gesellschaft.

**Interessensolidarität der östreichischen und deutschen Agrarier.** Wie offiziös mitgeteilt wird, haben die russische und die deutsche Regierung gemeinsam geeignete Schritte unternommen, um die Durchfuhr russischer für Deutschland bestimmter Schweine durch Oestreich zu erwirken. Die östreichische landwirtschaftliche Zentralstelle hat aber im eigenen Namen sowie im Namen der in ihrem Verbande befindlichen landwirtschaftlichen Genossenschaften bei der Regierung Protest gegen die eventuelle Gestattung der Durchfuhr erhoben und veterinärpolizeiliche Gründe geltend gemacht.

## Ausland.

**Oestreich.** Nach den Eisenbahnern die Post- und Grenzbeamten! Die Postbediensteten Böhmens beabsichtigen, da ihre Forderungen seit Jahren unberücksichtigt blieben, in die passive Resistenz zu treten. Eine ähnliche Stimmung herrscht auch unter den Angehörigen der Finanzwache.

**Schweiz.** Ein neues Lehrlingsgesetz. Im Kanton Zürich ist ein neues Lehrlingsgesetz, das eine Reihe fortschrittlicher Bestimmungen enthält, so gut wie angenommen, da es nur noch eine letzte, mehr formelle Lesung im Kantonsrate zu passieren hat. An wichtigen Bestimmungen zum Schutze der Jugendlichen sei hervorgehoben: Jeder Lehrlings-Vertrag ist schriftlich in drei Exemplaren auszufertigen. Zu anderen als beruflichen Dienstleistungen darf der Lehrling nur infoweit herangezogen werden, als der Lehrvertrag es ausdrücklich gestattet, und die Erlernung des Berufes darunter nicht Schaden leidet. Wohnt der Lehrling bei seinem Lehrmeister, so ist dieser verpflichtet, für einen gesundheitlichen Anforderungen entsprechenden Schlafraum und für ein eigenes Bett zu sorgen. Eine etwaige Vergütung für den Lehrling darf nicht nach dem Akkordsystem berechnet werden. Die Arbeitszeit des Lehrlings darf nicht länger als zehn Stunden dauern. Zu jeder — in nicht allzu weitem Umfange zugelassenen — Ueberarbeit dürfen nur Lehrlinge von mehr als 16 Jahren herangezogen werden. Sonntags- und Nachtarbeit, d. h. Arbeit zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens, ist ebenfalls nur in sehr geringem Maße zugelassen. Den Lehrling für die Zeit nach Beendigung des Lehrverhältnisses durch eine Konkurrenz-Klausel an seinem Fortkommen zu hindern, ist untersagt. Schließlich werden zur Beaufsichtigung des ganzen Lehrlingswesens paritätische Kommissionen aus Arbeitern und Arbeitgebern eingesetzt.

**Asien.** Japan in Korea. In Söul ist ein Vertrag unterzeichnet worden, der die inneren und auswärtigen Angelegenheiten Koreas unter japanische Verwaltung stellt.

## Zur Revolution in Rußland.

**Streiktaktik in Petersburg.** Um der Regierung ihre solidarische Organisation zu beweisen, ordnete das Streikkomitee plötzlich den Ausstand der Elektrizitäts- und Gaswerke an. Die Stadt und die Geschäfte blieben Sonntag ohne Licht. Die Straßen wurden mit Petroleumlampen und brennenden Holzstößen notdürftig erleuchtet. Nur der Newski-Prospekt wurde durch Scheinwerfer hell erleuchtet.

**Neue Judenverfolgungen** werden aus Kischinew gemeldet. Jüdische Häuser und Kaufläden wurden geplündert und in Brand gesteckt. Die israelitische Jugend, unterstützt von Studenten, setzte einen verzweifelten Widerstand entgegen. Bei den Zusammenstößen gab es viele Tote und Verwundete. Einzelheiten fehlen noch.

**Genossin Golde nicht erschossen?** Die Breslauer Volkswacht meldet: Wie unserm Kattowitzer Korrespondenten aus Krakau gemeldet wird, bestätigt sich das Gerücht über den Tod der Genossin Golde nicht.

### Stadtverordneten-Sitzung

vom 20. November 1905, nachmittags 4 Uhr.

Nach Bekanntgabe einiger Eingänge teilt der Vorsteher mit, daß eine Interpellation vorliegt über die Sperrung des Weges hinter Preßlers Berg durch Maurermeister Friedrich. Der Magistrat erklärt sich bereit, diese Interpellation sofort zu beantworten.

**Zum Delegierten** für den Deutschen Städtetag am 27. November in Berlin ist seitens des Magistrats Oberbürgermeister Staude gewählt worden, seitens der Stadtverordneten werden der Vorsteher Prof. Dittenberger und Baumeister Gygas gewählt. Herr Kallmeyer, den Stadtv. Kobe vorschlug, erhielt nur wenige Stimmen.

**Ohne Debatte** wurden genehmigt die Rechnungen über das Bauwesen von 1902 und 1904, die Rechnung über die Desinfektionsanstalt, die Kosten für Herstellung eines Kanals in der verlängerten Trothaerstraße, die Errichtung einer Bedürfnisanstalt am Bahnhofs-Vorplatz, die Verteilung der Zinsen des Schmidtschen Legats (1125 Mk.), ein Abkommen mit der Zuckersiederei am Hospitalplatz wegen anteiliger Räumungskosten der Gerbersaale, die Bewilligung von 100 Mk. für den Hanseschen Geschichtsverein, die Herstellung einer Wasserleitung in der Röhnerstraße und die Annahme der Stecknerstiftung (100 000 Mk.).

### Kosten des Kaiserbesuchs 1903.

Stadtv. Schmidt verliest das ziemlich oberflächliche Protokoll. Von den bewilligten 50 000 Mk. sind 48 185,55 Mk. verausgabt worden. Für das Sandtreuen auf den Straßen, die Wilhelm II. bei seiner Rundfahrt berührte, wurden 12 200 Mk. verausgabt statt der veranschlagten 3000 Mk.; das Läuten der Kirchenglocken, die Reithosen für Polizeibeamte 329 Mk., für Lackreitstiefel an höhere Polizeibeamte, darunter die Riestertiefel des Herrn v. Dossow, Quartiergelder für Gendarmen — das alles ist mit nennenswerten Beträgen aufgeführt. Referent erklärt jedoch, daß ihm nur die Zusammenstellung der Ausgaben vorgelegen hat, nicht die einzelnen Quittungen, die mit dem Haushaltplane vorgelegt werden sollen. Er wolle nur noch konstatieren, daß die damals in die Zeitungen lanzierte Notiz, es wären 15 000 Mk. gespart worden, unrichtig war. Es wäre doch zu wünschen, daß, wenn man so etwas in die Zeitung lanziert, man auch dafür Sorge trägt, daß die Ziffern den Tatsachen entsprechen.

Oberbürgermeister Staude: Ich nehme nicht an, daß Herr Schmidt den Magistrat bezüglich der falschen Zeitungsnotiz verdächtigen wollte; denn der Magistrat hat jene Notiz nicht in die Zeitung gebracht.

Stadtv. Thiele: Da der Referent die einzelnen Quittungsbeträge noch nicht hat kontrollieren können, werden wir uns mit der Abrechnung nochmals beschäftigen müssen. Ich nehme dabei als selbstverständlich an, daß die Beträge für die Kosten des Kaiserbesuchs als besonderes Faßzitel geführt und nicht etwa unter die anderen Kämmerei-Beläge verstreut werden. Aber den Eindruck hat man schon nach der kurzen Uebersicht, daß aus dem vollen gewirtschaftet worden ist. 34 000 Mk. ausgeben für Bauten, die nur wenige Stunden stehen, und 12 000 Mk. für Sandbestreuen der Straßen ist einfach Verschwendung. Hoffentlich nehmen die Herren, welche seinerzeit die 50 000 Mk. bewilligt haben, daraus die Lehre, daß sie nicht wieder solche Summen genehmigen, die für andere nötige Zwecke ungleich besser angewendet wären. Wenn die Spezialrechnungen vorliegen, wird man ja noch manches Interessante zu hören bekommen, beispielsweise das, wer die Besitzer der Lackreitstiefel für 329 Mk. sind. Die Kritik wird aufgespart

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219051122-11/fragment/page=0002

werden müssen, bis die Spezialbeläge haben kontrolliert werden können.

Vorst. Prof. **Dittenberger**: Jetzt noch länger über die einzelnen Ausgaben zu reden, wäre Zeitverschwendung.

Stadtv. **Gygas**: Bei den Hochbauten ist außergewöhnlich sparsam gewirtschaftet worden; über die anderen Angelegenheiten kann ich mich allerdings nicht äußern.

Stadtv. **Osterburg**: Wenn auch der Herr Vorsteher gesagt hat, es wäre Zeitvergeudung, jetzt über die Details zu reden, so möchte ich doch heute schon anfragen, wie die Stadt dazu kommt, bei dem Fürstenbesuche einen so erheblichen Posten für Gendarmerie auszugeben. Was hat denn die Stadt Halle mit der Gendarmerie zu tun? Braucht man zum Schutze eines Fürsten Gendarmen, so mag man auch die Landespolizei die Kosten tragen lassen. — Damit wird der Gegenstand vorläufig für erledigt erklärt.

**Bei der Abrechnung** über die **Entnebelungs-Anlage** im Schlachthofe kommt Stadtv. **Gerig** auf die bereits einmal geschilderten Mißstände auf dem Schlachthofe, insbesondere auf das gespannte Verhältnis zwischen Direktion und Tierarzt Weißkuhn, zu sprechen. Von einer Untersuchung der Angelegenheit habe man bisher noch nichts gehört. Redner erklärte, er habe neulich einen Disput zwischen dem Direktor und einem Tierarzte zugehört, der allem bisherigen Vorgehen die Krone aufsetzt. Es sei nicht mehr schön, wenn der Schlachthaus-Direktor in solcher Weise gegen Untergebene vorgehe.

Stadrat Dr. **Busch** erklärt, daß dem Magistrat die Mißverhältnisse bekannt seien und die Untersuchung darüber ziemlich abgeschlossen ist. Nach Beendigung derselben werde die Sache vorgelegt werden.

### Neue Feuermelder.

Stadtv. **Riedig er** berichtet über den Beschluß der Feuerkommission, daß das bisherige Kurbelsystem bei den Feuermeldern beseitigt und an seine Stelle das Zugsystem nach dem Patent von Stöcker u. Ko. Leipzig eingeführt werden solle. Die Kosten betragen 12000 Mark. Dieselben sollen auf zwei Jahre verteilt werden. Stadtv. **Thiele** ist selbstverständlich für die Ausgabe, sofern nachgewiesen werden kann, daß das Kurbelsystem nicht genügend Schutz bietet, dem widerspricht aber, was wir bis jetzt immer über die vorzügliche Funktionierung des Kurbelsystems gehört haben. In der Vorlage wird nur gesagt, beim Brande bei Heilbrunn u. Vinner habe der Apparat versagt, ohne daß näher angeführt wird, woran das gelegen hat. Jeder Apparat soll 75 Mk. kosten. Darin steckt ein großer Teil an Patentaufschlag. Nur um einem Patentinhaber hohen Gewinn zu sichern, können wir nicht 12000 Mk. ausgeben. Stadtv. **Riedig er**, Stadtrat **Busch** und Stadtv. **Reck** betonen das bedeutend bessere Zugsystem, und die Vorlage wird schließlich gegen eine erhebliche Minderheit genehmigt

**Unterschlagungen des Desinfektors Wagner.** Stadtv. Glimm referiert über die schon mehrfach erörterte Angelegenheit. Wagner hat in seiner früheren Stellung als Desinfektor über 500 Mk. unterschlagen. Genau läßt sich die Summe nicht mehr ermitteln. Er hat die ihm übergebenen Gelder zum Kleben der Alters- und Invalidenmarken der ihm unterstellten Arbeiter jahrelang in die Tasche gesteckt und nicht geklebt. Erst als ein abgehender Arbeiter 1903 seine Karte haben wollte, stellte sich heraus, daß Wagner seit 1898 überhaupt nicht geklebt hatte. Wagners Magistrats-Dezernent war Stadtrat Schnackenburg, der niemals Wagner hat kontrollieren lassen. Selbst als Sekretär Planert das schriftliche Ersuchen an Schnackenburg richtete, ihn von dem Zusammenarbeiten mit Wagner zu entbinden, da er dessen Treiben nicht länger mit ansehen könne, nahm Schnackenburg keine Untersuchung vor. Auch nach dieser dringlichen Warnung hat Wagner noch 150 Mk. unterschlagen. Die juristische Kommission hat einstimmig die Verantwortlichkeit Schnackenburgs anerkannt. Selbst wenn man seine Haftbarkeit nur in den engsten Grenzen halte, müsse Schnackenburg für 150 Mk. haftbar gemacht werden. Trotzdem habe die Kommission aus Billigkeitsrücksichten beschlossen, von Einziehung des Betrags abzusehen, da Schnackenburg bereits seit zwei Jahren eine Stellung auswärts bekleide, und noch manche andre Gründe gegen eine Klageerhebung sprechen.

Stadtv. **Thiele**: Daß die Kommission die Haftbarkeit Schnackenburgs anerkannt hat, ist zu begrüßen. Nicht einverstanden kann ich dagegen sein mit der Beschränkung der Haftbarkeit auf 150 M. und damit, daß auch dieser Betrag nicht eingezogen werden soll. Herr Schnackenburg hat in diesem Falle nicht die zu verlangende Gewissenhaftigkeit erwiesen und hat deshalb für den Schaden aufzukommen. Im übrigen wirft das Vorkommnis doch ein recht eigenartiges Licht auf unsere Rechnungsführung. In fünf Jahren müßte doch mindestens einmal revidiert worden sein, ob die an Wagner übergebenen Beträge auch entsprechende Verwendung gefunden hätten. Auch daß man nicht einmal mehr ermitteln kann, wann die Unterschlagungen begonnen haben, muß eigenartig berühren. Wir sind es der Bürgerschaft und uns selbst schuldig, daß wir in diesem Falle den schuldigen Beamten die Haftbarkeit zeigen lassen.

Stadtv. **Steckner**: Ich rate ab, den Klageweg zu beschreiten da der Ausgang des Prozesses doch zweifelhaft ist. Der Tadel genügt.

Stadtv. **Grote**: Stadtrat Schnackenburg ist mindestens von dem Zeitpunkte an haftbar, wo er durch einen andern Beamten auf das Treiben Wagners aufmerksam gemacht worden ist. Sollen die Beamten denn nur Rechte und nicht auch Pflichten haben? Gleichwohl bin ich für den Kommissionsbeschluß, daß von einer Klage abgesehen wird.

Stadtv **Döhler**: Stadtverordneter Lembser hat später seine Unterschrift unter dem Protokolle der juristischen Kommission zurückgezogen. Er sagt, nicht alles, was im Protokolle stehe, sei in der Sitzung verhandelt worden. Das ist sehr merkwürdig; denn im Protokolle steht nicht mehr, als was wirklich besprochen worden ist. Herr Lembser ist allerdings vor Schluß der Sitzung fortgegangen.

Nach weiteren Debatten wird schließlich gegen eine erhebliche Minorität nach dem Kommissionsbeschluß von einer Klage gegen Schnackenburg Abstand genommen.

### Errichtung eines statistischen Amtes.

Stadtv. **Hofmeister** verweist auf die dem Kollegium zugestellte Denkschrift des Stadtrats Dr Busch und teilt den Kommissionsbeschluß mit, man stehe dem städtischen statistischen Amt sympathisch gegenüber, nur solle die Einstellung der Mittel (10 000 M.) erst in den nächstjährigen Haushalt erfolgen. Es verlaute, daß der nächste Etat nicht günstig sich gestalten werde.

Stadtv. **Thiele**: Ein statistisches Amt ist unter allen Umständen notwendig. Zahlen bringen Licht Wenn gespart werden soll, da ist bei der verlangten Vermehrung der Kriminalpolizei Gelegenheit, nicht hier. Wenn in den nächstjährigen Haushalt die erforderliche Summe eingestellt wird, will ich von einem besonderen Antrage absehen.

Bürgermeister v. **Holly**: Der Betrag würde allerdings in den Voranschlag zum nächstjährigen Haushalt aufgenommen werden.

Stadtv. **Schmidt**: Wenn Sie das einmal tun wollen, dann fangen Sie nur nicht mit 10 000 M. an, denn das reicht nicht aus

Der Kommissionsantrag wird hierauf angenommen.

**Zur Tagesordnung** übergegangen wird über die Petition mehrerer Hausbesitzer in der Großen Ulrichstraße, welche gegen nochmalige Zahlung von Kanalanschluß-Gebühren protestieren. Die Petitions-Kommission hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß von Grundstücken, die nachweisbar bereits früher für einen Kanalanschluß Gebühren gezahlt haben, für einen weiteren Anschluß nicht nochmals diese Gebühr erhoben werden darf. Ein solcher Fall sei jedoch nicht vorgekommen. Wer hingegen nicht nachweisen könne, daß er für einen früheren Anschluß bereits die Gebühr bezahlt habe, der müsse bei einem neuen Anschluß zahlen (Referent Stadtv. **Herzfeld**.)

### Vermehrung der Kriminalpolizei.

Die Finanzkommission hat anfangs von den geforderten vier Kriminalpolizisten und einem Kriminalkommissar den letzteren gestrichen, ihn aber in einer späteren Sitzung mit vier gegen drei Stimmen bewilligt. Dadurch ist der erforderliche Ausgabeaufwand von 7000 auf 10000 Mk. gestiegen. In einem längeren Gutachten macht Kriminal-Inspektor Bügler darauf aufmerksam, daß die Zahl der Geschäftsnummern seit fünf Jahren von 8000 auf 11000 gestiegen sei und die Ausbildung der Kriminalbeamten leiden müsse, wenn nicht ein dritter Kommissar angestellt werde. Die Errichtung des achten Polizeireviers mache gleichfalls die Vermehrung der Kriminalpolizei nötig. (Ref. Stadtv. **Klopfleisch**.)

Stadtv. **Thiele**: Wenn die Kriminalpolizei sich nicht um Dinge kümmern würde, die sie nichts angehen, dann würden die jetzigen Beamten ausreichen. Die Witwe des Polizisten Neubauer, der sich erschoß, und die Hauswirtin sind wochenlang von Polizeibeamten überlaufen worden, um zu ermitteln, ob sie dem Volksblatte Unterlagen für Besprechung des Falles gegeben hatten. Was ging das die Polizei an? Lag eine strafbare Handlung vor, so konnte die Polizei klagen; das andere kümmerte sie nicht. Vor mehreren Wochen hat Polizei-Kommissar Goldmann bei dem fliegenden Zeitungshändler vor der Hauptpost nach einer bestimmten Nummer des Simplicissimus gefragt Bald darauf ist ein Kriminalpolizist erschienen und hat die Nummer beschlagnahmt, ohne daß ein richterlicher Befehl vorgelegt worden wäre und ohne daß später dem Händler Mitteilung gemacht worden wäre, ob die Beschlagnahme bestätigt oder aufgehoben worden ist, obwohl das Gesetz darüber ganz genaue Vorschriften enthält. Das war direkt gesetzwidrig. Auch sonst sind mir sehr viele Fälle gemeldet worden, wo sich die Kriminalpolizei in Sachen gemengt haben soll, die sie nichts angehen. Sie mag auf solche unbefugte Tätigkeit verzichten, dann werden die Mannschaften ausreichen. — Wir kommen nicht eher zu einer Gesundung der städtischen Finanzen, als bis die Polizei verstaatlicht worden ist. Wir zahlen dann etwa 250000—300000 M. an den Staat und ersparen die 400000 M., die wir jetzt jährlich mehr für die Polizei ausgeben müssen. Wenn wir dagegen immer neue Polizeibeamte bewilligen, wird die Uebernahme durch den Staat überflüssig. Schließlich kommt in Betracht, daß nächste Ostern der neue Ober-Bürgermeister sein Amt antritt. Vielleicht versteht er als Maschinenmeister die Maschine mit weniger Kräften in Gang zu halten. Das alles sind Gründe, die uns veranlassen, gegen die Bewilligung zu stimmen.

Bürgermeister v. **Holly**: Mit Vermehrung der Bevölkerung um jährlich 4000 Köpfe vermehrt sich der Notstand und die Zahl der Verbrechen. Deshalb ist die Vermehrung der Polizei von selbst gegeben. Herr Thiele ist wohl nicht ein recht kompetenter und objektiver Beurteiler in Polizeifragen. Was die Polizei tut, ist notwendig. Die Frau Neubauer hat alle Welt mit Eingaben überschüttet, und betreffs des Simplicissimus ist wahrscheinlich noch keine Entscheidung erfolgt. (Das ist ein Irrtum. Innerhalb 48 Stunden nach einer vorläufigen Beschlagnahme von Druckschriften muß die richterliche Entscheidung fallen. D. Red.) Der Staat hat bisher keine Neigung gezeigt, unsere Polizei zu übernehmen. Außerdem würden wir dadurch von unserer Verpflichtung nicht entbunden, wenn die Vermehrung jetzt notwendig ist.

Stadtv. **Grote**: Wir müssen über den Kommissar und die vier Sergeanten getrennt abstimmen.

Stadtv. **Döhler**: Herr Bügler hat anfangs nur einen Wachtmeister verlangt; aber Herr Wendemann hat gesagt: „Ach was, Wachtmeister! Schreiben Sie nur Kommissar hin!" Wir wollen wenigstens warten, bis der neue Oberbürgermeister sein Amt angetreten hat. Auch Herr v. Holly ist in der Frage wohl nicht ganz objektiv, denn als voriges Jahr schon ein Kommissar angestellt werden sollte, hat Herr v. Holly uns auch schon etwas gesagt, was nicht ganz der Wahrheit entsprach.

Schließlich wurde die Anstellung eines weiteren Kriminal-Kommissars mit 30 gegen 17 Stimmen abgelehnt, die Anstellung der vier Kriminalpolizisten dagegen mit 27 gegen 20 Stimmen beschlossen.

### Die Wegsperrung hinter Preßlers Berg.

Die in dieser Sache vor Beginn der Sitzung eingereichte Interpellation wurde vom Stadtv. **Thiele** begründet unter scharfer Betonung des unerträglichen Zustandes, der dadurch für Hunderte und Tausende geschaffen werde. Stadtrat **Winter** erklärt, daß zwar seinerzeit Herr Friedrich vertragsgemäß die Legung eines Kanals vom Ausgang der Bernhardtstraße nach dem Nannischen Platze habe zugestanden, daß aber dabei ein Wegerecht nicht vereinbart worden sei. Es lasse sich also gegen die Wegsperrung vorläufig nichts tun.

Der Antrag auf Besprechung der Interpellation fand genügende Unterstützung. Stadtv. **Thiele** schilderte die große Erregung der Anwohner über die große Brutalität, mit der Herr Friedrich auf seinem Buchstabenrecht bestehe und mit welcher Personen für Ablehnung der Straßen A und D gestraft würden, die mit der Ablehnung nichts zu tun haben. Bis jetzt habe Redner immer Herrn Friedrich gegen die Angriffe in Schutz genommen, er lasse sich nur von egoistischen Motiven leiten; durch die Wegsperrung sei Redner aber eines anderen belehrt worden. Der Magistrat müsse alles tun, um die Bürger hier in Schutz zu nehmen vor brutaler Vergewaltigung.

Stadtv. **Grote**: Auch ich hätte Herrn Friedrich für vornehmer gehalten. Jetzt zeigt er, wer er ist und wie richtig der Beschluß der Bau-Kommission bei Festsetzung der Straßeneinheiten in jenem Baugelände des Herrn Friedrich war.

Hiermit schloß die öffentliche Sitzung.

### In der geschlossenen Sitzung

wurde genehmigt, daß ohne weiteres finanzielles Engagement nochmals mit der Feuer-Sozietät betreffs Verlegung des Instituts nach Halle in Verbindung getreten werden soll. — Die Anstellung des Polizisten Cziszewski wurde in zweiter Lesung beschlossen. Ebenso die Pensionierung der körperlich und geistig zerrütteten Polizisten Vogel mit 390 Mk. und Meyer (Nr. 32) mit 771 Mk. Jahrespension. Beide sind dem Alkoholgenuß ergeben gewesen und verhältnismäßig noch sehr jung. — Der Witwe des Polizisten Bindernagel und ihren Kindern werden jährlich 280 Mk. Unterstützung gewährt. — Der Militäranwärter **Schmücker** wird als Kanzlist angestellt. Als Pfleger für den 8. Bezirk wird Getreidehändler **Jacob**, Steinweg 40, genehmigt und als stellvertretender Schiedsmann Kaufmann **Schulze**, Alter Markt 36.

Schluß der Sitzung ¼9 Uhr.


**Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,**
**Harz 42/43, Hof, 2 Treppen.**
Geöffnet nur Werktags von 9½—1½ und 4—8 Uhr.
**Sonnabend nachmittag geschlossen.**
Unentgeltliche Auskunftserteilung in gewerblichen Streitigkeiten, über Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung, über Arbeiterschutz, Vereins- und Versammlungsrecht, sowie über das Fabrikinspektorat u. s. w.



Verantwortlicher Redakteur: A. **Molkenbuhr** in Halle



Grosse

# Weihnachts-Ausstellung.

Pelz-Stola, **schwarz Canin**, 165 cm lang, mit 4 Schweifen **3.50**

Pelz-Stola, **schwarz Canin**, 165 cm lang, mit 6 Schweifen **4.75**

Pelz-Stola, **schwarz Canin**, 210 cm lang, mit 4 Schweifen **5.50**

Pelz-Stola, **Seal-Canin**, bis 200 cm lang, mit 4 Schweifen 9.00, 5.75 u. **3.50**

**Extra-Preise.**

Pelz-Stola, **Nutria**, bis 250 cm lang, mit 4 Schweifen 37.50, 25.00, 17.50 bis **6.50**

Pelz-Stola, **Nerz-Murmel**, bis 250 cm lang, mit 4 Schweifen 27.50, 17.50, 13.50 bis **4.50**

Pelz-Stola, **Mufflon**, weiss, braun u. grau, bis 250 cm lang 16.50, 13.50, 11.00, 9.00 bis **6.00**

Pelz-Stola, **Tibet**, weiss und schwarz, bis 200 cm lang 19.00, 13.00, 8.50 bis **5.25**

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus **J. Lewin** Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219051122-11/fragment/page=0003

Hamburger Engros-Lager

# Leopold Nussbaum

Fernruf 378.
G. m. b. H.

Gr. Ulrichstr. 60/61. — Halle a. S. — Barfüsserstr. 3/5.

22. NOV.

**Wohlfeile Woche**

**Von Mittwoch den 22. November bis Mittwoch den 29. November.**

Soweit der Vorrat reicht.

**Während dieser Woche bringen wir Waren aller Art, welche sich durch besondere Wohlfeilheit u. vorzügl. Qual. schon jetzt schon zum Einkauf für das Weihnachtsfest eignen.**

## Trikotagen.

| | |
|---|---|
| Herren-Normalhemden | 75 Pf. |
| Herren-Unterbeinkleider | 65 Pf. |
| Herren-Normal-Hemden Prima | 1.15 |
| Herren-Normal-Hosen Prima | 1.15 |
| Arbeiter-Beinkleider | 78 Pf. |
| Damen-Unterjacken | 38 Pf. |
| Knaben-Sweaters | 55 Pf. |

Arbeiter-Vorhemden. — Kniewärmer.

## Handschuhe.

| | |
|---|---|
| Damen-Handschuhe geringelt | 25 Pf. |
| Damen-Handschuhe Trikot mit 2 Druckknöpfen | 28 Pf. |
| Damen-Handschuhe Wolle geringelt | 36 Pf. |
| Damen-Handschuhe Trikot 1a mit 2 Druckknöpfen | 50 Pf. |
| Herren-Handschuhe Trikot gewebt | 55 Pf. |
| Herren-Handschuhe Ringwood gestrickt | 75 Pf. |

Ballhandschuhe in Zwirn und Seide.

## Glacé-Handschuhe.

| | |
|---|---|
| Damen-Glacés 1a Lammleder | 1.20 |
| Damen-Glacés gefüttert | 1.75 |
| Herren-Glacés 1a Lammleder | 95 Pf. |
| Herren-Glacés gefüttert | 1.40 |
| Herren-Glacés mit Krimmer, gefüttert | 75 Pf. |
| Herren-Wildlederhandschuhe | 1.95 |

## Wollwaren.

| | |
|---|---|
| Zuaven-Jäckchen für Damen und Mädchen 1.60 1.30 1.10 | 75 Pf. |
| Arbeiter-Walkjacken braun und grau | 85 Pf. |
| Damen-Kopftücher | 35 Pf. |
| Damen-Schultertücher | 90 Pf. |
| Kinder-Röckchen gestrickt | 38 Pf. |
| Damen-Unterröcke gestrickt | 1.20 |
| Kinder-Shawls | 9 Pf. |

## Phonographen.

| | |
|---|---|
| Phonographen tadellos funktionierend | 3.50 |
| Phonographen mit Aluminiumtrichter | 4.75 |
| Bespielte Walzen neueste Stücke | 95 Pf. |
| Zieh-Harmonika Konzert 6.75 4.50 | 2.95 |
| Musikdosen Schweizer Fabrikat 4.50 2.50 | 1.25 |

## Damen-Strümpfe.

| | |
|---|---|
| Damen-Strümpfe gestrickt farbig | 28 Pf. |
| Damen-Strümpfe Wolle plattiert | 38 Pf. |
| Damen-Strümpfe Ia. Wolle plattiert | 65 Pf. |
| Damen-Strümpfe reine Wolle | 75 Pf. |
| Damen-Strümpfe reine Wolle, geringelt | 85 Pf. |

## Herren-Socken.

| | |
|---|---|
| Herren-Socken gestr. farbig | 18 Pf. |
| Herren-Socken | 22 Pf. |
| Herren-Socken Wolle plattiert | 35 Pf. |
| Fussschlüpfer Paar | 35 Pf. |

Füsslinge und Strumpflängen.

## Herren-Artikel.

| | |
|---|---|
| 3 seid. Krawatten in Karton mit Aufschrift | 85 Pf. |
| Ein Posten Herren-Oberhemden Stück | 1.90 |
| Kragenschoner (Shawl) farbig | 75 Pf. |
| Kragenschoner (Shawl) weiß | 95 Pf. |

Herren-, Damen- und Kinder-Gamaschen.

| | |
|---|---|
| Herren-Fantasie-Westen | 2.95 |
| Herren-Piqué-Westen weiß | 2.75 |

Herren-Kragen, 9 neueste Formen nur echt mit unserem Spordstempel 1/4 Dtzd. 95 Pf.

## Herren-Hüte und Mützen.

| | |
|---|---|
| Herren-Hüte schwarz u. weich | 1.60 |
| Herren-Hüte mit Atlas-Futter steif | 2.00 |
| Herren-Hüte farbig u. weich, mit Tupfenband, elegante Façon, braun und grau | 3.00 |
| Engl. Haarhut steif | 4.90 |
| Knaben-Jockey-Mützen | 25 Pf. |
| Knaben-Baschlik-Mützen mit Ohrenklappen | 28 Pf. |
| Kaiser-Mützen | 65 Pf. |
| Kaiserjagdhüte elegante neueste Form | 2.20 |

## Platten-Sprechapparate.

| | |
|---|---|
| Plattensprechapparat überraschende Wirkung | 18.75 |
| Zonophone-Platten klein | 70 Pf. |
| Zonophone-Platten (Konzert) gross | 2.50 |
| Leierkasten „Lucia“ mit 6 Platten | 4.95 |
| Konzert-Leierkasten „Diana“ mit 6 Platten | 8.75 |
| Konzert-Leierkasten „Ariosa“ mit 6 Platten | 18.50 |

## Wäsche.

| | |
|---|---|
| Frauen-Barchent-Hemden, bunt, sehr gute Qualität, 1.55 1.40 1.20 | 95 Pf. |
| Männer-Barchent-Hemden, schöne Muster, bunt, gute Qualität 1.40 1.25 1.15 | 95 Pf. |
| Damen-Unterröcke mit Languette 1.95 1.70 1.40 | 95 Pf. |
| Damen-Hemden, weiß Barchent, sehr sauber gearb., gute Qualität 2.10 1.60 | 1.40 |
| Herren-Hemden, weiß Barchent, extra lang und weit, gute Qualität 2.30 2.10 | 1.90 |

1 Posten Stickereien
Coupon = 4½ Meter

| Serie | I | II | III | IV |
|---|---|---|---|---|
| | 40 Pf. | 75 Pf. | 95 Pf. | 1.25 M. |

Ein Posten weisse Batist-Taschentücher gute Qualität Dutzend 1.20

## Weiss- u. Wollwaren.

Ein Posten Kinderhauben nur gute Qualitäten in Wolle, Velour, Lammyell, Seide und Plüsch

| Serie | I | II | III | IV |
|---|---|---|---|---|
| | 35 Pf. | 60 Pf. | 85 Pf. | 105 Pf. |

| | |
|---|---|
| Ein Posten seid. Lavalliers allerletzte Neuheiten | 95 Pf. |
| Ein Posten seid. Ball-Shawls in wunderbaren Farbenstellungen | 78 Pf. |

## Pelzwaren.

| | |
|---|---|
| Pelz-Colliers, schwarz, mit Kopf und Schweifen | 50 Pf. |
| Pelz-Colliers, bessere Qualität, m. Kopf und Schweifen | 78 Pf. |
| Pelz-Colliers, Seal-Kanin, mit 2 Schweifen | 1.65 |
| Pelz-Stola, schwarz Kanin, elegante Ausführung, mit 4 Schweifen | 3.50 |
| Pelz-Collier, Nutria-Biber elegante Ausführung mit 2 Schweifen | 3.85 |
| Pelz-Stola, Nutria-Biber hochelegant mit 4 Schweifen | 6.50 |
| Pelz-Stola, Seal-Kanin, gute Qualität, vornehme Ausstattung | 6.80 |

## Regenschirme.

| | |
|---|---|
| Damen-Regenschirm Nickelstock u. Nickelgriff | 1.85 |
| Damen-Regenschirm elegante Ausführung | 2.30 |
| Damen-Regenschirm reine Seide, mit Futteral | 3.90 |
| Herren-Regenschirm 1a Ueberzug | 2.45 |
| Herren-Regenschirm reine Seide, mit Futteral | 4.25 |

## Holzwaren.

| | |
|---|---|
| Salonsäule schwarz u. nußbaum 2.85 | 1.85 |
| Paneelbrett reich geschnitzt | 1.85 |
| Paneelbrett reich geschnitzt, mit Goldverzierung | 2.95 |
| Wandbilder unter Glas 2.85 1.45 | 98 Pf. |
| Wandbilder m. eleg. Goldrahm. 2.45 1.85 98 | 48 Pf. |
| Nippes- u. Salontische 3.95 2.65 | 2.00 |
| Rauchtische 22. NOV. 4.85 | 2.85 |

**Die Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219051122-11/fragment/page=0004

# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 274. Halle a. S., Mittwoch den 22. November 1905. 16. Jahrg.

## Halle und Saalkreis.

Halle, 21. November.

### Ueber natürliche Weltanschauung

hält morgen, Donnerstag, als am Bußtag, abends 8 Uhr, im Weißen Roß in einer Versammlung des Freidenker-Vereins Herr Kippenberger-Leipzig einen Vortrag. Da der Redner als guter Vortragender bekannt ist, ist ein interessanter und lehrreicher Abend zu erwarten. Der Zutritt ist für jedermann frei, auch für Nichtmitglieder. Namentlich sind auch die Frauen eingeladen.

### Die zweite Aufführung des Gewerkschaftskartells im Neuen Theater

von Ibsens Stützen der Gesellschaft fand gestern abend wiederum vor ausverkauftem Hause statt. Es war in der Tat ein erhebender Anblick, dieses ausschließlich aus organisierten Arbeitern bestehende Auditorium dem Werke eines genialen Dichters lauschen zu sehen. Hier zeigte sich wieder, wie sehr eine gute Theatervorstellung zum Leben gehört, wie notwendig es ist, daß die Kunst ein ständiger Faktor im Emanzipationskampfe des Proletariats werde. Der Anfang ist gemacht. Es hat sich gezeigt, daß diese erste Saat auf fruchtbaren Boden gefallen ist, hoffen wir, daß für die Folge mindestens in jedem Monat eine Theatervorstellung stattfindet, denn die Worte unserer großen Dichter wirken von der Schaubühne ebenso auf die Massen des Volkes, wie die besten Reden von der Tribüne einer Versammlung. Möge man diesen Kulturfaktor benutzen im Interesse unserer Sache.

### Aus amtlichen Bekanntmachungen.

Geschäftszeit am Bußtage. Die Polizeiverwaltung erinnert daran, daß nach § 12 der Polizeiverwaltung vom 23. April 1896 am Vorabend des Bußtages und an diesem selbst weder öffentliche noch geschlossene Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten, am Bußtage außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schaustellungen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten stattfinden dürfen. Nur die Aufführung ernster Musikstücke (Oratorien u. s. w.) ist gestattet. Zuwiederhandelnde setzen sich der Bestrafung aus.

Straßensperrung. Behufs Herstellung eines Regenrohranschlusses am Grundstück Kaulenberg Nr. 1 wird der Kaulenberg zwischen Gr. Ulrichstr. und Spiegelstr. vom 21. d. Monats ab auf etwa 2 Tage für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

* **Volksversammlung in Kröllwitz.** Auf die morgen, Bußtag, nachmittags 3½ Uhr, im Lindenhof in Kröllwitz stattfindende Volksversammlung sei hierdurch nochmals besonders hingewiesen. Reichstagsabgeordneter Genosse Grenz-Leipzig wird das zeitgemäße Thema: Die gegenwärtige politische Lage behandeln. Für die Arbeiter der Vororte und umliegenden Dörfer dürfte die Zeit wohl am günstigsten sein, so daß zu erwarten steht, daß sich die Versammlung eines zahlreichen Besuches erfreuen kann.

* **Ein äußerst interessanter Lichtbilder-Vortrag** wird Mittwoch (Bußtag), abends 8 Uhr, vom Arbeiter-Bildungs-Verein im Saale des Bellevue veranstaltet werden. Der durch seine Vorträge rühmlichst bekannte Herr Laube-Leipzig wird unter dem Titel An den Küsten dreier Erdteile eine Mittelmeerfahrt von Hamburg nach Konstantinopel in 100 Bildern vorführen. Die Küsten Spaniens und Algeriens, die Städte Tunis und die Trümmer des alten Karthago werden vor den Augen des Beschauers in Naturtreue auftauchen. An den Inseln Malta und Kreta vorüber geht die Reise dann nach der kleinasiatischen Küste, wo vor allem die Stadt Smyrna mit ihrem Leben und Treiben gezeigt wird. Ferner werden Konstantinopel, die Dardanellen und die Küsten des Schwarzen Meeres in vortrefflichen Aufnahmen vorgeführt. — Der Besuch dieses ebenso belehrenden wie unterhaltenden Lichtbildervortrages ist nur zu empfehlen.

* **Das leidige Feueranmachen mit Petroleum** hat wieder ein Opfer gefordert. Gestern mittag gegen 12 Uhr wollte das 7jährige Töchterchen des Böttchers Schode in Abwesenheit der Mutter mit Petroleum Feuer anmachen. Dabei explodierte die Kanne, die Kleider des Kindes fingen Feuer und das bedauernswerte Mädchen wurde namentlich im Gesicht und an den Händen schwer verbrannt. Hausbewohner löschten die Flammen. Die Verunglückte wurde mit dem Krankenwagen in die Klinik geschafft.

* **Preiserhöhung für Herrenhüte.** Die deutschen Hutfabrikanten sehen sich, wie das Organ der deutschen Hutmacher, die Hutmacher-Ztg schreibt, infolge der andauernd enorm steigenden Preise aller zur Hutfabrikation notwendigen Rohmaterialien genötigt, die Preise der fertigen Hüte zu erhöhen. Hasen und Kaninchhaare, Wolle, Hutleder, Atlas, Seidenplüsche, Hutband, Schellack, sind zwischen 20 bis 200 Prozent im Preise gestiegen, was hauptsächlich dadurch hervorgerufen ist, daß die amerikanischen Firmen diese Rohprodukte zu den höchsten Preisen angekauft haben. Man redet dann auch noch davon, daß die Löhne der Arbeiter bedeutend erhöht sind und die Arbeitszeit verkürzt wurde. Sei dem nun wie ihm wolle. Jedenfalls müssen die Hüte tragenden Arbeiter wieder gehörig blechen, damit der Profit des Unternehmers nicht beschränkt wird.

* **Zoologischer Garten.** Wie bereits im vorigen, so gelten auch in diesem Jahre am Bußtage die ermäßigten Eintrittspreise von 30 bezw. 20 Pfg.

* **Im Welt-Panorama,** Gr. Ulrichstr. 61, ist in dieser Woche das Berner Oberland ausgestellt. Zu sehen ist u. a. die Stadt Thun, wovon eine schöne Ansicht des ganzen Ortes, desgleichen eine des alten Schlosses und eine reizende Aarpartie gezeigt wird; ferner der Thuner-See mit dem Orte Oberhofen. Von Interlaken sind eine Anzahl schöner Ansichten zu erwähnen, zum Beispiel der Hafen am Thuner See, die Jungfrauenstraße, der Höheweg mit Hotel Viktoria, Blick von demselben nach Sulegg, dann eine Aussicht vom kleinen Rugen und desgleichen eine von der Trinkhalle nach der Jungfrau; ferner Aufnahmen von Interlaken, vom Hohbühl, Lustbühl und vom Harder aus gesehen usw. Weiterhin ist zu nennen das Lauterbrunnen-Tal mit dem Trümmelbachfall, dem Staubbachfall, einem Blick ins Tal, einer Straßenpartie in Lauterbrunnen, sowie einer Ansicht desselben mit der Jungfrau im Hintergrunde. Das Dorf Mürren mit den Gletschern, dann Ansichten von dem Orte mit Breithorn und Eiger, hierauf Eiger und Mönch von Mürren aus verschönen die Serie. Den Schluß bildet der Grindelwald. Auch hiervon sind vorzügliche Aufnahmen ausgestellt, zum Beispiel Grindelwald und Wetterhorn, dann denselben mit Mettenberg, Faulhorn, Viescherhörner und Eiger, ein Ueberblick der Gletscher und eine schöne Ansicht der Eisgrotte im oberen Gletscher. Nächste Woche: Süd-Harz.

* **Aus dem Bureau des Stadt-Theaters.** Die Aufführung des neuen Oratoriums Von den Tageszeiten von Fr. E. Koch durch die Neue Sing-Akademie beginnt am Bußtag abend 7½ Uhr. Es gelten Opern-Preise. — Donnerstag Tannhäuser. Freitag Liebes-Manöver, Schwank in 3 Akten von C. Kraatz und Freiherrn v. Schlicht; dem Schwank folgt die erste Aufführung des neu einstudierten Ballets Die Puppenfee von Haßreiter und Bayer.

* **Aus dem Bureau des Neuen Theaters.** Am Mittwoch (Buß- und Bettag) bleibt das Theater geschlossen. Am Donnerstag ist die erste Wiederholung der Schwank-Novität Das Feigenblatt von Stobitzer und Neals. Heinz Lovates neuestes Werk Ich lasse dich nicht, ist von Herrn Direktor Mauthner für das Neue Theater angekauft worden. Auch A. Pauls, des Verfassers der hier so beifällig aufgenommenen Tante Regine, neuestes Werk: In unseren Kreisen, wird am Neuen Theater in Szene gehen, und zwar hat Herr Direktor Mauthner den Autor eingeladen die Hauptrolle selbst darzustellen.

* **Aus dem Bureau des Walhalla-Theaters.** Am 23. November debutiert im Walhalla-Theater der gegenwärtig in Paris lebende frühere Verteidiger Dr. Fritz Friedmann mit einem dramatischen Vortrag: Der Kampf um's Recht, in welchem er die beiden Prozesse Kwilecki und Ruhstrat einer populären Besprechung unterwirft.

* **Otto Reutter im Apollotheater.** Am heutigen Abend, Dienstag, d. 21. Novbr., findet das unwiderruflich nur eintägige Gastspiel Otto Reutters statt. Wir verweisen hierbei nochmals auf das heutige Inserat des Apollotheaters.

* **Gestorben** sind in Halle-Süd in der vergangenen Woche 35 Personen, darunter 5 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde, und zwar an: Krebserkrankung 1, Darmkatarrh 3, Lungenentzündung 1, Lebensschwäche 2, Rippenfellentzündung 1, Bronchopneumonie 1, Altersschwäche 4, Entkräftung 1, Leberkrebs 1, Schlaganfall 1, Gebährmutterkrebs 2, Gallensteine 1, Beckenbruch 1, Mittelohreiterung 1, Arteriosclerose 1, Lungentuberkulose 1, Schrumpfniere 1, Eiteiterentzündung 1, Mitralinsuffizienz 1, Pertrisis 1, Scharlach 1, Lungenentzündung 1, Selbstmord 1, Brechdurchfall 1, Meningitis 1, Herzfehler 1. — Dazu Totgeburten 2.

In Halle-Nord verstarben in der vergangenen Woche 13 Personen, darunter 4 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde, und zwar an: Angeborener Lebensschwäche 1, Cysticercus des Gehirns 1, Altersschwäche 2, Lebensschwäche infolge Frühgeburt 1, Delirium tremens 1, Herzschwäche 1

5 5 5

# Der 5. Geburtstag.

## Aus Anlass unseres 5jährigen Bestehens

bewilligen wir

**von Mittwoch den 22. Novbr. bis Sonnabend den 25. Novbr.**

## doppelte Rabattmarken.

Wir gewähren daher **trotz der bekannt billigen Preise**

## 12 Prozent Rabatt

und bieten somit ein **aussergewöhnlich günstiges Angebot** für

**Gebrauchsgegenstände und Weihnachts-Geschenke.**

Jetzt gekaufte Artikel werden bereitwilligst bis Weihnachten aufbewahrt.

Porzellan — Glas — Spielwaren — Haushaltwaren — Geschenk-Artikel — Emaillewaren

Gr. Ulrichstr. 54 **M. Bär** Gr. Ulrichstr. 54.

5 5 5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219051122-11/fragment/page=0005

Leberkrebs 1, Gehirngeschwulst 1, Carcinoma vesicae u. recti 1, Herzklappenfehler 1, Delirium acutum 1, Lungenblutung 1.

**Löbejün**, 20. November. Zur Stadtverordnetenwahl. Donnerstag, den 23. d., findet für die Wähler der 3. Abteilung die Wahl von zwei Stadtverordneten statt. Schon zweimal haben sich die Arbeiter durch Aufstellung eigener Kandidaten beteiligt. Zwar ist es ihnen nicht gelungen, einen Vertreter aus ihren Reihen zum Siege zu verhelfen; aber eine ganz stattliche Stimmenzahl wurde auf den Kandidaten vereinigt. Setzen die Arbeiter diesmal alle ihre Kräfte dran und rütteln die Säumigen auf, so muß auch der Sieg unser werden. Freilich ist es nicht jedem Arbeiter möglich von dem Wahlrecht Gebrauch zu machen, denn wer hier 12 M. Bürgerrechtsgeld bezahlt hat, ist erst wahlberechtigt. Die Erbitterung gegen die bisherige Handhabung der Geschäfte im Rathaus ist groß genug. Auch das Schulgeld, welches noch erhoben wird, wird von den kinderreichen Arbeiterfamilien mit Recht als eine Sonderstellung bezeichnet. Diese Art Besteuerung müßte so manchem Arbeiter Anlaß geben, am Donnerstag für die Kandidaten der Arbeiterklasse, die Genossen

**Lagerhalter Röber und Arbeiter Ackermann,**

einzutreten. Die Wahl findet von nachmittags 4 Uhr bis abends 6½ Uhr statt. Es ist also jedem Arbeiter Gelegenheit gegeben, von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

**Cennewitz**, 20. November. (Eig. Ber.) Als Racheakt der früheren Geliebten wurde eine Tat dargestellt, wegen der der Dienstknecht Karl Henke von hier vom Halleschen Schöffengericht zu 50 M. Geldstrafe verurteilt worden war. Einem Lehrer in Naundorf waren zur Erdbeerzeit aus seinem Garten rund 100 Erdbeerstöcke herausgerissen und weggenommen worden. Als Täter bezeichnete die Dienstmagd Krabbe ihren früheren Geliebten Henke. Sie behauptete vor dem Schöffengericht, Henke habe die Tat auf Anstiften des Sohnes seines Dienstherrn begangen und ein Geschenk von 3 M. dafür erhalten; der Sohn des Dienstherrn habe dabei aufgepaßt. Die Anklage gegen Henke lautete auf Sachbeschädigung. Nach stattgehabter erneuter Beweisaufnahme in der Berufungsinstanz vor dem Landgericht Halle, kam das Gericht zur Freisprechung Henkes, da es dem Dienstmädchen keinen Glauben schenkte.

**Golbitz** b. Könnern, 18. Nov. (Eig. Ber.) Die mysteriöse uneheliche Tochter. Der bejahrte Arbeiter Füllgraph, ein Mann von elf Kindern, hatte sich bei der Arbeitern Schmidt von hier in Pflege begeben. Er hatte einen Betrag von 508.86 Mk. auf der Sparkasse in Eisleben, und Frau Schmidt hatte das betreffende Sparkassenbuch in Aufbewahrung. Nachdem der betagte Mann gestorben war, stellten seine als Erben auftretenden Kinder fest, daß die Prozeßkosten an Frau Schmidt mit dem empfangenen Sterbegelde ꝛc. beglichen waren. Als man sich aber nach den Sparkassengeldern erkundigte, ermittelte man, daß der ganze Betrag, einmal 100 Mark und einmal 408.86 Mk. unter dem Namen Anna Füllgraph abgehoben worden war. Frau Schmidt, die erhalb zur Rede gestellt, sagte dann, daß sie das Buch auf Wunsch des alten Füllgraph deren uneheliche Tochter „Anna Füllgraph" gegeben und diese das Geld abgehoben habe. Zu gleicher Zeit, als das Geld abgehoben worden, liefen bei dem Amtsrichter in Eisleben und bei einem Schwiegersohn des alten Füllgraph zwei Briefe ein, in denen eine Anna Füllgraph mitteilte, daß sie als uneheliche Tochter das Geld im Einverständnis mit dem verstorbenen Vater abgehoben habe. „Ihre Mutter und ihre Wohnung müsse ein Geheimnis" bleiben", hieß es am Schlusse des Briefes. Auffällig erschien es besonders, daß die uneheliche Tochter sich Füllgraph genannt, also sich den Namen des Vaters gegeben hatte, während uneheliche Kinder doch stets den Namen der Mutter erhalten. Bei näherer Untersuchung der Sache stellte sich heraus, daß eine uneheliche Tochter Füllgraphs überhaupt nicht existiere, und jene zwei Briefe von der Schmidt geschrieben waren. Sie stand deshalb am Sonnabend vor der Strafkammer Halle wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung unter Anklage. Die Angeklagte bestritt, sowohl das Geld unterschlagen, noch die Briefe geschrieben zu haben. Durch Schriftsachverständigen-Gutachten und Zeugen wurde sie aber für überführt erklärt und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung beantragt.

## Aus den Nachbarkreisen.

**Zeitz**, 20. November. (Eig. Ber.) Zur Stadtverordnetenwahl. Wie wir schon in letzter Nummer mitteilten, ist die letzte Wahl wieder teilweise zu unseren Ungunsten ausgefallen. Es gelang nicht, die Mandate zu erringen. Die mitgeteilten Stimmenzahlen sind richtig, nur hat Möhring eine Stimme nach amtlicher Feststellung weniger erhalten. Gewählt sind also die Gegner Frische und Möhring. Ueber die stattfindende Stichwahl kursieren auch in den Gegnerblättern die verschiedensten Ansichten. Richtig ist ja nach dem Stimmenverhältnis, daß Kämpfe und Leopoldt in Stichwahl stehen, da aber beide nicht Hausbesitzer sind, ein Hausbesitzer aber zu wählen ist, wird der Magistrat wahrscheinlich beide ausfallen lassen und unseren Genossen Wolf und den Gegner Schaum in die Stichwahl bringen. Die Stichwahl im ersten Fall kann jedoch zu keinem Resultat führen, das Mandat müßte ja doch für ungiltig erklärt werden. Die „Schönheit" des Wahlsystems, nach dem ja die Hälfte jeder Abteilung Hausbesitzer sein müssen, rächt sich in diesem Fall an uns. Wäre diese Bestimmung nicht, würden wir jetzt in jedem Fall ein Mandat erhalten haben. Nun müssen wir nochmals kämpfen um das Mandat des Genossen Wolf. Wir werden alle Kräfte anspannen, um wenigstens dies Mandat zu erringen.

Wir haben bei dieser Wahl um 304 Stimmen zugenommen, können also mit dem Erfolg wohl zufrieden sein. Damit ist aber nicht gesagt, daß nicht mehr zu machen war. Im Gegenteil, es haben immer noch eine Anzahl unserer Leute **leider nicht gewählt**. Die etwa 25 Stimmen, die uns am vollständigen Siege fehlten, hätten mit Leichtigkeit aufgebracht werden können. Im geradezu unbegreiflichen Leichtsinn haben diese „Auchgenossen" gehandelt. Wir kennen manchen, der sehr gut die Zeit zur Wahl hatte, der nicht das geringste versäumt hätte. Sonst haben sie immer an allem zu tadeln, aber gehandelt wird nicht. Es wäre diesmal ein leichtes gewesen, die Gegner zu werfen, der Faulheit und dem Indifferentismus unserer eigenen Genossen haben wir die Niederlage zu verdanken. Nicht die Gegner haben uns bezwungen, denn deren Kraft war vollständig erschöpft — die eigenen Genossen und Arbeiter verhinderten den Sieg durch ihre Nichtbeteiligung. Wir wollen abwarten, ob diese Leute bei der Stichwahl ihre Pflicht tun werden.

Abgesehen von diesem bedauerlichen und die Partei schädigenden Vorkommnis haben sich sonst die Arbeiter tapfer geschlagen. Auch in bezug auf die Wahltaktik befolgten die Genossen unsere Ratschläge. Ohne daß wir nochmals an den Wahltagen irgend welche Aufforderung ergehen ließen, kamen sie alle freudig herbei, um ihrer Pflicht zu genügen. Und auch in der Abgabe der Stimmen auf die Kandidaten herrschte Einheit. Wenn unsere Stimmen differieren zwischen 1092, 1089 und 1083, so liegt das weniger an den Arbeitern. Gewiß hat auch mal ein Arbeiter nur einen unserer Genossen genannt, zumeist rührt die Differenz aber von Querköpfen her, die zu diesem oder jenem Gegner auch einen unserer Genossen nannten, weil er ihn im Wahllokal sitzen sah. Uns ist es wahrhaftig nicht lieb, von solchen Leuten gewählt zu werden, aber wir können dagegen nichts machen. Das wir also von unseren Arbeitern und Genossen nahezu einstimmig gemeinsam gewählt wurden, möchten wir noch mit besonderer Genugtuung konstatieren, denn am Donnerstag erschien im Anzeiger ein Inserat, in dem es hieß, daß unser Genosse Wolf nicht Zigarrenfabrikant sondern Korbmacher sei, und daß man solches Strebertum nicht unterstützen sollte. Das Inserat war unterzeichnet „Mehrere Arbeiter". Der oder die guten Leute hätten ihr Geld sparen können, ihr Zweck ist nicht erfüllt worden, weil diese elende Machination doch jedem denkenden Menschen anwidert. Wolf ist heute nicht mehr Korbmacher sondern fabriziert Zigarren zum Verkauf. Wie er sich da also anders nennen soll, ist unerfindlich. Die „Mehreren Arbeiter" sind also hineingefallen, an dem gesunden Sinne unserer Arbeiterschaft prallt solche niedrige Handlungsweise ab.

Wenden wir uns nun zu den Gegnern, die diesmal bis zur Erschöpfung ihrer Kraft gearbeitet haben. Am Mittwoch — am Tage vor der Wahl — haben auch sie gleich uns ein Flugblatt verbreitet. Während wir aber unser Blatt in vollster Oeffentlichkeit verbreiteten und es jedermann zusandten, haben die Gegner ihr Blatt nur den Wählern gesandt, von denen sie die Stimmabgabe für ihre Kandidaten erhofften. Das Flugblatt selbst enthält die ganze geistige Ohnmacht der Bürgerlichen, da wird die russische Revolution, die Vorgänge in Oestreich, ferner des Konsumvereins, die neue „Gewerkschaftsbäckerei" (statt Genossenschaftsbäckerei), die Vorwärts-Angelegenheit usw. angeführt alles Dinge, die mit der Stadtverordnetenwahl nicht das geringste zu tun haben. Man muß doch seine Wählerschaft unendlich niedrig einschätzen, wenn man solche Dinge schreibt, um den Wähler zur Abgabe seiner Stimme zu veranlassen. Wie das Flugblatt, so auch die weitere Arbeit. In beiden Wahllokalen saßen an Stelle der früheren Schreiber jetzt Beamte aus den Kontoren der größten Fabriken, wie Räther ꝛc. Diese führten die Listen der Gegner. Jedenfalls hatte man gehofft, daß der Anblick dieser Leute die Arbeiter der betreffenden Fabriken veranlassen könnte, anders zu wählen. Dieser Coup war ein Schlag ins Wasser, unsere Genossen wählten, die sie wählen mußten.

Und dann die Schleppparteil am zweiten Wahltage. Fünfmal sind einige Wähler durch Postkarten, gedruckte Zettel, und zuletzt durch persönliche Anrempeleien zur Wahl aufgefordert. Mancher kam, viele blieben, angeekelt durch solches Treiben, fort. Das eine steht fest; die Bürgerlichen sind am Ende ihrer ganzen Kraft angelangt, wenn sie nur 18 Stimmen mehr aufbringen konnten über unsere Liste trotz ihrer tollsten Arbeit, **dann ist es mit ihnen zu Ende.** Treten die Arbeiter noch etwas wuchtiger an, bleibt kein wahlberechtigt er Arbeiter von der Wahl zurück, dann rennen wir die Gegner glatt über den Haufen. Gelang es ihnen diesmal, durch die Saumseligkeit einiger unserer Leute, noch zwei Mandate zu behalten, dann war es zum letzten Male!

Und nun noch eine Spielart der Gegner, die Gewerkvereinler. Sie hatten sich das Vergnügen geweistet, auch einen Kandidaten zu präsentieren, den Bäckermeister Mathes, dem sie damit gewiß keinen Gefallen getan haben. Und der Erfolg dieser großen Aktion?! Ganze 91 Stimmen hat der Kandidat der Gewerkvereinler erhalten, dabei sind noch einige Stimmen von Leuten, die nicht Gewerkvereinler sind. Eine größere Blamage konnten sich die Hirsch-Dunckerschen kaum noch holen; sie haben nun öffentlich selbst dargetan, wie gering ihre Zahl ist und wie sie so gar nicht mehr zur Bedeutung kommen. Hat das arbeiterfeindliche Treiben der Gewerkvereinler von vornherein den Unwillen der Arbeiter erregt, dann kann man jetzt der Sachlage nur noch ein mitleidiges Lächeln zollen. — Leute, die so ohnmächtig sind, beachtet man für fernerhin nicht mehr. Mancher dieser armen Haschert hat sich auch sichtlich geschämt, wenn er in einer Reihe unserer Arbeiter stehend, die Namen der Gegner herunterleiern mußte. Und damit Schluß über den ersten Teil der diesmaligen Wahlbewegung.

Der zweite Teil kommt bei der Stichwahl. Die Arbeiter kennen jetzt die Sachlage. Wir können noch gut und gerne einige hundert Stimmen mehr aufbringen. Von 4000 Wählern haben nur 2200 gewählt. Die Gegner bringen keinen Mann mehr auf — wir können es noch. Ans Werk, Genossen! Das erste Mandat der Stadtverordneten-Versammlung ist zu gewinnen!

**Naithern b. Zeitz.** 21. November. Vom Schlachtfelde der Arbeit. Auf der Grube Neue Sorge wurde am Sonnabend der Bergmann Riedel aus Aue von der Förderschale gequetscht. Er wurde schwerverletzt nach Halle geschafft.

**Weißenfels**, 20. November. (Eigen. Bericht.) Nach der Hauptwahl. Noch einmal haben sie gesiegt, die Reichsverbändler, aber nicht ganz, denn ein Herr ist — vom Bürgertum verlassen — nunmehr gezwungen, eine Stichwahl mit unserem Genossen Junghans auszuhalten. Es wäre das ja weiter nicht schlimm, denn derartiges passiert ja öfters, aber in diesem Falle liegt mehr zugrunde. Der Maurer Schulz, Vorsitzender vom Ortsverband der Gewerkvereine für den Kreis Weißenfels, wurde als Kandidat mit auf die Bürgerliche Liste genommen, um sich die Stimmen der Gewerkvereinler zu sichern. Der Herr schien aber doch manchen unserer Spießer nicht zu gefallen und wurde deshalb im Stiche gelassen. Möge der Gegner nun sein wie er wolle. Die Genossen müssen alles daran setzen, um den Genossen Junghans bei der Stichwahl durchzubringen. Deshalb frisch ans Werk! Arbeiter, laßt nicht locker! Vom Kampf zum Sieg!

**Teuchern.** 21. November. Zur Stadtverordnetenwahl referierte am Sonntag Genosse Thiele-Halle in einer zahlreich besuchten Versammlung über die Aufgaben der sozialdemokratischen Gemeindevertreter. Bei der Aufstellung von 2 Kandidaten erhielten die Zustimmung der Versammlung die in Vorschlag gebrachten Genossen Albin Renner und Franz Jahr. In der Diskussion forderten alle Redner auf, die kurze Zeit, welche uns noch zur Verfügung steht, auszunutzen, kräftig zu agitieren, damit alle Wähler der dritten Klasse ihre Stimme nur den Vertretern der Arbeiterinteressen geben.

**Eisleben**, 20. November. (Eigen. Ber.) Die General-Versammlungen sämtlicher hiesiger Ortskrankenkassen finden in diesem Monat statt, in welchen die Ergänzungswahlen zum Vorstand vorgenommen werden. Außerdem sind die diesmaligen Versammlungen deshalb von Wichtigkeit, weil alle Kassen über eine eventuelle Berichmelzung sämtlicher Kassen in eine allgemeine zu beraten haben werden. Es ist deshalb notwendig, daß sich die Mitglieder der verschiedenen Kassen zahlreich an den Versammlungen beteiligen. Bekanntlich sind hier sieben solcher Ortskrankenkassen und keine kann etwas Erspriießliches leisten. Die wenigsten haben den gesetzlichen Reservefonds aufzuweisen, und Beitragserhöhungen oder Leistungsherabsetzungen sind permanente Punkte auf den Tagesordnungen der General-Versammlungen. So sind die verhetzteren Mitglieder der Kasse II in einem Jahre um 21 Pfg. pro Woche gesteigert worden, während sie an Krankengeld 5 Pfg. pro Tag mehr als vorher erhalten. Bei 42 Pfg. Wochenbeitrag 6.30 Mk. Krankengeld. Aehnlich liegen die Verhältnisse in den anderen Kassen. Da aber die Vorstände den status quo am liebsten erhalten wissen wollen, müssen die General-Versammlungen mal ein Wort reden trotz aller schlimmen Prophezeihungen, daß bei einer allgemeinen Kasse die Mitglieder noch schlechter abschneiden würden wie bisher durch die Beamtenbesoldungen. Wir werden nächstens eine Aufstellung darüber geben. — Aber nicht nur an den General-Versammlungen der Krankenkassen soll die organisierte Arbeiterschaft eifrig teilnehmen, sondern auch in alle anderen Institutionen soll sie eindringen, die zur Hebung der Arbeiterklasse bestimmt sind, z. B. beim Gesellenausschuß der Innungen. Wenn auch diese Einrichtung wenig Einfluß verspricht, so kann dieser Ausschuß doch von Bedeutung durch die Wahl werden, die er durch den Gesellenausschuß bei der Handwerkerkammer bewirkt. Dann wird es möglich sein, daß auch diese Stelle durch Organisierte besetzt wird, und nicht, wie es jüngst bei der Maler-Innung hier vorgekommen ist, daß die Organisierten erst als Ersatzleute fungieren.

**Wittenberg**, 19. November. (Eig. Ber.) Aus der Stadtverordnetensitzung. Der deutsche Volksrat in Böhmen zur Förderung deutsch-nationaler Interessen hat ein Gesuch um Gewährung einer Beihilfe von 30 Mark eingereicht. Nach kurzer Diskussion wird das Gesuch abgelehnt, da erst kürzlich dem deutschen Schulverein in Oestreich 30 Mk. bewilligt wurden. — Die anhaltsteigende Frequenz Wittenbergs zeigt sich in folgenden Ziffern: Polizeiliche Anmeldungen lagen 485 vor, denen 241 Abmeldungen gegenüberstehen, so daß ein Zuzug von 244 Personen, darunter 40 Familien, zu verzeichnen ist. — Die Verlängerung des Pachtvertrages der Hafenbahn bis 1921 mit dem Speditionsverein wird unter den bisherigen Verhältnissen (500 Mark pro Jahr) zugestimmt. — Der in diesem Jahre in Dresden verstorbene Geh.-Rat Eschebach, ein Wittenberger Bürger, hat dem hiesigen Wilhelm-Augusta-Hospital 10 000 Mark vermacht, jedoch hat es der Magistrat abgelehnt, die Stiftung als Eigentum der Stadt zu übernehmen, da zuvor erst für die Stiftung die Rechte einer juristischen Person erworben werden sollen. Die betreffenden Statuten mit entsprechenden Abänderungen liegen gleichfalls zur Beschlußfassung vor. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß dem Kuratorium zu wenig Rechte eingeräumt seien, die Sache wurde schließlich zur weiteren Klärung zurückgestellt. — Der Etat der Volksschule bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit 93 000 Mark. Bei dieser Gelegenheit weist Oberlehrer Dr. Schwarze darauf hin, daß den unverheirateten Lehrern statt zwei Drittel nur die Hälfte des festgesetzten Wohnungszuschusses von 400 Mark gewährt würde und wünscht eine dahingehende Abänderung. Bürgermeister Dr. Schirmer erklärt daraufhin, daß ein solches Verfahren vollständig den gesetzlichen Bestimmungen entspreche und mit dem erst 1901 beschlossenen Lehrer-Besoldungsgesetz übereinstimme. Schließlich wurde der Etat angenommen. — Für die Polizeisten Förster, Gartemann und Donat sollen laut Vorlage je ein Fahrrad angeschafft werden. Außerdem ersuchte der Gerichtsvollzieher Reimers um Zurückerstattung von 150 Mk. für sein Fahrrad. Bei dieser Gelegenheit brachte Stadtverordneter Schildhauer die Gesetzesübertretung der Hüter der Ordnung zur Sprache, indem diese die für die gewöhnlichen Radfahrer verbotenen Straßen selbst befahren. Auch die Söhne verschiedener wohlhabender Bürger mit den roten und blauen Mützen scheren sich den Teufel darum. Vorsteher Gröting behauptet nun wieder, daß gerade die Kollegen des Herrn Schildhauer (gemeint sind die Landwirte der Vorstädte) die verbotenen Wege befahren und im übrigen die Gesetze wohl von allen übertreten werden. Eine solche Konstatierung ist köstlich und wird es wohl auch in Zukunft dabei bleiben. Aber wo bleibt die Arbeiterschaft? Wird so ein armer Teufel von Arbeiter einmal auf einem solchen Wege erwischt, um dem großen Schmutz auszuweichen, sieht man er von einem Hüter der Ordnung von seinem Rade heruntergeholt und muß einen Taler berappen. Den armen Dienstmädchen geht es mit ihren Kinderwagen ebenso. Wenn sie nicht schon vor der Morgenluft wittern. Es wird beschlossen, ein schweres Rad zu 160 und ein leichteres zu 140 Mark anzuschaffen; außerdem wird dem Gesuch des Gerichtsvollziehers Reimer beigetreten. — Gleichfalls liegt der Etat der Mittelschule vor, der in Einnahme und Ausgabe mit 56 000 Mark festgesetzt ist. Oberlehrer Schwarze war es wieder, der seinen Standpunkt in der Schulfrage hier wieder zur Geltung brachte, indem er für die Vereinigung der Mittelschule mit der privaten „gehobenen Töchterschule" eintrat. Er fand jedoch für seine vernünftigen Anschauungen durchaus keinen Beifall. So ist es z. B. vorgekommen, daß an dem Tanzkursus der Gymnasiasten nur Damen der sogenannten „gehobenen" Töchterschule zugelassen werden. Klassengegensätze überall. — Nachdem dann noch den beiden Nachtwächtern, Herrn und Queitsch, auf ihr Gesuch, ihr „Gehalt" auf 600 Mark (dem ersten Bürgermeister legte man neulich über 1000 Mark zu) erhöht wurde, wurde die interessante Sitzung geschlossen. —

Daß auch die hiesige Arbeiterschaft, wie in allen Orten, mit aller Macht nach Vertretung im Stadtparlamente streben muß, hat auch diese Sitzung wieder auf das evidenste erwiesen. Die Stärkung der Organisationen ist der erste Weg dazu. Der Verzettelung der Kräfte in Nebenschlichkeiten muß ein Ende gemacht werden und muß die gemeinsame Arbeit nach wie vor Pflicht derjenigen unter uns sein, die es ehrlich mit ihrer Ueberzeugung meinen. Das ewige Wort: Einigkeit macht stark, muß dann Wunder wirken.

**Schmiedeberg**, 20. November. (Eig. Ber.) Mehrere kleine Unterschlagungen von Lohn und Diebstähle von Baumstämmen und Brettern sind seitens des Kommunalarbeiters Ernst Daneil verübt worden. Die Lohnunterschlagungen sollen sich auf ein halbes Jahr erstrecken.

**Bitterfeld**, 21. November. Volks-Versammlung. Morgen, Mittwoch, nachmittags ½4 Uhr findet im Restaurant zum Hohenzollern eine Volks-Versammlung statt, auf welche wir ganz besonders die ungelernten Arbeiter aufmerksam machen. Der Genosse Schmidt-Leipzig wird über das Thema Die beste Waffe im Kampfe gegen die Kapitalistenklasse referieren.

**Gatterstedt** bei Querfurt, 19. November. (Eig. Ber.) Wann Kinder vom Schulbesuch entbunden werden können und wann nicht, zeigt folgender Vorfall: Vor einigen Tagen fand hier die große Hasenjagd des hiesigen Herrn Domänenpächters Schmidt statt. Um ½11 Uhr morgens erhielten die Knaben der 1. Schulklasse frei, um bei dem strömenden Regen an dem Treiben teilzunehmen, während die Mädchen Schule hatten. Eigenartig wirkt dazu das Gegenstück: Während die Knaben in der Schulzeit an dem Hasenmorden teilnehmen, darf bei den nun kommenden Schweine-Hausschlachten in den Familien kein Schulkind aus der Schule bleiben. Der Geistliche erlaubt dies nicht. Der Geistliche meint nämlich: Bei dem Schweineschlachten verrohe das Gemüt des Kindes. Vielleicht wird das Gemüt des Knaben bei den Treibjagden, wenn er die Hasen mit dem Knüppel totschlägt, veredelt. Sonderbar, höchst sonderbar!

**Kleine Nachrichten.** Durch ein gewaltiges Feuer wurde in Aken das Hauptgebäude der Dampfzaupenmühle von Täntzler u. Co. in Asche gelegt und ein Schaden von einer halben Million Mark angerichtet. — In Atzendorf wurde dem Landwirt Wilhelm Tiesing beim Maschinendreschen seines Getreides der Unterschenkel abgeschlagen. Tiesing versuchte, das Korn mit dem Fuße nachzuschieben. Dabei geriet der Unglückliche mit dem Fuß in die Trommel und das Unglück war geschehen. — In Weinberge bei Liebenwerda stieß ein Landwirt beim Kiesauswerfen in geringer Tiefe auf ein Urnenfeld. Es wurden mehrere große und eine Anzahl kleinere Henkelurnen zutage gefördert. Die großen Urnen waren mit Knochenresten ganz gefüllt. Bronzene Schmuckgegenstände sind bis jetzt nicht gefunden. Die Nachgrabungen werden fortgesetzt. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag entstand in der Fabriktischlerei von K. Kersten in Weißen-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219051122-11/fragment/page=0006

[illegible] neuer, das den ersten Stock und das Hinterhaus völlig vernichtete. Der Schaden wird auf 15 000 bis 20 000 Mark geschätzt. — In Eilenburg hat sich am Sonnabend abend der 11 Jahre alte Schulknabe Wendt an einem Scheerriemen aufgehängt. Es ist noch nicht festgestellt, ob Selbstmord oder ein betrübender Ausgang leichtsinnigen Spiels vorliegt. — In der Staßfurter chemischen Fabrik II stürzte der 17jährige Zimmergeselle Krapp aus Atzendorf aus unbedeutender Höhe herab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er im Krankenhause nach kurzer Zeit starb.

## Aus dem Reiche.

**Berlin.** Familientragödie. Der Schneidermstr. Batzlaff war mit seiner Frau in Streit geraten und hatte schließlich in einem Anfalle von Tobsucht versucht, sie zu erstechen. Obwohl er ihr mehrere Verletzungen beigebracht hatte, konnte sie noch aus der Wohnung auf die Straße flüchten, wo sie von Nachbarn aufgenommen wurde. Inzwischen hatte sich Batzlaff in seine Wohnung eingeschlossen und öffnete nicht, als Schutzleute Einlaß verlangten. Als die Beamten infolgedessen die Tür mit Gewalt öffneten, stürzte sich Batzlaff aus einem Fenster des zweiten Stockwerks auf die Straße hinab. Mit schweren Verletzungen wurde er nach der Rettungswache transportiert.

**Stettin.** Beleidigung durch ein Theaterstück. Im Stettiner Bellevuetheater erlebte im Frühjahr 1905 ein Schauspiel Die Lebenskünstler von Dr. Theo Malade seine Erstaufführung. Nunmehr hat ein Arzt in Treptow an der Tollense wie die „Stett. Abendpost" meldet, gegen den Verfasser, der ebenfalls Arzt in Treptow ist, Beleidigungsklage angestrengt, die am 30. November vor dem Schöffengericht Demmin verhandelt wird. Der Kläger fühlt sich in der Figur eines in dem Stück vorkommenden Arztes Dr. Tromp, einer Art Flachsmann-Figur beleidigt.

**Dortmund.** Bergarbeiterrisiko. Auf Zeche Kaiserstuhl löste sich die Vorrichtung zum Auslegen eines neuen Förderseiles. Die Bergleute Köhler und Bäcker stürzten in den Schacht und waren sofort tot.

**Bingen.** In der Abortgrube umgekommen. Zwei Studierende des Technikums machten bei einem Kommilitonen einen Besuch. Im Scherz nahm einer der Techniker dem anderen eine Flasche Bier weg und lief damit fort; der andere verfolgte ihn in die Küche. Dort sprang der Verfolgte mit der Flasche zum Fenster hinaus in den Hof und zwar auf den sich dort befindenden Deckel der Abtrittsgrube. Der Deckel ging entzwei und der Techniker stürzte in die Grube. Der andere Techniker stieg ihm nach, um ihn zu retten, verschwand aber gleichfalls. Durch herbeigeholte Leute wurden die beiden jungen Leute aus der Grube geholt, der eine als Leiche. Der andere Unglückliche gab noch schwache Lebenszeichen von sich und Wiederbelebungsversuche hatten denn auch Erfolg; er ist aber in Tobsucht verfallen.

**Montabaur.** Eisenbahnunglück. Sonnabend abend entgleisten von einem Personenzuge die drei letzten Personenwagen, von denen zwei umstürzten. Zwei Reisende wurden verletzt.

## Vermischtes.

* **Eisenbahnunfälle.** Auf dem Bahnhofe von Montrejean (Südfrankreich) stieß ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Ein Lokomotivführer und ein Heizer wurden getötet, 30 Reisende verwundet. — Auf der belgischen Grenzstation Quady rannte ein Arbeiterzug auf einen im Bahnhof haltenden Pariser Schnellzug, von dem zwei Wagen zertrümmert wurden. Ein Zugführer wurde getötet, ein anderer Beamter verletzt. Die Passagiere waren zur Gepäckrevision ausgestiegen.

* **Infolge der schweren Stürme** an der spanischen und portugiesischen Küste sind zahlreiche Segelboote untergegangen. Einige Hundert Menschen sind umgekommen.

## Stadt-Theater.

**Was Ihr wollt.**

Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

Auf unser komplizierte und nach mancher Richtung hin auch blasiert gewordenes Empfinden wirkt der derbe, urwüchsige Humor, der aus des großen Briten Lustspielen und aus den humoristischen Episoden seiner Dramen spricht, jedenfalls nicht so unmittelbar wie er auf das lebens- und gemütsfrohe Geschlecht seiner Zeit gewirkt haben mag, einer Zeit, die noch nicht so von der Gedankenblässe angekränkelt war, wie die unsrige es ist. Läßt man aber bei einer Aufführung Shakespearescher Lustspiele den Ballast grämlicher Vernunft daheim, versetzt man sich ganz in die Zeit, in der der große Dichter sein Werk schuf, so wird sein Witz und sein Lachen ebenso befreiend und herzerfrischend auf uns wirken wie auf seine Zeitgenossen. Und wie mancher scharfer satirischer Peitschenhieb auf die damalige Gesellschaft mag in Shakespeares Werken enthalten sein! Wie viele fade Gecken, Maulhelden, Raufbolde und Schlemmer mögen sich in den Personen seiner Komödien wieder erkannt, wie mag so mancher Narrenwitz gesellschaftliche Zustände gegeißelt haben!

Unter den Lustspielen Shakespeares verdient nach dieser Richtung hin das gestern abend im Shakespeare-Zyklus aufgeführte Was Ihr wollt mit in erster Reihe genannt zu werden. Es kam in einer vortrefflichen Besetzung recht gut zur Geltung. Frl. Hallwill zeigte sich als Viola alias Cesario von der vorteilhaftesten Seite. Frl. Hollmann war eine übermütige und lachlustige Kammerzofe, während Frl. Scarla die Rolle der spröden und dann wieder verliebten Gräfin Olivia recht gut auszugestalten wußte. Unter den Herren zeichneten sich besonders Herr Sieg als Malvolio, Herr Nonnenbruch als Narr, Herr Stahlberg als Junker Bleichenwang und Herr Berend als Junker Tobias Rülp aus. Auch die übrigen kleinen Rollen lagen in durchweg guten Händen. Das Stück war von Herrn Schölling wirkungsvoll inszeniert worden. Das Haus war gut besetzt und spendete den Darstellern warmen Beifall. E. D.

## Letzte Nachrichten.

### Revolution in Rußland.

**Petersburg,** 21. November. Seit gestern mittag gilt der Generalstreik als beendet. Stadthauptmann General Dodjulin bittet alle Kaufleute und Händler, zu denen etwa noch Deputationen kommen sollten, die Befehle zum Schließen der Läden erteilten, die Träger solcher Befehle festzunehmen und mit Hilfe der Polizei auf die Polizeibureaus zu bringen.

**Petersburg,** 21. November. Die Schriftsetzer nahmen die Arbeit wieder auf.

Alles deutet darauf hin, daß die „liberale" Presse die Regierung unterstützen will.

**Warschau,** 21 November. Gestern ist nur ein Teil der Arbeiter in den Fabriken erschienen. Die Hauptursache für den teilweisen Stillstand der Fabriken ist Kohlenmangel. In der Nacht erschoß ein Soldat zwei in einer Droschke fahrende Arbeiter; in der Muranowskastraße wurden sämtliche Teilnehmer einer jüdischen Versammlung, 190 an der Zahl, verhaftet, darunter 23 Frauen. In Lodz sind alle Geschäfte, Fabriken und Verkehrsanstalten wieder in Betrieb.

**Bukarest,** 21. November. Aus der bessarabischen Kreisstadt Ismailia wird hierher gemeldet, daß 300 stellungspflichtige junge Männer revolutionäre Lieder singend durch die Straßen zogen und erklärten, nicht früher vor der Kommission zu erscheinen, als bis die Dienstzeit herabgesetzt sein würde. Polizeidirektor Kapazina, der Ruhe stiften wollte, wurde tödlich verletzt. Ein Jude wurde erschossen.

**Fürth,** 21. November. Bei der gestrigen Wahl zur Gemeinde-Vertretung erhielt unsere Partei 3040 Stimmen; die vereinigten Gegner brachten es auf 3940 Stimmen. Unsere Genossen erhalten 6 Sitze, die Gegner deren 8.

**Freiburg i. Br.,** 21. November. Der Landwehr- und Reservistenverein in Schopfheim beschloß wegen der bekannten Wahlkundgebung des Präsidenten den Austritt aus dem badischen Militärverein und Landesverband.

### Standesamtliche Nachrichten.

**Halle** (Süd, Steinweg 2), 18. November.

**Aufgeboten:** Graveur Schubert u. Albertine Horst (Merseburgerstr. 20 u. Pfännerhöhe 30). Eisendreher Köbel u. Luise Heimberger (Merseburgerstr. 54 u. Schützenstr. 28).

**Eheschließungen:** Dreher Eckelmann u. Gertrud Augner (Martinstr. 24 u. Schlosserstr. 10). Schlosser Bagels u. Berta Theuerkorn (Brunoswarte 26). Fuhrherr Hergan u. Martha Böttcher (Mansfelderstr. 22). Krankenkassen-Beamter Gottwald und Martha Engelmann (Pforzheim u. Keuschberg).

**Geboren:** Schuhmacher Renneberg S. (Kleine Ulrichstr. 8). Dachdecker Ufer S. (Alter Markt 16). Kaufmann Franke T. (Benjchlagstraße 8). Buchbinder Hirse S. (Wörmlitzerstraße 12). Schuhwarenhändler Pabst S. (Gr. Brauhausstr. 13). Klempner Spiller S. (Spitze 15). Geschirrführer Fahr T. (Hirtenstr. 4). Buchdrucker Westram S. (Delbaldsgasse 2). Arbeiter Sivick T. (Ludwigstr. 41). Kaufmann Kienberg T. (Gr. Brauhausstr. 22). Fleischer Hoffmann S. (Königstr. 161).

**Gestorben:** Bäckers Neubauer S., 3 J. Jakobstr. 44). Schuhmachers Renneberg S., 9 St. (Kl. Ulrichstr. 8). Malers Spiegel Ehefrau geb. Binroth, 47 J. (Klinik). Geschirrführers Carius S., 3 Mon. (An der Baderei 3). Drehorgelspieler Zwarg, 78 J. (Siechenhausstiftung). Arbeiters Laue S., 3 Wochen (Ludwigstraße 41).

20. November.

**Aufgeboten:** Modelltischer Kosch und Martha Lösche (Bernhardstraße 36). Arbeiter Brachert und Wilhelmine Zischernitz (Steg 19 und Dieskauerstraße 1). Eisendreher Kütscher und Marie Neumann (Unterberg 11 und Zwingerstraße 14). Schuhmacher Kandelhardt und Anna Rückmaldt (Kubgasse 10). Rangierer Richter und Emma Zieger (Berlinerstraße 3a und Kellnerstraße 11). Lokomotivheizer Blank und Minna Hoffmann (Halle a. S. und Diemitz). Amtsrichter Jacobick und Klara Möhle (Lindow und Hamburg). Gelbgießer Bussian und Anna Müller (Halle a. S. und Kütten).

**Eheschließungen:** Maler Lieberwirth und Minna Heyne (Annenstraße 3).

**Geboren:** Handarbeiter Mehlhose S. (Große Klausstr. 12). Eisenbahn-Assistent a. D. König T. (Liebenauerstraße 170). Schlosser Müller T. (Weingärten 44). Couleurdiener Schulze S. (Kleine Ulrichstraße 36). Werkführer May S. (Albert Schmidtstraße 5). Bahnarbeiter Kandzia S. (Liebenauerstraße 158). Handschuhmacher Grotias T. (Große Ulrichstr. 57). Viktualienhändler Göge T. (Klinik). Stationsgehilfen Beuche T. (Freiimfelderstraße 14). Arbeiter Thieme S. (Hochstraße 19). Schuhmacher Herold S. (Ritterstraße 4). Monteur Rembarz S. (Glauchaerstraße 47). Postboten Tänzer T. (Pfännerhöhe 28). Schneidermeister Welch S. (Mansfelderstraße 47). Arbeiter Müller S. (Klinik).

**Gestorben:** Rentner Stitz, 76 J. (Mansfelderstraße 46/47). Lagermeisters Wolf T., 4 J. (Taubenstraße 26). Arbeiters Höfer S., 3 J. (Klinik). Arbeiter Köppe, 45 J. (Taubenstr. 4). Stadtbahnoberführers Helbig S., totgeb. (Jahnstraße 5). Arbeiters Thelemann S., 2 J. (Klinik). Rentenempfänger Wagner, 62 J. (Klinik). Marie Glahn, 42 J. (Friedrichstraße 56). Schaffners Gebhardt T., totgeb. (Klinik). Rentier Andrä, 72 J. (Magdeburgerstr. 25). Arbeiters Dammtöhler S., 4 Mon. (Zwingerstraße 29).

**Halle** (Nord, Burgstraße 38), 18. November.

**Aufgeboten:** Maurer Semmler und Lina Zimmermann (Böckstraße 6 und Gr. Gosenstraße 29). Schlosser Seidel und Klara Riemer (Critzstraße 14 u. 30).

**Eheschließungen:** Tischler Eckstein und Karoline Mundhenk (Schleiweg 4). Arbeiter Krause und Minna Baumgarten (Eichendorffstraße 8). Böttcher Tuphorn und Ella Löich (Streiberstraße 19 und Gr. Brunnenstraße 51). Metallformer Rennert und Agnes Wenzel (Kunnersdorf und Geiststraße 20). Arbeiter Zwarg und Hedwig Spiegel (Gr. Gosenstraße 14). Arbeiter Herrmann und Lina Weiser (Raffineriestraße 2 und Trotharerstraße 78). Maschinenschlosser Strauß und Emma Rettig (Hermannstraße 32).

**Geboren:** Böttcher Schulz S. (Gr. Brunnenstraße 38). Kaufmann Huth T. (Harz 11).

**Gestorben:** Fräulein Schmidt, 19 J. (Eichendorffstraße 32).

**Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.**

Verantwortlicher Redakteur: A. Molkenbuhr in Halle.

* **Der Rabatt-Spar-Verein Halle a. S.** hat in diesem Monat von den in der Zeit vom 16. Oktober bis 15. November zur Einlösung bei der Sparkasse gelangten 5000 Stück Rabattsparbüchern fünfzig Bücher mit einer Prämie von je 10 Mark bedacht. Im Dezember soll wieder eine Anzahl Prämien verteilt werden.


# Rabatt-Spar-Verein

**Halle a. S.**

(Eingetragener Verein.)

## Neu aufgenommene Mitglieder:

**Karl Haupt,** Hochstr. 19.
**Marie Spieß,** Streiberstr. 43.
**Ewald Schulz,** Steinweg 18.
**Rich. Giesecke,** Germarstr. 6.
**Ferd. Dittmar,** Schochwitz.
**Herm. Häseler,** Hirtenstr. 7.
**Fritz Hillemann,** Talamstr. 7.
**Albin Gerber,** Hohenzollernstr. 6.
**Gustav Hänschen,** Fienstedt.
**Paul Schneemann,** Rudolf Haymstr. 28.
**Emil Heimeich,** Martinstr. 3.
**Robert Thomas,** Schochwitz.
**Otto Becker,** Dessauerstr. 7a.
**Wilhelm Zeidler,** Schleiweg 5.
**Ernst Gottschalk,** Wörmlitzerstr. 9.
**Ida von Mersch,** Geiststr. 15.
**Gustav Steinbach,** Magdeburgerstr. 8.
**Clara Bormann,** Streiberstr. 3.
**Ww. Clara Lausch,** Viktor Scheffelstr. 3.
**Franz Wolf,** Merseburger Chaussee 3.
**J. Grothlicht,** Steinweg 44.
**Max Bernhardt,** Merseburgerstr. 164.
**Louise Schumann,** Zwingerstr. 30.
**Ww. Dorothea Schernecke,** Hardenbergstr. 33.
**Wilhelm Müller,** Gr. Sandberg 15.
**Max Zacher,** Schleiweg 7.
**Wilhelmine Heidrich,** Streiberstr. 10.
**Paul Heinzelmann,** Kapellengasse 8.
**Lina Wüstner,** Büschdorferstr. 2.
**Albert Keil,** Delitzscherstr. 75.
**Richard Wiedemann,** Burgstr. 59.
**Bertha Jakob,** Goethestr. 13.
**Paul Michael,** Lessingstr. 25c.
**Mathilde Ludwig,** V. Vereinsstr. 13.
**Louis Bombach,** Breitestr. 5.
**August Bundel,** Mittelwache 5.
**Marie Gallitz,** Bernhardstr. 12.
**Hermann Müller,** Südstr. 19.
**Frieda Rothuck,** Bernhardstr. 14.
**Ida Hagen,** Brüderstr. 9a.
**Möbes & Köhler,** Rannischestr. 12.
**Friedrich Schäfer,** Thomasiusstr. 14.
**Ernst Aurich,** Goethestr. 19.
**Carl Conrad,** Merseburgerstr. 110.
**Franz Kluge,** Göbenstr. 23.
**Paul Schuster,** Friesenstr. 12.
**O. Probstheyn,** Ammendorf.
**Adalbert Uhlepp,** Steinweg 27.
**Carl Hildebrand,** Saalberg 2.
**Carl Koppermann,** Krukenbergstr. 17.
**Emil Schüler,** Landwehrstr.
**Ernst Bodien,** Königstr. 55.
**Auguste Brechtel,** Jakobstr. 2.
**Carl Hesse,** Beesenerstr. 4.
**Marie Kerting,** Bernhardstr. 3.
**Louis Blosfeld,** Schützenstr. 23.
**Richard Planert,** Freiimfelderstr. 20.
**Anna Brandt,** Friedrichstr. 63.
**Otto Wagner,** Liebenauerstr. 10.
**Max Künzel,** Magdeburgerstr. 59.
**Anna Burger,** Huttenstr. 5.
**Ida Prinz,** Leipzigerstr. 34.

## Aus dem Vereine ausgeschieden sind:

**Rich. Jährling,** Fleischermstr., L. Wuchererstr. 29.
**Alb. Burgmann,** Fleischermstr. Kl. Ulrichstr. 13.
**Fr. Reichardt,** Fleischermstr., Geiststr. 30.
**Fr. Brömme,** Fleischermstr., Reilstr. 2.
**H. Rick Nachflg.,** Del.-Gesch., Gr. Ulrichstr. 39.
**Gebr. Raue,** Delik.-Gesch., Albrechtstr.
**Aug. Niedermann,** Leipzigerstr. 45.
**Herm. Körber,** Zahntechniker, Leipzigerstr. 20.

**Wer nie gewonnen**

versuche sein Glück in der nächsten

**grossen Gewinnziehung**

**am 1. Dezember.**

Im Laufe eines Jahres gelangen

**über 18¾ Millionen Mark**

zur unbedingten sicheren Verlosung und **baren** Auszahlung, darunter folgende **Hauptgewinne:**

**2 à M 510 000, 3 à M 480 000, 3 à M 240 000, 1 à M 180 000, 1 à M 150 000, 2 à M 65 000 usw.**

Jährlich **14** grosse Gewinnziehungen für jeden Beteiligten.

Die allergünstigste Gewinnchance bietet die aus hundert Mitgliedern bestehende Serien- und Prämien-Losgesellschaft.

Im **ungünstigsten Fall** erhält jeder Beteiligte einen **erheblichen Teil seines** eingezahlten Beitrags **zurück.**

Monatlicher Beitrag je nach Höhe der Beteiligung nur M 10.—, ½ M 5.—, ¼ M 2.50. — Beteiligung **jederzeit** ohne Nachzahlung. — Prospekte **gratis.**

**Wilhelm Lübbers, Lübeck 108,**
Bankgeschäft.

Vertreter gesucht.

**Flechten-Kranke**

erhalten umsonst und portofrei erklärende Vorschrift der Behandlungsart über sichere Befreiung der Flechtenkrankheit, Schuppen, auch Bartflechte und sonst. hartnäck. Ausschl.

**W. Sommer, Leipzig-R. 43.**
**Oststraße 30.**

**Auf Teilzahlung**

monatlich von 2 Mk. an, geringe Anzahlung, erhalten Sie **Herren- u. Damen-**Uhren u. -Ketten, Regulateure, Schmucksachen. — **Musikwerke.** — Näh- u. Bringmasch., Teppiche, Tischdecken, Woll- und Steppdecken, Gardinen 2c. — Kein Laden

**M. Thiele, Göbenstr. 1, p. r., Ecke Wuchererst.**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219051122-11/fragment/page=0007

Da ich keinen Weihnachts-Ausverkauf mache, jedoch meiner Kundschaft Gelegenheit geben will, **nicht nur zurückgesetzte Waren**, sondern **neueste Stoffe** billig einzukaufen, so gewähre ich bis zum Feste auf alle Artikel ohne Ausnahme

# Kleiderstoffe Unterröcke Schürzen

# 10 % Rabatt,

# Seidenstoffe Sammete Tücher

welcher in **bar** an meiner Kasse ausgezahlt wird. Auf einen Posten **Inlette,** welchen ich zu enorm billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt habe, gewähre ich ebenfalls **10 %** Rabatt. Ich führe anerkannt nur allerbeste Fabrikate und lohnt es sich deshalb, von dieser Offerte einen recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

**Damit ein jeder Käufer vor Uebervorteilung geschützt ist, sind die Preise an sämtl. Stoffen in grossen Zahlen deutlich erkennbar vermerkt.**

**Kleiderstoffe. Paul Eppers,** Gr. Ulrichstr. 13—15. **Seidenstoffe.**

---

## Zipsendorf.

**Sonntag den 26. November 1905, nachmittags 3 Uhr**

**öffentliche Bergarbeiter-Versammlung**

im **Gasthof Seiferth.**

Tagesordnung: 1. Die christlichen und modernen Arbeiter-Organisationen. — 2. Diskussion. Referent: Kamerad **Nikolaus Dölle,** Zeitz.

Zu dieser Versammlung werden alle Kameraden, vor allem aber die katholischen Kameraden nebst Frauen freundlichst eingeladen. **Der Einberufer.**

---

## Ortskrankenkasse III, Eisleben.

**Sonnabend den 25. November, abends 8 Uhr**

in der **„Bierhalle"**

**Generalversammlung.**

Tagesordnung. 1. Vorstandswahl. — 2. Wahl der Revisoren. — 3. Besprechung über ev. Zusammenlegung der hiesigen Kassen. — 4. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

---

## Teuchern.

Arbeiter, Wähler der III. Klasse, wählt **Donnerstag den 28. November, vormittags von 9 bis 12 Uhr** die Kandidaten

**Franz Jahr** und **Albin Remme.**

---

## Krankenkassen-Mitgliedern

zur Nachricht, daß

**Albrecht's Naturheilbad**

als Bäder-Lieferant zu fast allen Krankenkassen zugelassen ist. Verabreicht werden alle Arten von Bädern und Massagen.

**Zentralheizung. Gute Bedienung.**

---

## Tüchtige Maurer

**finden in Kiel nach unmehriger Beendigung des Ausstandes dauernde Beschäftigung.**

**Lohn pro Stunde 60 Pfg.**

**Innung Bauhütte, Kiel.**

---

Man fordere **„Hände frei"** elektr. Taschen-Laterne mit umlegbarer Anhänge-Vorrichtung, **Preis 3—15 Mk.,** ausgerüstet mit Naß- oder Trocken-Batterie. Wenn im Geschäft nicht zu haben, dann beim Konstruktor der Laterne

**G. K. Remus, Halle a. S., Friedrichstrasse 551.**

Veraltete Systeme weise man zurück. Wiederverkäuf. Vorzugspreis. Illustr. Preislisten mit Gutachten fr.

---

**Schaufenstergestelle Glasplatten u. Spiegel.**

**B. H. Zimmer,** Jägerplatz 34.

Tel. 3124.

---

Täglich frische **9 Pfund Tafel-Naturbutter, Netto M. 6.**

3 Prob.: 5 Pfd. Butter, 5 Pfd. Honig M. 5. Herm. Schechner, Bersdb. Mühle (Oberbg.)

---

## Betten

in größter Auswahl von 15—60 Mark stets vorrätig.

**Bettfedern,**

garantiert staubfrei u. füllkräftig in allen Preislagen von 45 Pf. p. Pfd. an.

Großes Lager in

**Inletten, Bett- u. Kinderwäsche.**

**Alter Markt 3.**

---

**300** fast neue, warmgefütterte **Schaffnermäntel** u. -Pelze, Militär-, Beamten- und Zivilmäntel, Winterjoppen, Winterüberzieher jeder Art, Herrensachen, Schuhwerk, Filzstiefeln, Holzschuhe spottbillig.

**Altkönigl. Schlesich. Alter Markt 34**

**Singer Rundschiff-Nähmaschine,** fast neu, für die Hälfte des Werres zu verkaufen. Desgleichen **Fahrrad.** Leitergasse 1, I.

**Heizb. möbl. Z. m. 2 Bt. u. kräft. Mittagst. b. zu verm. Buchererstr. 20, III. r.**

---

## Möbel-Ausstattungen.

| | |
|---|---|
| Vertikows | 32–90 M. |
| Schränke | 22–80 „ |
| Stegtische | 9–24 „ |
| Walzenstühle | 4.50–7 „ |
| Trumeauxspiegel mit geschliff. Glas | 32–85 M. |

selbstgearbeitete, aus nur gutem **Material hergestellte**

**= Sofas =**

**25—90 M.**

**Plüschgarnituren**

**110—250 M.**

**Küchenmöbel, Schreibtisch, Bettstellen m. Matratzen billigst.**

**W. Lutter,**

**Schulstr. 1, kein Laden.**

Nr. 1 befindet sich Mitte Schulstrasse.

**Garantie für gute Ausführung.**

---

Oderbrucher

**Bettfedern**

direkt an Private.

**Gr. Ulrichstr. 32,** Eingang Hausflur.

---

**Kinder-Lebertran,** Qualität unübertroffen, in Fl. **40** und **75** Pf. empfiehlt die Drogerie von **Max Otto,** E. Walthers Nachf. **Steinweg 26**

---

Reelle Familien erhalten sämtliche **Wäsche-Artikel, Kleiderstoffe, Konfektion** etc. auf **Teilzahlung** bei

**Fr. Gronau, Barfüßerst. 16.**

früher: **Kellnerstraße 10 a.**

---

**Max Berger, Halle a. S.**

Bierdruckapparate-Fabrik.

**Krausenstr. 15 u. Martinstr. 18**

**Telefon 1207.**

Bierdruckapparate i. allen Ausführ. Metallbeleg, Schankssäulen. Reparaturen. — Ersatzteile.

---

**Arnika-Haaröl**

gegen **Haarausfall** und **Schuppen,** Flasche **50** und **75** Pfg., allein echt bei

**Max Rädler, Drogerie, Rannischestraße 3.**

---

**1 Dachdecker**

wird für dauernde Arbeit gesucht.

**M. Martsdorf,** Dachdeckermstr. b. Dürrenberg.

---

## Arbeitssaal,

ca. 100 □ m groß, hell und modern eingerichtet, zu vermieten.

**Genossenschafts-Buchdruckerei, Halle a. S., Harz 42/43.**

---

**Reste**

Gerauer Herren- u. Damen-Kleiderstoffe,

**Fertige wollene Hemden, Schürzen, Unterröcke.**

empfiehlt billig

**A. Zimmer,** Halle a. S., Torstr. 12. II. (Verkaufsst. d. Allgem. Konsumvereins.)

---

**Musik.**

Einem geehrten Publikum von Theißen und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß wir die Mitgliederzahl unseres Musikkorps bedeutend erhöht haben und somit allen an uns gestellten Anforderungen genügen können.

Werte Aufträge wolle man gefälligst an Herrn **A. Schreiber, Naundorf** bei Deuben richten.

Hochachtungsvoll

**Orchester-Verein, Theißen.**

---

**Herren-Garderobe** w. unt. Garantie angefertigt, gereinigt, repar., geändert u. aufgebügelt **Mauerstr. 16, II.**

---

Donnerstag **Schlachtefest.** Früh 7½ Uhr Wellfleisch. **Karl Hildebrand,** Saalberg 2

---

**Donnerstag Schlachtefest**

**Robert Baum,** Triftst. 6.

---

Der

**Praktische Rechtsbeistand.**

Enthaltend das neue Bürgerl. G.-B., Handels-, Zivil-, Straf-, Konkurs- u Gewerbeordnung, Arbeiter-Versicherungs- und andere Gesetze.

Gut gebunden **1.50 Mk.**

Zu beziehen durch die

**Volksbuchhandlung.**

**Harz 42/43.**

---

**Baumfuhren** jeder Art besorgt billig **A. Alb. Ackermann,** Mühlberg 10.

---

**Möbelfuhren** jed. Art besorgt billig **Alb. Lange, Schillerstr. 37.**

---

**Kl. Wohn.** sofort oder 1. Januar zu vermieten. **Jakobstr. 44, II. l.**

---

**Arbeiter**

mit guten Zeugnissen, die auch event. mit Pferden umzugehen wissen, finden Stellung bei

**Eduard Lincke & Ströfer.**

---

Unserm Sangesbruder Fritz Walter zu seinem heutigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch!

**Gesangverein**

**Kommt spät nach Hause.**

**Er ist heute!**

---

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme, anläßlich des uns so schmerzlich betroffenen Todesfalles, erstatten wir allen Spendern

**herzlichen Dank.**

**Ludwig Burgau nebst Familie.**

---

**Zigarren-Handlung**

en gros **Geiststr. 5** en detail.

**Eine hochfeine**

**Zigarre und Zigarette,**

schöne Packung, passend als

**Weihnachtsgeschenk,**

bezieht man in allen Preislagen bei

**A. Gross, Geiststr. 5.**

Gegründet 1887.

---

**Lindenhof,**

**Halle-Cröllwitz.**

**Sonntag den 26. Novbr. (Totenfest)**

Großes

**Skat-Turnier.**

(Anfang 4½ Uhr nachmittags), wozu ergebenst einladet

**Otto Mutterlose.**

---

**Zur Anschaffung empfohlen:**

**Aufklärungs-Schriften über das Christentum.**

**War Jesus Gott, Mensch oder Uebermensch?** Von Dr. Eugen Losinsky. — Preis 15 Pf.

**Waren die Urchristen wirklich Sozialisten?** Von Dr Eugen Losinsky. — Preis 15 Pf.

**Das wahre Christentum als Feind von Kunst und Wissenschaft.** Von Dr Eugen Losinsky. — Preis 15 Pf.

**Was haben die Armen d. Christentum zu verdanken?** Von Dr. Eugen Losinsky. — Preis 20 Pf.

**Christentum und Sozialismus.** Neue Ausgabe mit einem neuen Vorwort vom Mai 1901 von A. Bebel. Preis 10 Pf. Porto 3 Pf.

**Die wahre Gestalt des Christentums.** Uebersetzt und mit Vorwort versehen von A. Bebel. Preis 50 Pf.

**Glossen zur wahren Gestalt des Christentums.** Von A. Bebel. Preis 30 Pf.

**Sozialdemokratie und Zentrum.** Von A. Bebel. Preis 20 Pf.

**Die Religion der Sozialdemokratie.** Von J. Dietzgen. 6. Aufl. Preis 20 Pf.

**Wider Gottes- und Bibelglauben.** Von A. Donat. Preis 30 Pf.

**Die Kirche im Dienste des Unternehmertums.** Von R. Calwer. Preis 10 Pf.

**Arbeiterkatechismus.** Von R. Calwer Preis 10 Pf.

**Wie ein Pfarrer Sozialdemokrat wurde?** Von P. Göhre. Preis 10 Pf.

**Christliche Arbeiterpflichten.** Preis 20 Pf.

**Prinz Arenberg und die Arenberge.** Preis 20 Pf.

**Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie.** Preis 10 Pf.

**Die Ziele der sozialdemokratischen Partei.** Preis [illegible] Pf.

**Nieder mit den [illegible]aldemokraten.** Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch die

**Volksbuchhandlung,**

Harz 42/43.

---

Verlag und für die Inserate verantwortlich: [illegible] Druck der Hallischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219051122-11/fragment/page=0008

# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 274. Halle a. S., Mittwoch den 22. November 1905. 16. Jahrg.

## Zu den bevorstehenden Gewerbegerichtswahlen

erläßt der Magistrat die folgende amtliche Bekanntmachung: Gemäß § 8 des Ortsstatuts, betreffend das Gewerbegericht zu Halle a. S., vom 24. Februar 1903, werden die Beisitzer des Gewerbegerichts auf die Dauer von 4 Jahren bestellt, und es scheidet alle 2 Jahre die Hälfte der Beisitzer sowohl aus dem Kreise der Arbeitgeber, als auch demjenigen der Arbeitnehmer aus. Außerdem finden für die auf Grund des § 24 a. a. O. im Laufe der Wahlperiode ausgeschiedenen Beisitzer gleichzeitig mit den Ergänzungswahlen (§ 8) Neuwahlen für den Rest der Wahlperiode statt (§ 24 Abs. 5). Demgemäß haben die im Jahre 1901 auf 4 Jahre gewählten Beisitzer und die im Jahre 1903 nach § 24 Abs. 5 a. a. O. auf 2 Jahre gewählten Beisitzer, soweit sie nicht bereits ausgeschieden sind, mit Ablauf des Jahres 1905 auszuscheiden.

Dies sind folgende Herren:

**a) aus dem Kreise der Arbeitgeber:**

1. Schuhmachermeister Bernhard Arndt,
2. Lohgerbereibesitzer Hermann Cammerrath,
3. Friseur Eduard Dziebe,
4. Bäckermeister Otto Günther,
5. Wagenfabrikant Ludwig Kathe,
6. Maurermeister Otto Lingesleben,
7. Bautechniker Paul Möhring,
8. Böttchermeister Reinhold Otto,
9. Fabrikdirektor Hermann Panzer,
10. Maurermeister Hermann Pfeifer,
11. Steinsetzmeister Karl Reinitz,
12. Hotelbesitzer Wilhelm Stünkel,
13. Hotelbesitzer Paul Sünderhauf,
14. Spediteur Otto Westphal.

Auf Grund des § 24 Absatz 1 ist bereits ausgeschieden

15. Pelzwarenfabrikant Otto Voigt.

**b) aus dem Kreise der Arbeitnehmer:**

1. Schriftsetzer Friedrich Büttner,
2. Maurer Karl Deege,
3. Maurer Karl Degenkolbe,
4. Tischler Paul Döring,
5. Marktthelfer Louis Emmer,
6. Kesselschmied Fritz Ferdinand,
7. Zimmerer Karl Hampel,
8. Bildhauer Willy Koppe,
9. Schuhmacher Friedrich Mals,
10. Zimmerer Franz Maurer,
11. Hobrer Bruno Nammler,
12. Buchbinder Adolf Sonnecke.

Auf Grund des § 24 Absatz 1 sind bereits ausgeschieden

13. Maschinist Theodor Angermann,
14. Müller Louis Bieler,
15. Korrektor Karl Krüger.

Ferner sind vor Ablauf der Wahlperiode (infolge Ablebens) von den im Jahre 1903 auf eine vierjährige Wahlperiode gewählten Beisitzern noch folgende Herren ausgeschieden:

**a) aus dem Kreise der Arbeitgeber:**

16. Schloßermeister Rudolf Speck;

**b) aus dem Kreise der Arbeitnehmer:**

16. Schuhmacher Karl Hartmann.

Demgemäß sind sowohl von den **gewerblichen Arbeitgebern** als ihrer Mitte als auch von den **gewerblichen Arbeitern** aus ihrer Mitte je 15 Beisitzer auf eine vierjährige und je 1 Beisitzer auf eine zweijährige Wahlperiode zu wählen.

Die Wahlen für die vorgenannten Beisitzer finden **Montag, den 27. November 1905,** von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 1 Uhr, statt.

Es bilden das 1. Polizei-Revier den 1. Wahlbezirk,
„ 2. „ „ „ 2. „
„ 3. „ „ „ 3. u. 4. „
„ 4. „ „ „ 5. „
„ 5. „ „ „ 6. „
„ 6. „ „ „ 7. „
„ 7. „ „ „ 8. „ und
„ 8. „ „ „ 9. „

**Wiederwahl der ausscheidenden Beisitzer ist zulässig,** soweit bei denselben die Bedingungen der Wählbarkeit vorliegen.

Sowohl die Stimmzettel der Arbeitgeber als auch diejenigen der Arbeiter haben 16 Namen zu enthalten, von welchen bei Stimmengleichheit der ersten 15 auf eine vierjährige Periode und der 16. als auf eine zweijährige Periode gewählt gelten. Falls die Stimmenzahl der Gewählten ungleich ist, gelten diejenigen 15 von jeder Kategorie, welche die meisten Stimmen erhalten haben, auf eine vierjährige und der nächstfolgende auf eine zweijährige Periode gewählt.

Enthält ein Stimmzettel die Namen von mehr als 16 Personen, so werden die diese Zahl hinaus verzeichneten Namen gestrichen.

Ist aus einem Stimmzettel die Person des Gewählten nicht mit Sicherheit zu entnehmen, oder ist eine Person benannt, welche nicht wählbar ist, so ist die für diese Person abgegebene Stimme ungültig, unbeschadet jedoch der Gültigkeit der auf dem Stimmzettel sonst noch befindlichen Namen. Es empfiehlt sich, die zu wählenden Personen genau mit Vor- und Zunamen, Stand und Wohnung zu bezeichnen.

Als Arbeitgeber gelten diejenigen selbständigen Gewerbetreibenden, welche mindestens einen Arbeiter regelmäßig das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigen. Den Arbeitgebern stehen die mit der Leitung eines Gewerbebetriebes oder eines bestimmten Zweiges desselben betrauten Stellvertreter der selbständigen Gewerbetreibenden gleich, sofern ihr Jahres-Arbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt zweitausend Mark übersteigt.

Die der Zuständigkeit des Gewerbegerichts unterstellten Hausgewerbetreibenden gelten, sofern sie selbst mindestens einen Arbeiter regelmäßig das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten beschäftigen, als Arbeitgeber, andernfalls als Arbeiter.

Arbeiter sind diejenigen Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeiter und Lehrlinge, auf welche der siebente Titel der Gewerbe-Ordnung Anwendung findet, desgleichen Betriebsbeamte, Werkmeister und mit höheren technischen Dienstleistungen betraute Angestellte, deren Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 Mk. nicht übersteigt.

**Wählbar** sind die zum Amt eines Schöffen fähigen Arbeitgeber und Arbeiter, welche

a) Angehörige des Deutschen Reiches sind,
b) das dreißigste Lebensjahr vollendet haben,
c) in Halle a. S. mindestens zwei Jahre wohnen oder beschäftigt sind,
d) für sich oder ihre Familien in dem der Wahl vorangegangenen Jahre Armenunterstützung auf Grund des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 und des Gesetzes betreffend die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 8. März 1871 nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erstattet haben.

Unfähig zum Amt eines Schöffen und daher **nicht wählbar** sind

a) Personen, welche die Befähigung infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben,
b) Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann,
c) Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Personen, welche wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind, können ebenfalls nicht gewählt werden.

**Zur Teilnahme an der Wahl sind nur berechtigt:**

a) solche Arbeitgeber, welche das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet und in dem Bezirke des Gewerbegerichts Wohnung oder eine gewerbliche Niederlassung haben,

b) solche Arbeiter, welche das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet und in dem Bezirke des Gewerbegerichts Wohnung oder Beschäftigung haben.

Dieselben müssen im übrigen die zur Uebernahme eines Amtes als Schöffe erforderlichen Eigenschaften besitzen.

Die Mitglieder der hier bestehenden Bau-Innung und Fleischer-Zwangs-Innung, sowie die bei diesen Innungsmitgliedern beschäftigten Gesellen, Gehilfen und Arbeiter sind für das Gewerbegericht weder wählbar noch wahlberechtigt, da für die genannten Innungen eigene Schiedsgerichte errichtet sind.

Das Wahlrecht ist in Person auszuüben durch Abgabe eines Stimmzettels.

Das Reich, der Staat, die Gemeinden und sonstige öffentliche Verbände, sowie juristische Personen üben ihr Stimmrecht durch ihre gesetzlichen Vertreter aus.

Die Arbeitgeber haben ihr Wahlrecht in demjenigen Wahlbezirke auszuüben, in welchem sie zur Zeit der Vornahme der Wahl wohnen oder eine gewerbliche Niederlassung haben; die Arbeiter in demjenigen Wahlbezirke, in welchem sie zur Zeit der Vornahme der Wahl in Arbeit stehen, oder in welchem sie, falls sie außerhalb des Gerichtsbezirks beschäftigt sind, wohnen.

Die Berechtigung zur Teilnahme an der Wahl ist auf Erfordern dem Wahlvorstande im Wahllokale nachzuweisen. Hierzu genügt für die Arbeitgeber die Bescheinigung über die nach § 14 der Gewerbeordnung erfolgte Anmeldung des Gewerbebetriebs oder die letzte Quittung über die Zahlung der Gewerbesteuer; für die Arbeiter ein Zeugnis ihres Arbeitgebers oder des zuständigen Polizei-Kommissariats, durch welches bestätigt wird, daß sie innerhalb der Stadt Halle a. S. in Arbeit stehen oder wohnen.

Formulare zu diesen Zeugnissen werden in der Gerichtsschreiberei des Gewerbegerichts, Große Märkerstraße Nr. 20, 2 Treppen, unentgeltlich verabreicht, auch sind solche den einzelnen Polizei-Kommissariaten zugeteilt, und im Arbeiter-Sekretariat zu haben.

Nach Ablauf der zur Vornahme der Wahl festgesetzten Zeit sind nur noch diejenigen Personen, welche bereits im Wahllokale anwesend sind, zur Wahl zuzulassen.

Die Wahllokale befinden sich für

1. Wahlbezirk **Kaiserfäle,** Große Ulrichstraße 51.
2. „ **Paradies,** Ratswerder 3
3. „ **Schramms-Restauration,** Merseburgerstr. 54.
4. „ **Zum letzten Dreier,** Merseburgerstraße 82.
5. „ **Brunnerts Bellevue,** Lindenstraße 78.
6. „ **Goldener Hirsch,** Leipzigerstraße 63.
7. „ **Sport-Hotel,** Große Steinstraße 27.
8. „ **Weißbier-Salon,** Bernburgerstraße 25.
9. „ **Saalschloßbrauerei,** Seebenerstraße.

* * *

In der öffentlichen Gewerkschafts-Versammlung am Sonntag sprach Gen. Thiele in einstündiger Rede über den Wert der Teilnahme der Arbeiter an der gewerblichen Rechtsprechung, über die Geschichte des Gewerbegerichts-Gesetzes, seine Vorzüge und Mängel, über das verräterische Verhalten des Zentrums bei Einführung der fakultativen Proportionalwahl und über die Tätigkeit des Innungsgerichtes, des Schiedsgerichtes der Bauinnung und des Gewerbegerichtes im vergangenen Jahre. Von dem Innungsgericht wurden nur 51 Fälle erledigt, vor dem Schiedsgerichte der Bauinnung 8 Fälle und vor dem Gewerbegericht 565 Fälle. Eine Diskussion über den beifällig aufgenommenen Vortrag fand nicht statt. Es wurde nunmehr zur Aufstellung der Kandidaten geschritten. Gen. Gildenberg gab bekannt, daß am Wahltage 20 Genossen als Stimmzettelverteiler ꝛc. gebraucht werden. Arbeitslose sollen bevorzugt werden. Da zur 16 Kandidaten gebraucht wurden, mußten Streichungen auf der Vorschlagsliste vorgenommen werden. Auf die Frage des Genossen Degenkolbe, ob der Kartellvorstand berechtigt sei, Kandidaten einer Gewerkschaft anzuerkennen, die dem Kartell nicht angeschlossen sei, entspann sich eine längere lebhafte Debatte, deren Ergebnis die Annahme des Antrages Seifert war, Kandidaten einer solchen Gewerkschaft seien nicht anzuerkennen. Der Kandidat der lokalorganisierten Zimmerer wurde daher gestrichen und den Metallarbeitern ein Kandidat mehr zugesprochen. Genosse Heine hatte beantragt, den Metallarbeitern, als der stärksten Gewerkschaft, nicht, wie geschehen, nur 2, sondern 4 Kandidaten zuzugestehen. Dieser Antrag hatte durch Vorstehendes seine Erledigung gefunden. Nachstehende Kandidaten wurden nunmehr zur Einzel-Abstimmung von der Versammlung aufgestellt:

**Wilhelm Aue, Tischler,** Jakobstr. 16.
**Jakob Arnold, Maler,** Böcktr.
**Th. Brauns,** Eichendorffstr. 24.
**Paul Döring, Tischler,** Hochstr. 19.
**Louis Emmer, Marktthelfer,** Zietenstr. 37.
**Fr. Ferdinand, Kesselschmied,** Merseburgerstr. 110.
**Karl Fischer, Müller,** Ludwigstr. 44.
**Ernst Fleischhauer, Schneider,** Ritterstr. 12.
**Paul Gröbel, Dreher,** Zenkerstr. 2.
**Otto Hache, Schlosser,** Jakobstr. 4.
**Paul Hanke, Maurer,** Ludwigstr.
**Gustav John, Maurer,** Bernhardystr. 43a.
**W. Koppe, Bildhauer,** Herrenstr. 20.
**Robert Michalke, Böttcher,** Jakobstr. 26.
**Wilhelm Schenfler, Schmied,** Eichendorffstr. 26.
**Willy Weise, Zimmerer,** Thorstr. 24.

Die Aufstellung von Arbeitgeber-Kandidaten wurde auf Antrag Schnabel der Parteileitung am Orte überwiesen. Hierauf Schluß der stark besuchten Versammlung um 2 Uhr.

## Polizeiliches und Gerichtliches.

§ **Ein neues Fiasko** hat die Breslauer Staatsanwaltschaft in ihrem Kampfe gegen unser dortiges Parteiorgan, die Volkswacht, erlitten. Am 20. September erschienen nicht weniger als acht Kriminalbeamte in der Redaktion und suchten nach dem Manuskript eines am Tage vorher erschienenen Artikels [illegible] des verantwortlichen Redakteurs, Genossen Albert, gehaussucht und dieser selbst einer hochnotpeinlichen Körpervisitation unterzogen. Der Artikel sollte nach der Meinung des Staatsanwalts eine Majestätsbeleidigung und eine Beleidigung des Reichskanzlers Bülow enthalten. Dabei war Wilhelm II. in dem Artikel auch nicht mit einer Silbe erwähnt; es war nur an der Hand historischer Beispiele nachgewiesen worden, daß die preußische Regierung seit Jahrhunderten stets vor Rußland auf dem Bauche kroch und Bülows Regierung dieselbe Kriecherei weiter verübe. Das Fiasko der großen Aktion war also vorauszusehen und so ist nun das Verfahren in der Tat eingestellt worden. Die Beschlagnahme der noch vorhandenen Exemplare sowie der zur Herstellung benutzten Platten ꝛc. ist aufgehoben worden. Im schönsten Juristendeutsch wurde dem Redakteur in dem betreffenden Schreiben auch mitgeteilt, daß „die Durchsuchung der Wohnung und des Körpers, sowie der Expedition aufgehoben" ist.

## Parteinachrichten.

— **Mandatsniederlegung des Genossen Schippel.** Bekanntlich vertritt Genosse Schippel seit mehr als 15 Jahren den Wahlkreis Chemnitz im Reichstage. Jetzt hat er an den Parteivorstand in Berlin folgendes Schreiben gerichtet:

Dem Parteivorstand teile ich hierdurch mit, daß ich mein Reichstagsmandat für den Chemnitzer Wahlkreis niedergelegt habe.

Bereits seit langem zwang mich mein Gesundheitszustand zu einer immer stärkeren Einschränkung meiner öffentlichen Tätigkeit. Die letzten Wochen haben meine Hoffnung auf Besserung derart herabgemindert, daß ich im Verzicht auf das Mandat den einzigen Ausweg sehe, um bei kommenden wichtigen parlamentarischen Entscheidungen den Chemnitzer Arbeitern wieder eine aktivere Vertretung im Reichstage zu sichern.

Nach der Resolution (Freythaler) des Bremer Parteitages und nach der ihr in Bremen, seitens des Fraktions-Referenten, gegebenen Interpretation glaubte ich, meine endgültige Entscheidung treffen zu dürfen, ohne vorher mit dem Fraktions- oder Parteivorstand die Rücksprache zu nehmen, die ich sonst ganz gern gesucht haben würde.

Selbstverständlich soll durch meine Mandatsniederlegung meine Parteizugehörigkeit in keiner Weise berührt werden.

An die Chemnitzer Arbeiter und den Parteivorstand des 16. sächsischen Reichstags-Wahlkreises richtete Genosse Schippel folgendes Schreiben:

Durch Mitteilung meines Schreibens an den Berliner Parteivorstand setze ich auch Sie von meiner Mandatsniederlegung in Kenntnis, möchte ich aber speziell für die Chemnitzer Parteifreunde noch einige Worte hinzufügen.

Der Chemnitzer Wahlkreis stand, wie Sie wissen, bereits im Vorjahre an der Schwelle einer Neuwahl. Kurz nach dem Bremer Parteitag richtete ich, unter Ablehnung jedes eigenen Eingreifens in eine etwaige Debatte, nach Chemnitz die Anfrage, welche Folgerungen man dort aus dem Bremer Beschluß zu ziehen gedenke. Die Chemnitzer Partei-Versammlung sprach sich damals, mit allen gegen sechs Stimmen, ihrerseits dahin aus, daß „keine Veranlassung vorliege, Konsequenzen zu ziehen, welche das Reichstagsmandat berühren".

Wenn auch mir die Neuwahlstage im Augenblick damit erledigt schien, so habe ich nicht voraussehen können, wie empfindlich mit der Zeit mein schon damals sehr angegriffener Gesundheitszustand werden würde. Ich halte es daher, nach langem Zögern und Schwanken, nunmehr selber für geboten, den Schritt zu vollziehen, der mir von andrer Seite und aus anderen Gründen bereits vor einem Jahre nahegelegt wurde.

Daß ich das nicht leichten Herzens tue, brauche ich kaum erst zu versichern. Aber ich hoffe, daß wenigstens die vielen persönlichen und freundschaftlichen Beziehungen, die mich mit der Chemnitzer Arbeiterschaft nach so langer Zeit gemeinsamen Wirkens und Strebens verbinden, unverändert fortdauern werden, auch nachdem das vertrauensamtliche Verhältnis zu den Wählern meiner alten Heimat und Vaterstadt nunmehr, nach fast 16jährigem Bestande, endgültig aufgehört hat.

Mit altem parteigenössischem Gruße
Ihr Max Schippel.

— **Wahlsieg trotz reaktionärer Wahlrechtsverschlechterung.** Bei der in Lübeck stattgehabten Bürgerschaftswahl ist es unseren Genossen gelungen, sämtliche vier Sitze der zweiten Abteilung zu erobern.

## Gewerkschaftliches.

**Zur Bergarbeiterbewegung.** Im Zwickauer sowie im Oelsnitz-Lugauer Revier beschlossen große Bergarbeiter-Versammlungen, den Grubenbesitzern Forderungen auf Erhöhung des Schichtlohnes um rund 50 Pf., auf Abschaffung der Arbeiterpreise usw. zu unterbreiten. Die Antwort wird innerhalb 14 Tagen verlangt. In Betracht kommen 22 000 Arbeiter.

In den am Sonntag im Bochumer Bezirk abgehaltenen ruhig verlaufenen Belegschafts-Versammlungen stimmten die Bergleute den Beschlüssen der Essener Revierkonferenz zu.

In Oberschlesien scheint die Bewegung wieder zu Ende zu sein, denn aus Kattowitz wird berichtet, daß auf allen Gruben die Bergleute eingefahren sind — Daß sich dort die Dinge so entwickeln werden, war vorauszusehen, denn ohne Organisation kann keine Bewegung geführt werden. Arbeiter, welche über ihren Klassenkampfstandpunkt im unklaren sind, politisch heute einem Sozialdemokraten, morgen einem Polen ihre Stimme geben, wie man es bei der vor einigen Wochen erfolgten Wahl gesehen hat, vermögen nichts auszurichten.

**Zum Arbeitersekretär in Dessau** wurde der Genosse Georg Schmidt — Bruder Robert Schmidts — gewählt. G. Schmidt ist seit 1900 Redakteur des Buchbinderorgans.

**Eine Viertelmillion Mitglieder.** Die letzte Nummer der deutschen „Metallarbeiter-Zeitung" trägt an ihrem Kopfe die Zahl 250000. Das soll besagen, daß das Blatt eine Auflage in dieser Höhe hat und damit stimmt die Zahl der Mitglieder überein. So geht es mit Riesenschritten vorwärts im Deutschen Metallarbeiterverband, trotz — oder besser gesagt — infolge der großen Kämpfe, die er in der letzten Zeit führen mußte. Im Kampfe ist er erstarkt und da die Zukunft ja die Kämpfe nicht verschwinden machen wird, sind weitere schnelle Fortschritte gewiß. Die „Metallarbeiter-Zeitung" feiert das Jubiläum in einem besonderen Artikel, der mit den Worten schließt: Frisch auf denn zu weiterem Kampfe, frisch auf zu fröhlicher Agitation, damit wir bald unser nächstes Ziel — nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219051122-11/fragment/page=0009

## Ausland.

**Die böhmische Staatsbahngesellschaft** sucht einen Keil in die Arbeiterbewegung zu treiben. Sie bewilligte ihren Kladnoer Bergarbeitern gewisse von ihnen aufgestellte Forderungen, knüpfte hieran jedoch die Bedingung, daß im Streikfalle eine nötige Anzahl Arbeiter bei den Maschinen und Pferden verbleiben müsse. (!)

## Gerichtssaal.

### Schwurgericht.

Halle, 20. November.

Heute begann am hiesigen Landgericht die sechste und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Braun; als Beisitzer fungierten Landgerichtsrat Behm und Assessor Freitag. Die Anklage vertrat Erster Staatsanwalt Schweigert, und als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Herzfeld.

**Dem Strudel des Großstadtlebens**

war der erst 22jährige Eisenbahn-Zivil-Supernumerar Richard Eck von hier zum Opfer gefallen, der wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung angeklagt war. Der junge Mensch, dessen Vater ein höherer Eisenbahnbeamter ist, stammt aus Benndorf, hat später in Halle die Ober-Realschule besucht und den Berechtigungsschein zum Einjährigendienst erhalten. Er hat den sogen. Staatsdiener-Eid geleistet, wurde in Eisleben rc. zunächst im Eisenbahn-Bureaudienst verwendet und im Mai v. J. nach Halle berufen, wo er zum Fahrkartenverkauf vorbereitet wurde. Am 1. Juni d. J. erhielt er ein Schalter 4. Klasse, an dem er selbständig Fahrkarten verkaufen mußte. Sein Gehalt betrug pro Monat nur 60 Mk., jedoch erhielt er von seinem Vater monatlich kleine Zuschüsse, Geschenke und Kleider. Nach beendetem achtstündigen Dienst hatte er die Einnahmen in ein Buch einzutragen und die Gelder dem Stationskassenrendant abzuliefern. Der Angeklagte geriet hier in lockere Gesellschaft, verkehrte in Kneipen mit Damenbedienung und vergriff sich an die einkassierten Gelder. Zunächst nahm er kleine, dann größere Beträge, und fälschte entsprechend die Kassenbücher. Mitte Juli nahm er auf einmal 600 bis 700 Mk. und dann wurde er flüchtig. Nach seinem Verschwinden war ein Fehlbetrag von 1227.40 Mk. zu verzeichnen. Der Vater des Angeklagten hat den ganzen Fehlbetrag gedeckt. Nach seiner Flucht, Mitte Juli, ging er zunächst nach München, dann nach Innsbruck; er beabsichtigte, auf ein Schiff zu gehen, kam aber mit der Sprache nicht weg und begab sich dann nach der Schweiz, wo er sich dann stellte, als das Geld alle war. Am 1. September wurde er wieder nach Halle gebracht und in Haft genommen. Der Angeklagte war geständig und gab zu, daß er das Geld durch unsoliden Lebenswandel verbracht habe. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten für schuldig, bewilligten aber mildernde Umstände. Beantragt wurde ein Jahr Gefängnis. Der Verteidiger trat für mildere Bestrafung ein und bat, die Untersuchungshaft in Anrechnung zu bringen. Das Urteil lautete auf

**9 Monate Gefängnis.**

Halle, 21. November.

**Das furchtbare Familiendrama,**

das sich am Morgen des 13. September im Hause Uhlandstraße 4a abgespielt hat, wie seinerzeit berichtet worden, lag heute dem Schwurgericht zur Aburteilung vor. Angeklagt wegen Totschlags ist der Uhrmacher Albert Haase von hier, der seinen Sohn auf grauenhafte Weise ums Leben gebracht hat. Haase war damals erst seit einem Jahre verheiratet und seine Frau hatte das Söhnchen mit in die Ehe gebracht. Der Angeklagte ist früher vermögend gewesen — man redete davon, er habe 80 000 Mk. besessen und einen Teil vom großen Los gewonnen —, geriet aber später in schlechte finanzielle Verhältnisse. Er hatte schließlich keinen festen Erwerb mehr, verlor den Boden unter den Füßen und kam auf den Gedanken, mit seiner Frau freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Lediglich aus diesem Grunde will Haase dem Leben des Kindes ein Ziel gesetzt haben. Am Tage der Tat sollte die Familie aus ihrer Wohnung ermittiert werden, weshalb gegen 9 Uhr ein Gerichtsvollzieher an der Wohnung erschien und Einlaß begehrte. An der Tür befand sich ein Zettel mit dem Vermerk, die Eheleute Haase würden gegen 10 Uhr zurückkehren. Der Gerichtsvollzieher hatte Bedenken, klopfte und ließ die Tür darauf von einem Schlosser öffnen. Der Hausbesitzer und Gerichtsvollzieher fanden aber die Wohnung wider Erwarten ausgeräumt, und im Schlafzimmer bot sich den Eintretenden ein gräßlicher Anblick. Das dreijährige unschuldige Söhnchen war auf scheußliche Weise getötet worden und hing an der Wand. Da der Körper des Kindes noch nicht erkaltet war, schickte man sofort zu einem Arzt und stellte Wiederbelebungsversuche an, die aber erfolglos waren. In dem Zimmer, in dem das Verbrechen begangen worden, lag ein Hammer, mit dem man dem Kinde einen Schlag auf den Kopf versetzt hat. Auf einem Tische fand man einen Zettel, auf dem das verschwundene Ehepaar kundgab, daß es sich das Leben nehmen werde und Bestimmungen bezüglich des Nachlasses und der Lebensversicherung erlassen hatte. Die sofort angestellten Ermittelungen ergaben, daß Haase mit seiner Frau nach der Heide gegangen wären und dort umherirrten. Am Spätnachmittage wurde das Ehepaar dann dort festgenommen. Man fand bei Haase einen geladenen Revolver, mit dem der Selbstmord geplant war. Es kam aber nicht dazu. Frau Haase wurde später aus der Haft entlassen.

Zu der heutigen Verhandlung war der Andrang ein außerordentlich starker. Der Angeklagte, ein 57 Jahre alter Mann gibt die Tat zu und gibt an, in Verzweiflung gehandelt zu haben. Die Zeugenvernehmung war eine umfangreiche. Die Verhandlung tagte bis nach Redaktionsschluß. Ueber die Verhandlung werden wir in nächster Nummer eingehend berichten.

### Strafkammer.

Vorsitzender: Direktor Reuter; Ankläger: Assessor Voigt.

Ein nächtlicher Vorgang, der sich zwischen einigen Studenten und dem 55jährigen Wächter Bauer in der Leipzigerstraße abgespielt hatte, brachte es mit sich, daß Bauer vom Schöffengericht wegen Körperverletzung zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde. Bauer hatte in der Nacht vom 7. zum 8. August bei den Erdarbeiten vor dem Freitagschen Geschäft Wache gehabt und bemerkte, wie der Student Ulrich sich in Begleitung zweier Freunde an der dort aufgehängten Laterne zu schaffen machte. Als der Student allerhand Unfug verübte und sagte, man müsse die alte „Funzel" (Laterne) kaputt schmeißen, kam der Wächter auf ihn zu und schlug ihm nach stattgehabten Wortwechsel mit einem Stock über den Kopf. Der Schlag war etwas derb ausgefallen und hatte zur Folge, daß der Student klinische Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Angeklagte behauptete, er sei von dem Studenten zuerst angegriffen worden. Durch die Beweisaufnahme wurde aber diese Angabe nicht bestätigt. Die gegen das erste Urteil eingelegte Berufung wurde verworfen.

Die unglückselige Rückfallbestimmung. Eine arme Arbeiterfrau aus Löbejün, die das Malheur hat, vorbestraft zu sein, nahm aus einer Baubude der Firma Merbitz im September für 2.50 Mk. Holz weg. Sie wurde deshalb, weil es das Gesetz so verlangt, mit drei Monaten Gefängnis bestraft.

Erfolg mit seiner Berufung hatte der Arbeiter Otto Funke von Delitzsch, der vom dortigen Schöffengericht wegen Unterschlagung zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden war. Er hatte im September d. J. von dem Maurermeister Hoffmann in Wormsleben 60 Mk. Lohn erhalten, von welchem Betrage er zwei Kollegen je 20 Mk. abgeben sollte. Nach dem Empfang des Geldes fiel er zwei unbekannten Leuten in die Finger, die mit ihm das Geld in einer Kneipe verbrachten. Der Angeklagte hat aber das Geld nach und ersetzt. Das Berufungsgericht ermäßigte die Strafe auf eine Woche Gefängnis.

Verworfen wurde die Berufung des Arbeiters Kutscher von hier, der vom Schöffengericht zu 48 Mk. Geldstrafe verurteilt worden ist, weil er in der Umgebung von Halle ohne Wandergewerbeschein Holzpantoffeln verkauft haben soll. Er behauptete, jene Pantinen auf Bestellung gemacht zu haben; das Gericht schenkte ihm aber keinen Glauben.

## Gewerbegericht.

Halle, 17. November.

Vorsitzender: Stadtrat Winter. Beisitzer: Kaufmann Aßmann, Böttchermeister Otto und die Maurer Deege und Degenkolbe. Zur Verhandlung standen 18 Sachen, von denen folgende erwähnenswert sind:

Eine Reihe Komplikationen wegen Nichtausstellung eines entsprechenden Zeugnisses entstanden für die Firma Freund & Marcuse, die von der früheren Direktrice Lohrengel wegen eines Schadenersatzes von 200 Mark verklagt worden war. Die Klägerin gab am 8. April nach etwa dreijähriger Tätigkeit die Stellung bei Herrn Marcuse auf und verlangte ein Zeugnis als Direktrice. Der Beklagte weigerte sich, ein solches Zeugnis auszustellen, wurde dann aber in der Sitzung des Gewerbegerichts vom 28. April dazu verpflichtet. Der Beklagte stellte aber kein Zeugnis als Direktrice sondern ein solches als Vorarbeiterin und Abstecherin aus. Hierdurch fühlte sich die Klägerin geschädigt, da sie in der Firma Freund & Marcuse monatlich 90 Mark Gehalt bezogen, auf Grund des unzulässigen Zeugnisses keine Stelle als Direktrice bekommen konnte, und deshalb mit einem geringeren Gehalt vorlieb nehmen mußte. Am 18. August wurde die Firma, da Herr Marcuse im Bade weilte, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 300 Mark erneut zur Ausstellung des Zeugnisses verpflichtet. Dann wurde das entsprechende Zeugnis ausgestellt und zugleich erfolgte ein Versäumnisurteil, nachdem die Firma zur Zahlung von 200 Mk. Schadenersatz verpflichtet wurde. Gegen dieses Versäumnisurteil hatte der Beklagte Berufung eingelegt. Da die Klägerin als zur Ausstellung des Zeugnisses als Direktrice, in verschiedenen Firmen zeitweise als Vorarbeiterin rc. für ein Gehalt pro Monat unter 90 Mk. hatte arbeiten müssen, wurde der Beklagte verurteilt auf Grund der Verweigerung des Zeugnisses den Differenzbetrag von 191 Mark an die Klägerin zu zahlen. Diesen Betrag hatte die Klägerin in der Zeit vom 8. April bis 18. August weniger verdient.

In einer zweiten Sache klagte nun Herr Marcuse auf Zurückgabe des Zeugnisses, das er der Klägerin als Direktrice ausgestellt hatte. Er hatte sich beschwerdeführend an das Landgericht gewandt und behauptet, er habe das Zeugnis unter dem Drucke der Verhältnisse (Gerichtsvergleich) ausgestellt. Das Zeugnis sei unzulässig, denn die Klägerin habe bei ihm nicht als Direktrice sondern als Vorarbeiterin und Abstecherin gearbeitet. Die Ausstellung des Zeugnisses verstoße gegen „sein kaufmännisches Gewissen"; es könnten sich weitere Komplikationen daraus ergeben, da kürzlich sogar Unternehmer wegen Ausstellung falscher Zeugnisse und für die daraus entstandenen Folgen zur Verantwortung gezogen worden wären. Das Landgericht wies aber die Beschwerde des Klägers zurück, da dem Kläger die Gründe, die er bezüglich der Herausgabe des Zeugnisses in der Beschwerdeinstanz geltend machte, in erster Instanz bei Abschluß des Vergleichs sattsam bekannt gewesen sein müßten. Er hätte vor Abschluß des Vergleichs genügend Gelegenheit gehabt, seine Gründe geltend zu machen. Das Landgericht schloß sich dem Gewerbegericht an und wurde der Kläger auch mit der Klage auf Zurückgabe des Zeugnisses endgültig abgewiesen.

Die alte Geschichte. Der Tischler Fey verlangt von dem Tischlermeister Gießler Lohn. Letzterer sagt, er hat nichts, da er von seinem Unternehmer kein Geld bekommt. Man vermutet die bekannten, sich jetzt leider sehr oft wiederholenden Schiebungen, wodurch Arbeiter um ihren Lohn gebracht worden sind. Ein Beisitzer macht die sehr berechtigte Bemerkung, daß ein Gesetz am Platze wäre, mit dem solche Schiebungen vorgebeugt werden könnte. Die Klage wurde behufs weiterer Aufklärung vertagt.

Durch Eidesleistung mit seiner Forderung von etwa 40 Mk. Lohn abgewiesen wurde der Fleischer Grünberg, der gegen den Handelsmann Hintsche klagte. Beklagter beschwor, es sei nicht wahr, daß er dem Kläger unter gewissen Bedingungen beim Obstpflücken in Schwittersdorf Arbeit versprochen habe.

Gleichfalls abgewiesen mit einer kleinen Restlohnforderung wurde der Klempner Blümke, der gegen den Installateur Wiebe klagte.

Vertagt wurden die Prozesse: Arbeiter Schmiede gegen den Unternehmer Döring, Nichteinstellung in die Arbeit betreffend, und Frau Lochau bezw. Tochter gegen die Blumenhändlerin Lutze, Lehrzeugnis betreffend.

Unberechtigte Vorenthaltung von Lohn wegen gelöste Wochenfahrkarten. Die Schachtarbeiter Angermann, Metzer und Kunze klagten gegen den Steinsetzmeister Reinitz wegen je 1.15 Mk. vorenthaltenen Lohnes. Der Beklagte hatte die Kläger außerhalb Halles, in Dieskau und Schkeuditz, mit Schachtarbeiten beschäftigt und Wochenfahrkarten à 1.15 Mk. für die Kläger nach dem Arbeitsplatz gelöst. Am 6. Oktober verließen die Kläger wegen regnerischer Witterung die Arbeit und boten dem Schachtmeister Schröder die für sie gelösten Fahrkarten an. Schröder nahm jedoch die Karten nicht und bei der Auszahlung des Lohnes wurde den drei Arbeitern der Betrag von 1.15 Mk. für die Fahrkarten in Abzug gebracht. Der Beklagte glaubte, zu dem Abzug berechtigt zu sein, da die Kläger die Arbeit grundlos verlassen hatten. In der Verhandlung stellte sich aber heraus, daß die Kläger ohne Kündigung engagiert worden waren. Demzufolge hatten sie auch das Recht, die Arbeit bei Beendigung der Tagesschicht zu verlassen. Auch dem Beklagten stand das Recht zu, die Kläger jederzeit zu entlassen. Der Beklagte war nun der Ansicht, daß die Kläger in diesem Falle für das Fahrgeld zivilrechtlich haftbar wären, da er doch die Fahrkarten in der Voraussetzung gelöst habe, die Kläger würden mindestens bis zur völligen Ausnutzung der Fahrkarten bei ihm arbeiten. Das Gericht war anderer Ansicht und meinte, wenn der Beklagte wollte, daß die Kläger die Fahrkarten völlig ausnutzen sollten, hätte er wöchentliche Kündigung vereinbaren müssen. Unbefugte Lösung des Arbeitsverhältnisses liege nicht vor und der Anspruch von je 1.15 Mk wurde für berechtigt erklärt. Die Karten müssen natürlich zurückgegeben werden. Bei der Verhandlung kam zur Sprache daß einem Kläger, der auf der städtischen Gasanstalt beschäftigt ist, der Lohn für die Versäumnis zum Termin in Abzug gebracht werde, da er im Stundenlohn arbeite. Sollte auch bei der städtischen Gasanstalt der bekannte § 616 des B.-G.-B außer Kraft gesetzt sein? Dies wäre ein Mißstand, wenn städtische Betriebe dem Privatunternehmertum mit solchem Beispiele vorangingen.

## Versammlungsberichte.

**Gewerkschaftskartell Naumburg.** In einem gut zusammengestellten Vortrag über die Vertreterwahlen in der Arbeiterversicherung führte Gen. Brendel die verschlungenen Pfade welche diesbezüglich zu der Kompottschüssel führen, anschaulich vor. Eine umfangreiche Diskussion führte zu dem Ergebnis daß allseitig die Wichtigkeit der Arbeitervertretung anerkannt und die Kartell-Leitung beauftragt wurde, zu einer der nächsten Sitzungen für einen Vortrag über das Krankenkassenwesen, den Quellpunkt aller Arbeiterversicherungs-Vertretungen, zu sorgen. Sodann wurde betreffend die Lokalfrage bekanntgegeben, daß die Brauerei Hartung & Bertholds ihr Lokal, Knörrigs Garten, uns nicht zur Abhaltung von Versammlungen frei geben will. Auch hier wurden in einer umfangreichen Diskussion zahlreiche Vorschläge und Anregungen geboten, welche einer zur weiteren energischen Verfolgung dieser Sache gewählten fünfgliedrigen Kommission zur Beachtung empfohlen wurden. Ein Antrag, die Gewerkschaften darauf vorzubereiten, daß dieselben ab 1. Januar nächsten Jahres in keinem Lokal, wo Hartung & Bertholdsches Bier verabreicht wird, mehr verkehren, fand einstimmige Annahme. Die Bekanntgabe, daß unsere Gegner sich in ihrem Verein darüber lustig gemacht haben, daß nach ihrer Meinung die Arbeiter zu feig seien, ihre Arbeiter-Interessen energisch zu vertreten, wird hoffentlich dazu führen, daß auch der gutgläubigste Arbeiter nun endlich einsieht, wie sehr die Arbeiterschaft bisher genasführt ist. Die weiter verhandelten Angelegenheiten sind interner Natur. Vertreten waren sämtliche Gewerkschaften. Tischler Jungnickel fehlt unentschuldigt.

## Gemeindezeitung.

**Kommunale Praxis**, Wochenschrift für Kommunal-Politik und Gemeinde-Sozialismus, herausgegeben von Dr. A. Südekum. Ueber die sehr aktuelle Frage der legalen Vertretung der Gemeindearbeiter handelt in einem Aufsatze, betitelt: Arbeiterausschüsse in Gemeindebetrieben der Genosse Heinrich Schäfer-Köln in der neuesten Nummer der Kommunalen Praxis. Was er darin über die Versuche der bürgerlichen Stadtvertretungen sagt, die Arbeiter durch Zersplitterung machtlos zu machen, trifft wohl so ziemlich für alle Orte zu.

Probenummern der inhaltreichen Zeitschrift, die in der Gemeindewahl-Agitation die besten Dienste leistet, kann man kostenlos vom Verlage der Kommunalen Praxis, Berlin W. 15, beziehen.

**Konzentration der Gemeinden.** Die Stadtverordnetenversammlung in Kassel stimmte der Eingemeindung der Vororte Waltershausen, Kirchditmold, Rothenditmold und Bettenhausen zu. Kassel erreicht damit eine Einwohnerzahl von 135 000 und eine Gebiets-Erweiterung, die sie an die zehnte Stelle der deutschen Großstädte stellt.

## Eingesandt.

### Zur Gewerbegerichtswahl in Halle.

Nachdem im Volksblatt, dem Organ der sozialdemokratischen Partei, die hiesigen Gewerkschaften aufgefordert wurden, Stellung zur diesjährigen Gewerbegerichtswahl zu nehmen, geeignete Kandidaten hierzu vorzuschlagen und das Gewerkschaftskartell rechtzeitig davon in Kenntnis zu setzen, hat auch der Fachverein der Zimmerer in einer außerordentlichen, am 24. August cr. stattgefundenen Mitgliederversammlung beschlossen, den Kollegen Hampel als Kandidaten für die Gewerbegerichtswahl zu nominieren. Dem Vorsitzenden des Kartells ist der Beschluß sofort mitgeteilt, und hat sich selbiger über die Kenntnisnahme in bejahendem Sinne ausgesprochen.

Bis heute konnte man der Meinung sein, gegen die Kandidatur Hampels wäre nichts einzuwenden, zumal derselbe bereits längere Jahre Beisitzer und als solcher zugleich Obmann der Arbeitnehmer-Beisitzer ist, jedoch die öffentliche Versammlung im Konzerthause sollte uns ein anderes Bild geben.

Nach dem Referat des Genossen Thiele über den Wert der Gewerbegerichtswahlen, in welchem hauptsächlich darauf hingewiesen wurde, daß bei der Wahl alle Kräfte zusammengehören, um der bürgerlichen Gesellschaft zu zeigen, daß sich immer mehr Stimmen vereinigen zur proletarischen Machtentfaltung, ging man zur Kandidatenfrage über. Der Vorsitzende Güldenberg verlas die aufgestellte Kandidatenliste. Da mehr Vorschläge seitens der Gewerkschaften zu derselben gemacht waren, reduzierte man die Liste auf 16 zur Wahl benötigten Personen.

Die Zimmerer hatten Brünner (welcher aber vor der Abstimmung zurücktrat und Willy Weise in Vorschlag brachte) und Hampel auf der Liste stehen. Das hatte einigen Anwesenden verschnupft und verlangten, daß Hampel nicht wieder als Kandidat fungieren sollte und zwar deshalb — man erschrecke nicht — weil jener nicht Mitglied des Zentralverbandes sondern der angeblichen Lokalorganisation (eine ausgesprochene sozialdemokratische Gewerkschaft), des Fachvereins der Zimmerer angehört. Trotzdem Hampel als ein tüchtiger und zuverlässiger Parteigenosse von mehreren Rednern geschildert war, hielt man es nicht für würdig, diesen Namen auf der Liste zu lassen.

Ein Antrag Seifert, nur solche Kandidaten aufzustellen, welche dem Kartell als angeschlossene Mitglieder angehören, wurde natürlich angenommen; dahingegen der Antrag von Albert Arndt, den vorgeschlagenen Kollegen Hampel als Kandidat anzuerkennen, allerdings mit einer größeren Gegenmehrheit, abgelehnt wurde. An Stelle Hampels wurde ein Metallarbeiter mehr auf die Liste gesetzt. (Ob die Gewerkschaften in Halle, welche die Versammlung nicht besuchten, mit dem Verhalten des Teils der in der Versammlung Anwesenden, welche für die Streichung Hampels stimmten, einverstanden sind, ist eine andere Frage).

Die Versammlung hat nun gezeigt, daß die Gewerkschaften mehr und mehr den Standpunkt der politischen sozialdemokratischen Bewegung verlassen, indem man diejenigen, welche stets in der Partei ihren Mann stehen, bei jeder Gelegenheit das Recht abzusprechen versucht, an den gesetzlichen Einrichtungen, wie das Gewerbegericht eine solche ist, daran teilzunehmen.

Wenn auch diese Taktik der Zentralverbands-Mitglieder an dem ferneren Bestehen des Fachvereins der Zimmerer nichts ändern wird, im Gegenteil, die trennende Kluft sich erweitert, so ist für uns infolge der Unterdrückungs-Praktiken die Weisung gegeben, aus diesem uns aufgezwungenen Kampfe die Konsequenzen zu ziehen.

Hermann Gramann, Zimmerer.


**Lokalliste für Merseburg-Querfurt.**

**Merseburg:** Restaurant zur Funkenburg.
**Klein Lehna:** Restaurant von Welker.
**Wehlitz:** Gasthof.
**Papitz:** Kirchners Restaurant.
**Schkeuditz:** Deutsches Haus, Bahnhofstraße.
Müllers Restaurant, Bahnhofstraße.
Moritz Müllers Restaur., Leipzigerstraße.
Bergschänke, Leipzigerstraße.
Stadt Leipzig, "
Gute Quelle, "
Weiße Taube, Halleschestraße.
Stadtgarten, "
Grüner Baum, "
Bürgergarten, Waldrestaurant.
**Altranstädt:** Gasthof.

Aenderungen und Vervollständigungen sind stets sofort zu melden an Konrad Müller, Schkeuditz, Augustastraße 8.



Verantwortlicher Redakteur: A. Molkenbuhr in Halle.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219051122-11/fragment/page=0010

## Stadt-Theater Halle a. S.

Direktion: **M. Richards.**

**Donnerstag den 23. November:**
70. Ab.-Vorst. Beamtenkarten giltig.
2. Viertel.

**Tannhäuser**
oder: **Der Sängerkrieg auf der Wartburg.**
Romantische Oper in 3 Akten
von Rich. Wagner.

Anfang 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.

## Neues Theater.

Direktion: **E. M. Mautüner.**

Donnerstag den 23. Nov. Abds. 8: Novität! 3. 2. M.: **Das Feigenblatt.**

## Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**

**Heute, Dienstag d. 21. Nov.**
**Unwiderruflich**
**nur eintägiges Gastspiel von**

# Otto Reutter,

**Deutschlands größtem Humoristen.**

Außerdem: Das **glänzende Weltstadt-Programm.**

**Gastspiel-Preise:** Loge 2 M., 1. Rang 1.50 M., Mittelloge 1.25 M., Saalpl. (numm.) 1 M., 2. Rang 0.50 M. exl. Billettsteuer.

**Passepartouts** u. **Vorverkauf zu ermäßigten Preisen** sind für den Gastspielabend **aufgehoben.**

## Walhalla-Theater.

Direktion: **Otto Herrmann.**

**Donnerstag den 23. November**

# Debut

des gegenwärtig in Paris lebenden früheren Verteidigers

# Dr. Fritz Friedmann

mit seinem sensationellen, dramatischen Vortrag:

**„Der Kampf ums Recht".**

Außerdem das übrige **mit so großem Beifall aufgenommene November-Programm.**

## Zoolog. Garten

**Am Bußtage**
**ermässigte Eintrittspreise**
**den ganzen Tag.**
Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf.

**Erprobtes Hustenmittel**
ist mein **selbstgekochter, schwarzer**
**Johannesbeersaft.**
**Karl Krütgen,**
Universal-Drogerie.
Merseburgerstraße.

**Sohlleder-Ausschnitt,**
Mass- und Lagergeschäfte.
**F. Noah, Lederhandlung,**
Halle a. S., Gr. Klausstr. 7.

Alle Arten
# Möbel
empfiehlt billigst
**C. Hauptmann**
**Möbel-Fabrik.**
Kl. Ulrichstr. 36.
**Zahlungsbedingungen kulantest!**

Donnerstag **Schlachtefest.** Jos. Hauf, Rannische Straße 11.

# Weihnachts-Ausstellung

**Puppen und Spielwaren**

# C. F. Ritter, G. m. b. H.

**Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.**

**Tadellose Verarbeitung und vornehmer Sitz garantiert.**

## An der Tatsache ist nicht zu rütteln!

dass man mit dem Sitz und der Haltbarkeit seiner Garderobe für die Dauer nur dann zufrieden sein kann, wenn dieselbe

**nach Mass angefertigt ist.**

# G. Paul,

**Seiteneingang. Grosse Ulrichstrasse 21, I. Seiteneingang.**

Anzüge nach Mass / Paletots nach Mass } von **29 Mk.**

**Hosen nach Mass von 6.50 Mk. an**

**bis zum feinsten Genre für den verwöhntesten Geschmack bei minimalsten Preisen.**

Soeben erschienen:

**Der illustrierte**

# Neue Welt-Kalender

für das Jahr

**1906.**

Dreißigster Jahrgang.
Preis **40** Pf.

**Gratis-Beilagen:** Ein Dreifarbendruck auf feinem Kunstdruckpapier:
**„Ein lustiges Lied."** * **Ein Wand-Kalender.**

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung**
Halle, Harz 42/43.

# Photographien als Weihnachts-Geschenk.

**Spezial-Abteilung.**

Glanzbilder:

**12 Visites v. 1.80 an**
**12 Cabinets „ 4.80 „**
**12 Victoria „ 2.50 „**
**Vergrösserungen „ 3.00 „**

**nur**
**Gr. Ulrichstr. 50**
(neben den Kaisersälen)
**Richard Schröder.**

**Eine anständige Zigarre**
gibt es noch immer bei
**Paul und Max Driesehen,**
Wörmitzerstr. 109. Merseburgerstr. 48.

**Größte Auswahl**
staubfreier
# Bettfedern
zu den billigsten Preisen
offeriert
**H. Elkan,**
Leipzigerstr. 87.

**Bruch-Schokolade**
à Pfd. 90 und 75 Pf.
½ Pfd. 25 und 20 Pf.
echt bayr. **Malzzucker**
à Pfd. 75 Pf.
½ Pfd. 20 Pf.
offeriert
**A. Trautwein,**
Große Ulrichstraße 31.

## Ortskrankenkasse II, Weissenfels.

**Vertreterwahlen: Sonntag den 26. November**

1. Abteilung. Die männlichen Kassenmitglieder wählen 47 Vertreter und 8 Ersatzvertreter von nachmittags 2–5 Uhr im Restaurant Zentralhalle.
2. Abteilung. Die weiblichen Kassenmitglieder wählen 15 Vertreter und 2 Ersatzvertreter von nachmittags 5–6 Uhr im Restaurant Zentralhalle.
3. Abteilung. Die Arbeitgeber wählen 31 Vertreter und 2 Ersatzvertreter nachmittags 2–3 Uhr im Restaurant Schumanns Garten.

Anträge zu der am 4. Dezember stattfindenden Generalversammlung sind bis Freitag den 1. Dezember mittags, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

**Otto Junghans,** Sauerstraße 29 II.

## Produktiv-Genossenschaft für Herrenbekleidung „Solidarität"

E. G. m. b. H.

**Mittwoch den 29. November 1905 abends 9 Uhr im Weißen Roß**

## ausserordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Vorschlag der Verwaltung zur Uebernahme des vorhandenen Materials nebst Utensilien der Vereinigung der Schneider. 2. Die Anstellung des Geschäftsführers. 3. Verschiedenes.

per Aufsichtsrat.
Kretschmar. Kunz.

**Wilh. Otto, Kramerstrasse 22.**

# Zeitz

Hochzeits-Anzüge für 16.50 Mk.
Winter-Ueberzieher für 10.50 Mk.
Winter-Joppen für 3.85 Mk.
Knaben-Joppen spottbillig.

## Zeitzer Bade- u. Massage-Anstalt

Pestalozzistraße. **Gustav Scholz.** Pestalozzistraße.

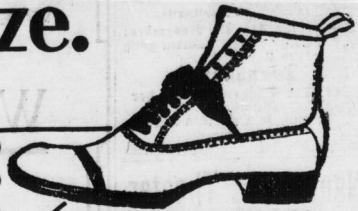
**Geöffnet von früh 7 Uhr bis abends 8 Uhr.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219051122-11/fragment/page=0011

# Täglich grössere Umsätze.

## Unsere Spezialität:

Damen-Lackbesatz-Schnürstiefel 6.90



Herren-Boxcalf-Schnürstiefel 8.90

**Herren-Leder-Zug-Stiefel** Paar 4.90
**Herren-Leder-Schnür-Stiefel** Paar 4.90
**Herren-Leder-Schnallen-Stiefel** Paar 6.90
**Damen-Leder-Schnür-Schuhe** Paar 2.90
Hohe Damen-Leder-Schnür-Stiefel, Paar 4.90 und 3.90
Hohe Damen-Leder-Knopf-Stiefel Paar 5.90
Starke Kinder-Leder-Schnür-Stiefel Paar 1.90
Starke Mädchen-Leder-Schnür-Stiefel Paar 2.60
**Damen-Leder-Haus-Schuhe,** warm. Futter Paar 1.90

**Weisse Spangen-Schuhe 2.90**

Volle Garantie für Haltbarkeit.

**Lacktuch-Spangen-Schuhe 1.90**

Vorzügliche Pass-Formen.

# Berliner Schuh-Fabrik G. m. b. H.

## 37 Gr. Ulrichstrasse (im Goldenen Schiffchen) 37.

---

**Neu eröffnet!**

# Ueber den Berg

ist jeder, der seinen Bedarf bei mir

auf **Abzahlung**

deckt, wofür der große Aufschwung meines Geschäfts die beste Gewähr bietet.

Sie können sich mit ganz geringen Mitteln ein gemütliches Heim und schicke Garderobe schaffen.

**Möbel und Polsterwaren**

einzelne Stücke

Anzahlung von Mk. 3 an.

Spezialität:

**Zimmereinrichtungen.**

Möbel für 98 Mk., Anzahlung 8 Mk., Abzahlung wöchentl. 1 Mk.
„ „ 195 „ „ 18 „ „ „ 2 „
„ „ 298 „ „ 30 „ „ „ 3 „

Ferner erhalten Sie

1 Anzug von Mk. 3 Anzahlung an
1 Anzug „ „ 5 „ „
1 Anzug „ „ 10 „ „
1 Ueberzieher „ „ 6 „ „

**Bessere Zimmereinrichtungen**

in allen Preislagen

nur in dem neuesten und modernsten

**Möbel- und Ausstattungs-Geschäft**

# N. Fuchs

Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 58, I. u. II. Et.

neben Warenhaus Aufbaum.

**Kredit auch nach ausserhalb.**

---

# Naturheilverein I, Halle-Giebichenstein.

Mittwoch den 22. November 1905 (Bußtag) abends 8¼ Uhr im Burgtheater, Große Gosenstraße,

**Vortrag**

über **Urinuntersuchungen und welche Krankheiten sind aus dem Urin zu erkennen,** mit praktischen Vorführungen.

Referent: Aug. Albrecht.

Gäste willkommen! Der Vorstand.

NB. Anmeldungen zu der geplanten Kinderuntersuchung werden in der Versammlung entgegengenommen. Der Obige.

---

# Photographie Benckert

Gegründet 1856. **29 Gr. Ulrichstr. 29.** Gegründet 1856.

Preise für:

| Glanzbilder: | | Mattbilder: | |
|---|---|---|---|
| 12 Visites | 3.00 M. | 12 Visites | 4.50 M. |
| 12 Cabinets | 6.00 „ | 12 Cabinets | 8.00 „ |
| 12 Victoria | 4.25 „ | 12 Victoria | 5.75 „ |

in bekannt tadelloser Ausführung und Haltbarkeit.

**Aufnahmen bei jeder Witterung, abends bei elektrischem Licht.**

**Vergrösserungen** nach jedem, auch älterem Bilde in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Preisen.

---

# Metallarbeiter-Verband

## Former, Kernmacher u. Giessereiarbeiter.

Mittwoch den 22. Nov. nachm. 3 Uhr bei G. Köppchen

## Versammlung.

Tagesordnung: **Vortrag** über: **Tarife und Tarifvereinbarungen bei Formern und Giessereiarbeitern.** Ref.: Koll. Voss.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Die Ortsverwaltung.**

---

**Achtung! Achtung!**

## Schmiede u. Kesselschmiede, sowie deren Mitarbeiter von Bitterfeld u. Umg.

Mittwoch den 22. Nov. nachm. 3 Uhr im Restaur. „Hohenzollern"

## öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: 1. Arbeiterrecht und Arbeiterleben. Ref.: Gauleiter Kollege **Peter,** Leipzig. 2. Gründung einer Zahlstelle des Schmiedeverbandes. 3. Gewerkschaftliches. **Der Einberufer.**

---

# Konsumverein f. Reideburg u. Umg.

E. G. m. b. H.

**Sonnabend den 25. November abends 8½ Uhr im Gasthof zum „Goldenen Löwen" in Capellenende**

## General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr; Beschlußfassung über die Bilanz und Gewinnverteilung.
2. Regelung des Gehalts für die Verwaltung.
3. Vorstandswahl. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern, welche statutengemäß ausscheiden. Wahl von 2 Ersatzmännern.
4. Anträge der Mitglieder; dieselben müssen bis zum 20. November abends 6 Uhr beim Vorstand eingereicht sein.
5. Geschäftliches.

**Der Vorstand.** W. Losse. Fr. Kunze.

---

# Konsumverein Holzweissig u. Umg.

E. G. m. b. H.

**Sonnabend den 2. Dezember 1905 abends 8 Uhr im Saale des Herrn Seidel, Preussische Krone**

## ordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1904/05. Entlastung des Vorstandes. Verteilung des Reingewinnes.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Anträge. Dieselben müssen fünf Tage vorher beim Vorsitzenden eingereicht werden.
4. Vereinsangelegenheiten.

**Der Aufsichtsrat.** Otto Scheibe, Vorsitzender.

---

# Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

gibt

## Schneeweisse Wäsche

ohne Bleiche.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

---

**Papier- und Pappenabfälle** kaufen jeden Posten **Kl. Brauhausstr. 20.**

**Sohlleder-Ausschnitt.** Pantoffeln, Corde, Plüsche. **A. Fabig, Halle a. S., Triftstr. 23.**

---

Die größte Auswahl in **Baum-Behang, Zuckerwaren, Schokoladen,** bei bekannt billigsten Preisen, sowie

**ff. Pfefferkuchen**

in bekannter Güte empfiehlt die Honigkuchen-, Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik von

**C. Tornow Nachf.,**

R. Schirmer.

Leipzigerstr. 82 und Mansfelderstr. 43.

---

**Wer sparen will**

kaufe nur bei Mitgliedern des Rabatt-Spar-Vereins. Geschäfte kenntlich am blauen Schild.

---

**Strickmaschinen** mit Anleitung, zur Gründung einer Existenz, empfiehlt unter Garantie die **Maschinenstrickerei** von **Winterstein,** jetzt nur Meterstraße 5, II, am Alten Markt.

---

# Arbeiter-Notiz-Kalender 1906

Verlag der Buchhandlung Vorwärts

**Gebunden 60 Pfennig**

Ein nützlicher Ratgeber, ein unentbehrliches Nachschlagebuch für alle in Partei und Gewerkschaften organisierten Arbeiter

Der diesjährige Kalender enthält u. a.: Vierzig Jahre deutsche Sozialdemokratie. — Rationale Ernährung und Volksernährung. Von C. Thurn. — Wissenswertes aus dem gewerblichen Recht. — Die Reichstagswahlen 1903 mit den seither stattgefundenen Nachwahlen. — Biographien unserer Reichstagsabgeordneten. — Sozialistische und Gewerkschaftspresse in Deutschland. — Adressen der deutschen Gewerbe-Inspektoren — der deutschen Gewerkschaften — der Mitglieder der Generalkommissionen der Internationalen Sekretariate — der Arbeitersekretariate. — Mitgliedergahlen u. finanzielle Leistungen der deutschen Gewerkschaften. — Mitglieder in den einzelnen Gewerkschaften. — Weibliche Mitglieder. — Portotarife. Münztabelle, Einnahme- und Ausgabetabellen usw.

Außerdem enthält der Kalender ein vorzügliches Gesellschaftsbild: Lichtdruckbild:

**Teilnehmer am Einigungs-Kongreß in Gotha 1875**

**Volksbuchhandl.,**

Harz 42/43.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Stein. — Druck der Hallischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219051122-11/fragment/page=0012

# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 274. Halle a. S., Mittwoch den 22. November 1905. 16. Jahrg.

## Zu den bevorstehenden Gewerbegerichtswahlen

erläßt der Magistrat die folgende amtliche Bekanntmachung:
Gemäß § 8 des Ortsstatuts, betreffend das Gewerbegericht zu Halle a. S. vom 24. Februar 1903, werden die Beisitzer des Gewerbegerichts auf die Dauer von 4 Jahren bestellt, und es scheidet alle 2 Jahre die Hälfte der Beisitzer sowohl aus dem Kreise der Arbeitgeber, als auch demjenigen der Arbeitnehmer aus. Außerdem finden für die auf Grund des § 24 a. a. O. im Laufe der Wahlperiode ausgeschiedenen Beisitzer gleichzeitig mit den Ergänzungswahlen (§ 3) Neuwahlen für den Rest der Wahlperiode statt (§ 24 Abs. 5). Demgemäß haben die im Jahre 1901 auf 4 Jahre gewählten Beisitzer und die im Jahre 1903 nach § 24 Abs. 5 a. a. O. auf 2 Jahre gewählten Beisitzer, soweit sie nicht bereits ausgeschieden sind, mit Ablauf des Jahres 1905 auszuscheiden.

Dies sind folgende Herren:

**a) aus dem Kreise der Arbeitgeber:**

1. Schuhmachermeister Bernhard Arndt,
2. Lohgerbereibesitzer Hermann Cammerrath,
3. Friseur Eduard Dziebe,
4. Bäckermeister Otto Günther,
5. Wagenfabrikant Ludwig Kathe,
6. Maurermeister Otto Lingesleben,
7. Bautechniker Paul Möbius,
8. Böttchermeister Reinhold Otto,
9. Fabrikdirektor Hermann Panzer,
10. Maurermeister Hermann Pfeiffer,
11. Steinsetzmeister Karl Reinitz,
12. Hotelbesitzer Wilhelm Stümkel,
13. Hotelbesitzer Paul Sündermann,
14. Spediteur Otto Westphal.

Auf Grund des § 24 Absatz 1 ist bereits ausgeschieden
15. Pelzwarenfabrikant Otto Voigt.

**b) aus dem Kreise der Arbeitnehmer:**

1. Schriftsetzer Friedrich Büttner,
2. Maurer Karl Deege,
3. Maurer Karl Degenkolbe,
4. Tischler Paul Döring,
5. Marktheller Louis Emmer,
6. Kesselschmied Fritz Ferdinand,
7. Zimmerer Karl Hampel,
8. Bildhauer Willy Koppe,
9. Schuhmacher Friedrich Mals,
10. Zimmerer Franz Maurer,
11. Hobler Bruno Rommler,
12. Buchbinder Adolf Sonnecke.

Auf Grund des § 24 Absatz 1 sind bereits ausgeschieden
13. Maschinist Theodor Angermann,
14. Müller Louis Bieler,
15. Korrektor Karl Krüger.

Ferner sind vor Ablauf der Wahlperiode (infolge Ablebens) von den im Jahre 1903 auf eine vierjährige Wahlperiode gewählten Beisitzern noch folgende Herren ausgeschieden:

**a) aus dem Kreise der Arbeitgeber:**

16. Schloßermeister Rudolf Speck;

**b) aus dem Kreise der Arbeitnehmer:**

16. Schuhmacher Karl Hartmann.

Demgemäß sind sowohl von den **gewerblichen Arbeitgebern** aus ihrer Mitte als auch von den **gewerblichen Arbeitern** aus ihrer Mitte je 15 Beisitzer auf eine vierjährige und je 1 Beisitzer auf eine zweijährige Wahlperiode zu wählen.

Die Wahlen für die vorgenannten Beisitzer finden **Montag, den 27. November 1905,** von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 1 Uhr, statt.

Es bilden das 1. Polizei-Revier den 1. Wahlbezirk,
„ 2. „ „ „ 2. „
„ 3. „ „ „ 3. u. 4. „
„ 4. „ „ „ 5. „
„ 5. „ „ „ 6. „
„ 6. „ „ „ 7. „
„ 7. „ „ „ 8. „ und
„ 8. „ „ „ 9. „

**Wiederwahl der ausscheidenden Beisitzer ist zulässig,** soweit bei denselben die Bedingungen der Wählbarkeit vorliegen.

Sowohl die Stimmzettel der Arbeitgeber als auch diejenigen der Arbeiter haben 16 Namen zu enthalten, von welchen bei Stimmengleichheit der ersten 15 auf eine vierjährige Periode und der 16. als auf eine zweijährige Periode gewählt gelten. Falls die Stimmenzahl der Gewählten ungleich ist, gelten diejenigen 15 von jeder Kategorie, welche die meisten Stimmen erhalten haben, auf eine vierjährige und der nächstfolgende auf eine zweijährige Periode gewählt.

Enthält ein Stimmzettel die Namen von mehr als 16 Personen, so werden die diese Zahl hinaus verzeichneten Namen gestrichen.

Ist aus einem Stimmzettel die Person des Gewählten nicht mit Sicherheit zu entnehmen, oder ist eine Person benannt, welche nicht wählbar ist, so ist die für diese Person abgegebene Stimme ungiltig, unbeschadet jedoch der Giltigkeit der auf dem Stimmzettel sonst noch befindlichen Namen. Es empfiehlt sich, die zu wählenden Personen genau mit Vor- und Zunamen, Stand und Wohnung zu bezeichnen.

Als Arbeitgeber gelten diejenigen selbständigen Gewerbetreibenden, welche mindestens einen Arbeiter regelmäßig das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigen. Den Arbeitgebern stehen die mit der Leitung eines Gewerbebetriebes oder eines bestimmten Zweiges desselben betrauten Stellvertreter der selbständigen Gewerbetreibenden gleich, sofern ihr Jahres-Arbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt zweitausend Mark übersteigt.

Die der Zuständigkeit des Gewerbegerichts unterstellten Hausgewerbetreibenden gelten, sofern sie selbst mindestens einen Arbeiter regelmäßig das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten beschäftigen, als Arbeitgeber, andernfalls als Arbeiter.

Arbeiter sind diejenigen Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeiter und Lehrlinge, auf welche der siebente Titel der Gewerbe-Ordnung Anwendung findet, desgleichen Betriebsbeamte, Werkmeister und mit höheren technischen Dienstleistungen betraute Angestellte, deren Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 Mk. nicht übersteigt.

**Wählbar** sind die zum Amt eines Schöffen fähigen Arbeitgeber und Arbeiter, welche

a) Angehörige des Deutschen Reiches sind,
b) das dreißigste Lebensjahr vollendet haben,
c) in Halle a. S. mindestens zwei Jahre wohnen oder beschäftigt sind,
d) für sich oder ihre Familien in dem der Wahl vorangegangenen Jahre Armenunterstützung auf Grund des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 und des Gesetzes betreffend die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 8. März 1871 nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erstattet haben.

Unfähig zum Amt eines Schöffen und daher **nicht wählbar** sind:

a) Personen, welche die Befähigung infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben,
b) Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann,
c) Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Personen, welche wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind, können ebenfalls nicht gewählt werden.

**Zur Teilnahme an der Wahl sind nur berechtigt:**

a) solche Arbeitgeber, welche das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet und in dem Bezirke des Gewerbegerichts Wohnung oder eine gewerbliche Niederlassung haben,
b) solche Arbeiter, welche das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet und in dem Bezirke des Gewerbegerichts Wohnung oder Beschäftigung haben.

Dieselben müssen im übrigen die zur Uebernahme eines Amtes als Schöffe erforderlichen Eigenschaften besitzen.

Die Mitglieder der hier bestehenden Bau-Innung und Fleischer-Zwangs-Innung, sowie die bei diesen Innungsmitgliedern beschäftigten Gesellen, Gehilfen und Arbeiter sind für das Gewerbegericht weder wählbar noch wahlberechtigt, da für die genannten Innungen eigene Schiedsgerichte errichtet sind.

Das Wahlrecht ist in Person auszuüben durch Abgabe eines Stimmzettels.

Das Reich, der Staat, die Gemeinden und sonstige öffentliche Verbände, sowie juristische Personen üben ihr Stimmrecht durch ihre gesetzlichen Vertreter aus.

Die Arbeitgeber haben ihr Wahlrecht in demjenigen Wahlbezirke auszuüben, in welchem sie zur Zeit der Vornahme der Wahl wohnen oder eine gewerbliche Niederlassung haben; die Arbeiter in demjenigen Wahlbezirke, in welchem sie zur Zeit der Vornahme der Wahl in Arbeit stehen, oder in welchem sie, falls sie außerhalb des Gerichtsbezirks beschäftigt sind, wohnen.

Die Berechtigung zur Teilnahme an der Wahl ist auf Erfordern dem Wahlvorstande im Wahllokale nachzuweisen. Hierzu genügt für die Arbeitgeber die Bescheinigung über die nach § 14 der Gewerbeordnung erfolgte Anmeldung des Gewerbebetriebs oder die letzte Quittung über die Zahlung der Gewerbesteuer; für die Arbeiter ein Zeugnis ihres Arbeitgebers oder des zuständigen Polizei-Kommissariats, durch welches bestätigt wird, daß sie innerhalb der Stadt Halle a. S. in Arbeit stehen oder wohnen.

Formulare zu diesen Zeugnissen werden in der Gerichtsschreiberei des Gewerbegerichts, Große Märkerstraße Nr. 20, 2 Treppen, unentgeltlich verabreicht, auch sind solche den einzelnen Polizei-Kommissariaten zugeteilt, und im Arbeiter-Sekretariat zu haben.

Nach Ablauf der zur Vornahme der Wahl festgesetzten Zeit sind nur noch diejenigen Personen, welche bereits im Wahllokale anwesend sind, zur Wahl zuzulassen.

Die Wahllokale befinden sich für

1. Wahlbezirk **Kaiserfälle,** Große Ulrichstraße 51.
2. „ **Paradies,** Ratswerder 3
3. „ **Schrammes Restauration,** Merseburgerstr. 54.
4. „ **Zum letzten Dreier,** Merseburgerstraße 32.
5. „ **Brunnerts Bellevue,** Lindenstraße 78.
6. „ **Goldener Hirsch,** Leipzigerstraße 63.
7. „ **Sport-Hotel,** Große Steinstraße 27.
8. „ **Weißbier-Salon,** Bernburgerstraße 25.
9. „ **Saalschlossbrauerei,** Seebenerstraße.

* * *

In der öffentlichen Gewerkschafts-Versammlung am Sonntag sprach Gen. Thiele in einstündiger Rede über den Wert der Teilnahme der Arbeiter an der gewerblichen Rechtsprechung, über die Geschichte des Gewerbegerichts-Gesetzes, seine Vorzüge und Mängel, über das verräterische Verhalten des Zentrums bei Einführung der fakultativen Proportionalwahl und über die Tätigkeit des Innungsgerichtes, des Schiedsgerichtes der Bauinnung und des Gewerbegerichtes im vergangenen Jahre. Von dem Innungsgericht wurden nur 51 Fälle erledigt, vor dem Schiedsgerichte der Bauinnung 8 Fälle und vor dem Gewerbegericht 565 Fälle. Eine Diskussion über den beifällig aufgenommenen Vortrag fand nicht statt. Es wurde nunmehr zur Aufstellung der Kandidaten geschritten. Gen. Güldenberg gab bekannt, daß am Wahltage 20 Genossen als Stimmzettelverteiler gebraucht werden. Arbeitslose sollen bevorzugt werden. Da nur 16 Kandidaten gebraucht wurden, mußten Streichungen auf der Vorschlagsliste vorgenommen werden. Auf die Frage des Genossen Degenkolbe, ob der Kartellvorstand berechtigt sei, Kandidaten einer Gewerkschaft anzuerkennen, die dem Kartell nicht angeschlossen sei, entspann sich eine längere lebhafte Debatte, deren Ergebnis die Annahme des Antrages Seifert war, Kandidaten einer solchen Gewerkschaft seien nicht anzuerkennen. Der Kandidat der lokalorganisierten Zimmerer wurde daher gestrichen und den Metallarbeitern ein Kandidat mehr zugesprochen. Genosse Heine hatte beantragt, den Metallarbeitern, als der stärksten Gewerkschaft, nicht, wie geschehen, nur 2, sondern 4 Kandidaten zuzugestehen. Dieser Antrag hatte durch Vorstehendes seine Erledigung gefunden. Nachstehende Kandidaten wurden nunmehr zur Einzel-Abstimmung von der Versammlung aufgestellt:

**Wilhelm Aue, Tischler,** Jakobstr. 16.
**Jakob Arnold, Maler,** Böckstr.
**Th. Brauns,** Eichendorffstr. 24.
**Paul Döring, Tischler,** Hochstr. 19.
**Louis Emmer, Marktheller,** Zietenstr. 37.
**Fr. Ferdinand, Kesselschmied,** Merseburgerstr. 110.
**Karl Fischer, Müller,** Ludwigstr. 44.
**Ernst Fleischhauer, Schneider,** Ritterstr. 12.
**Paul Gröbel, Dreher,** Zentkerstr. 2.
**Otto Hache, Schlosser,** Jakobstr. 4.
**Paul Hanke, Maurer,** Ludwigstr.
**Gustav John, Maurer,** Bernhardstr. 43a.
**W. Koppe, Bildhauer,** Herrenstr. 20.
**Robert Michalke, Böttcher,** Jakobstr. 26.
**Wilhelm Schenfler, Schmied,** Eichendorffstr. 26.
**Willy Weise, Zimmerer,** Thorstr. 24.

Die Aufstellung von Arbeitgeber-Kandidaten wurde auf Antrag Schnabel der Parteileitung am Orte überwiesen. Hierauf Schluß der stark besuchten Versammlung um 2 Uhr.

---

## Polizeiliches und Gerichtliches.

**§ Ein neues Fiasko** hat die Breslauer Staatsanwaltschaft in ihrem Kampfe gegen unser dortiges Parteiorgan, die Volkswacht, erlitten. Am 20. September erschienen nicht weniger als acht Kriminalbeamte in der Redaktion und suchten nach dem Manuskript eines am Tage vorher erschienenen Artikels des verantwortlichen Redakteurs, Genossen Albert, gehaussucht und dieser selbst einer hochnotpeinlichen Körpervisitation unterzogen. Der Artikel sollte nach der Meinung des Staatsanwalts eine Majestätsbeleidigung und eine Beleidigung des Reichskanzlers Bülow enthalten. Dabei war Wilhelm II. in dem Artikel auch nicht mit einer Silbe erwähnt; es war nur an der Hand historischer Beispiele nachgewiesen worden, daß die preußische Regierung seit Jahrhunderten stets vor Rußland auf dem Bauche kroch und Bülows Regierung dieselbe Kriecherei weiter verübe. Das Fiasko der großen Aktion war also vorauszusehen und so ist nun das Verfahren in der Tat eingestellt worden. Die Beschlagnahme der noch vorhandenen Exemplare sowie der zur Herstellung benutzten Platten 2c. ist aufgehoben worden. Im schönsten Juristendeutsch wurde dem Redakteur in dem betreffenden Schreiben auch mitgeteilt, daß „die Durchsuchung der Wohnung und des Körpers, sowie der Expedition aufgehoben" ist.

---

## Parteinachrichten.

**— Mandatsniederlegung des Genossen Schippel.** Bekanntlich vertritt Genosse Schippel seit mehr als 15 Jahren den Wahlkreis Chemnitz im Reichstage. Jetzt hat er an den Parteivorstand in Berlin folgendes Schreiben gerichtet:

Dem Parteivorstand teile ich hierdurch mit, daß ich mein Reichstagsmandat für den Chemnitzer Wahlkreis niedergelegt habe.

Bereits seit langem zwang mich mein Gesundheitszustand zu einer immer stärkeren Einschränkung meiner öffentlichen Tätigkeit. Die letzten Wochen haben meine Hoffnung auf Besserung derart herabgemindert, daß ich im Verzicht auf das Mandat den einzigen Ausweg sehe, um bei kommenden wichtigen parlamentarischen Entscheidungen den Chemnitzer Arbeitern wieder eine aktivere Vertretung im Reichstage zu sichern.

Nach der Resolution (Freiethaler) des Bremer Parteitages und nach der ihr in Bremen, seitens des Fraktions-Referenten, gegebenen Interpretation glaubte ich, meine endgiltige Entscheidung treffen zu dürfen, ohne vorher mit dem Fraktions- oder Parteivorstand die Rücksprache zu nehmen, die ich sonst ganz gern gesucht haben würde.

Selbstverständlich soll durch meine Mandatsniederlegung meine Parteizugehörigkeit in keiner Weise berührt werden.

An die Chemnitzer Arbeiter und den Parteivorstand des 16. sächsischen Reichstags-Wahlkreises richtete Genosse Schippel folgendes Schreiben:

Durch Mitteilung meines Schreibens an den Berliner Parteivorstand setze ich auch Sie von meiner Mandatsniederlegung in Kenntnis, möchte ich aber speziell für die Chemnitzer Parteifreunde noch einige Worte hinzufügen.

Der Chemnitzer Wahlkreis stand, wie Sie wissen, bereits im Vorjahre an der Schwelle einer Neuwahl. Kurz nach dem Bremer Parteitag richtete ich, unter Ablehnung jedes eigenen Eingreifens in eine etwaige Debatte, nach Chemnitz die Anfrage, welche Folgerungen man dort aus dem Bremer Beschluß zu ziehen gedenke. Die Chemnitzer Partei-Versammlung sprach sich damals, mit allen gegen sechs Stimmen, ihrerseits dahin aus, daß „keine Veranlassung vorliege, Konsequenzen zu ziehen, welche das Reichstagsmandat berühren".

Wenn auch mir die Neuwahlfrage im Augenblick damit erledigt schien, so habe ich nicht voraussehen können, wie empfindlich mit der Zeit mein schon damals sehr angegriffener Gesundheitszustand werden würde. Ich halte es daher, nach langem Zögern und Schwanken, nunmehr selber für geboten, den Schritt zu vollziehen, der mir von andrer Seite und aus anderen Gründen bereits vor einem Jahre nahegelegt wurde.

Daß ich das nicht leichten Herzens tue, brauche ich kaum erst zu versichern. Aber ich hoffe, daß wenigstens die vielen persönlichen und freundschaftlichen Beziehungen, die mich mit der Chemnitzer Arbeiterschaft nach so langer Zeit gemeinsamen Wirkens und Strebens verbinden, unverändert fortdauern werden, auch nachdem das vertrauensamtliche Verhältnis zu den Wählern meiner alten Heimat und Vaterstadt nunmehr, nach fast 16jährigem Bestande, endgiltig aufgehört hat.

Mit altem parteigenössischem Gruße
Ihr Max Schippel.

**— Wahlsieg trotz reaktionärer Wahlrechtsverschlechterung.** Bei der in Lübeck stattgehabten Bürgerschaftswahl ist es unseren Genossen gelungen, sämtliche vier Sitze der zweiten Abteilung zu erobern.

---

## Gewerkschaftliches.

**Zur Bergarbeiterbewegung.** Im Zwickauer sowie im Oelsnitz-Lugauer Revier beschlossen große Bergarbeiter-Versammlungen, den Grubenbesitzern Forderungen auf Erhöhung des Schichtlohnes um rund 50 Pf., auf Abschaffung der Arbeiterperre usw. zu unterbreiten. Die Antwort wird innerhalb 14 Tagen verlangt. In Betracht kommen 22 000 Arbeiter.

In den am Sonntag im Bochumer Bezirk abgehaltenen ruhig verlaufenen Belegschafts-Versammlungen stimmten die Bergleute den Beschlüssen der Essener Revierkonferenz zu.

In Oberschlesien scheint die Bewegung wieder zu Ende zu sein, denn aus Kattowitz wird berichtet, daß auf allen Gruben die Bergleute eingefahren sind — Daß sich dort die Dinge so entwickeln werden, war vorauszusehen, denn ohne Organisation kann keine Bewegung geführt werden. Arbeiter, welche über ihren Klassenkampfstandpunkt im unklaren sind, politisch heute einem Sozialdemokraten, morgen einem Polen ihre Stimme geben, wie man es bei der vor einigen Wochen erfolgten Wahl gesehen hat, vermögen nichts auszurichten.

**Zum Arbeitersekretär in Dessau** wurde der Genosse Georg Schmidt — Bruder Robert Schmidts — gewählt. G. Schmidt ist seit 1900 Redakteur des Buchbinderorgans.

**Eine Viertelmillion Mitglieder.** Die letzte Nummer der deutschen „Metallarbeiter-Zeitung" trägt an ihrem Kopfe die Zahl 250000. Das soll besagen, daß das Blatt eine Auflage in dieser Höhe hat und damit stimmt die Zahl der Mitglieder überein. So geht es mit Riesenschritten vorwärts im Deutschen Metallarbeiterverband, trotz — oder besser gesagt — infolge der großen Kämpfe, die er in der letzten Zeit führen mußte. Im Kampfe ist er erstarkt und da die Zukunft ja die Kämpfe nicht verschwinden machen wird, sind weitere schnelle Fortschritte gewiß. Die „Metallarbeiter-Zeitung" feiert das Jubiläum in einem besonderen Artikel, der mit den Worten schließt: Frisch auf denn zu weiterem Kampfe, frisch auf zu fröhlicher Agitation, damit wir bald unser nächstes Ziel — nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219051122-11/fragment/page=0013

Da ich keinen Weihnachts-Ausverkauf mache, jedoch meiner Kundschaft Gelegenheit geben will, **nicht nur zurückgesetzte Waren**, sondern **neueste Stoffe** billig einzukaufen, so gewähre ich bis zum Feste auf alle Artikel ohne Ausnahme

# Kleiderstoffe Unterröcke Schürzen

# 10 % Rabatt,

# Seidenstoffe Sammete Tücher

welcher in **bar** an meiner Kasse ausgezahlt wird. Auf einen Posten **Inletts,** welchen ich zu enorm billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt habe, gewähre ich ebenfalls **10 %** Rabatt. Ich führe anerkannt nur allerbeste Fabrikate und lohnt es sich deshalb, von dieser Offerte einen recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

**Damit ein jeder Käufer vor Uebervorteilung geschützt ist, sind die Preise an sämtl. Stoffen in grossen Zahlen deutlich erkennbar vermerkt.**

**Kleiderstoffe. Paul Eppers,** Gr. Ulrichstr. 13—15. **Seidenstoffe.**

---

## Zipsendorf.

**Sonntag den 26. November 1905, nachmittags 3 Uhr**

**öffentliche Bergarbeiter-Versammlung**

im **Gasthof Seiferth.**

Tagesordnung: 1. Die christlichen und modernen Arbeiter-Organisationen. — 2. Diskussion. Referent: Kamerad **Nikolaus Dölle,** Zeitz.

Zu dieser Versammlung werden alle Kameraden, vor allem aber die katholischen Kameraden nebst Frauen freundlichst eingeladen. **Der Einberufer.**

## Ortskrankenkasse III, Eisleben.

**Sonnabend den 25. November, abends 8 Uhr**

in der **„Bierhalle"**

**Generalversammlung.**

Tagesordnung. 1. Vorstandswahl. — 2. Wahl der Revisoren. — 3. Besprechung über ev. Zusammenlegung der hiesigen Kassen. — 4. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

## Teuchern.

Arbeiter, Wähler der III. Klasse, wählt **Donnerstag den 28. November, vormittags von 9 bis 12 Uhr** die Kandidaten

**Franz Jahr** und **Albin Remme.**

## Krankenkassen-Mitgliedern

zur Nachricht, daß

**Albrecht's Naturheilbad**

als Bäder-Lieferant zu fast allen Krankenkassen zugelassen ist. Verabreicht werden alle Arten von Bädern und Massagen.

**Zentralheizung. Gute Bedienung.**

## Tüchtige Maurer

**finden in Kiel nach nunmehriger Beendigung des Ausstandes dauernde Beschäftigung.**

**Lohn pro Stunde 60 Pfg.**

**Innung Bauhütte, Kiel.**

Man fordere **„Hände frei"** elektr. Taschen-Laterne mit umlegbarer Anhänge-Vorrichtung. **Preis 3—15 Mk.,** ausgerüstet mit Naß- oder Trocken-Batterie. Wenn im Geschäft nicht zu haben, dann beim Konstrukteur der Laterne

**G. K. Remus, Halle a. S.,** Friedrichstrasse 55l.

Veraltete Systeme weise man zurück. Wiederverkäuf. Vorzugspreis. Illustr. Preislisten mit Gutachten fr.

## Betten

in größter Auswahl von 15—60 Mark stets vorrätig.

## Bettfedern,

garantiert staubfrei u. füllkräftig in allen Preislagen von **45 Pf. p. Pfd.** an.

Großes Lager in

**Inletten, Bett- u. Kinderwäsche.**

## Alter Markt 3.

**Schaufenstergestelle Glasplatten u. Spiegel.**

**B. H. Zimmer,** Tel. 3124. Jägerplatz 34.

**300** fast neue, warmgefütterte **Schaffnermäntel** u.-Pelze, militär-, Beamten- und Zivilmäntel, Winterjoppen, Winterüberzieher jeder Art, Herrensachen, Schuhwerk, Filzstiefeln, Holzschuhe spottbillig.

**Altländ. Schlachtfest. Alter Markt 34**

**Singer Rundschiff-Nähmaschine,** fast neu, für die Hälfte des Wertes zu verkaufen. Desgleichen **Fahrrad.**

**Leitergasse 1, I.**

Täglich frische **9 Pfund Tafel-Naturbutter,** Netto M. 6.

8 Pros.: 5 Pfd. Butter, 5 Pfd. Honig M. 5.

**Herm. Schepner, Bersdh. Cluste (Oderbg.)**

Heizb. möbl. 8 m. 2 Bt. u. kräft. Mittagst. b. zu verm. **Wuchererstr. 20, III. r.**

## Möbel-Ausstattungen.

| | |
|---|---|
| Vertikows | 32–90 M. |
| Schränke | 22–80 „ |
| Stegtische | 9–24 „ |
| Walzenstühle | 4.50–7 „ |
| Trumeauxspiegel | 32–85 |

mit geschliff. Glas M.

selbstgearbeitete, aus nur gutem **Material hergestellte**

## Sofas

**25—90 M.**

**Plüschgarnituren**

**110—250 M.**

**Küchenmöbel, Schreibtisch, Bettstellen m. Matratzen billigst.**

**W. Lutter,**

**Schulstr. 1, kein Laden.**

Nr. 1 befindet sich Mitte Schulstrasse.

**Garantie für gute Ausführung.**

Oderbrucher

**Bettfedern**

direkt an Private.

**Gr. Ulrichstr. 32,** Eingang Hausflur.

**Kinder-Lebertran,** Qualität unübertroffen, in Fl. **40 und 75 Pf.** empfiehlt die Drogerie von **Max Ort,** E. Walthers Nachf. **Steinweg 26**

**Reelle Familien**

erhalten sämtliche **Wäsche-Artikel, Kleiderstoffe, Konfektion** 2c. auf **Teilzahlung** bei

**Fr. Gronau, Barfüßerst. 16.**

früher: **Kellnerstraße 10a.**

**Max Berger, Halle a. S**

Bierdruckapparate-Fabrik.

**Krausenstr. 15 u. Martinstr. 18**

**Telefon 1207.**

Bierdruckapparate i. allen Ausführ. Metallbelege, Schankbuten. Reparaturen. — Ersatzteile

**Arnika-Haaröl**

gegen **Haarausfall** und **Schuppen,** Flasche **50** und **75** Pfg., allein echt bei

**Max Rädler, Drogerie, Rannischestraße 3.**

**1 Dachdecker**

wird für dauernde Arbeit gesucht.

**M. Marcksdorf, Zeitz b. Dürrenberg.**

## Arbeitssaal,

ca. 100 □ m groß, hell und modern eingerichtet, zu vermieten.

**Genossenschafts-Buchdruckerei, Halle a. S., Harz 42/43.**

**Reste**

Guter Herren- u. Damen-Kleiderstoffe, **Fertige wollene Hemden, Schürzen, Unterröcke,** empfiehlt billig

**A. Zimmer,** Halle a. S., Torstr. 12. II. (Verkaufsst. d. Allgem. Konsumvereins.)

**Musik.**

Einem geehrten Publikum von Theißen und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß wir die Mitgliederzahl unseres Musikkorps bedeutend erhöht haben und somit allen an uns gestellten Anforderungen genügen können.

Werte Aufträge wolle man gefälligst an Herrn **A. Schreiber, Naundorf** bei Denben richten.

Hochachtungsvoll

**Orchester-Verein, Theißen.**

**Herren-Garderobe** w. unt. Garantie angefertigt, gereinigt, repar., geändert u. aufgebügelt **Mauerstr. 16, II.**

Donnerstag **Schlachtefest.** Früh 7½ Uhr Wellfleisch. **Karl Hildebrand,** Saalberg 2

**Donnerstag Schlachtefest**

**Robert Baum,** Triftst. 6.

Der

**Praktische Rechtsbeistand.**

Enthaltend das neue Bürgerl. G.-B., Handels-, Zivil-, Straf-, Konkurs- u Gewerbeordnung, Arbeiter-Versicherungs- und andere Gesetze.

Gut gebunden **1.50 Mk.**

Zu beziehen durch die

**Volksbuchhandlung.**

**Harz 42/43.**

**Räumfuhren** jeder Art besorgt billig **Alb. Ackermann,** Mühlberg 10.

**Möbelfuhren** jed. Art besorgt billig **Alb. Lange, Schillerstr. 37.**

**Kl. Wohn.** sofort oder 1. Januar zu vermieten. **Jakobstr. 44, II. l.**

**Arbeiter**

mit guten Zeugnissen, die auch event. mit Pferden umzugehen wissen, finden Stellung bei

**Eduard Lincke & Ströfer.**

Unserm Sangesbruder **Fritz Walter** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein **dreimal donnerndes Hoch!**

**Gesangverein**

**Kommt spät nach Hause.**

**Er ist heute!**

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme, anläßlich des uns so schmerzlich betroffenen Todesfalles, erstatten wir allen Spendern

**herzlichen Dank.**

**Ludwig Burgau nebst Familie.**

**Zigarren-Handlung**

en gros **Geiststr. 5** en detail.

**Eine hochfeine**

**Zigarre und Zigarette,**

schöne Packung, passend als

**Weihnachtsgeschenk,**

bezieht man in allen Preislagen bei

**A. Gross, Geiststr. 5.**

Gegründet 1887.

## Lindenhof,

**Halle-Cröllwitz.**

**Sonntag den 26. Novbr. (Totenfest)**

Großes

**Skat-Turnier.**

(Anfang 4½ Uhr nachmittags), wozu ergebenst einladet

**Otto Mutterlose.**

**Zur Anschaffung empfohlen:**

**Aufklärungs-Schriften über das Christentum.**

**War Jesus Gott, Mensch oder Uebermensch?** Von Dr. Eugen Lofinsky — Preis 15 Pf.

**Waren die Urchristen wirklich Sozialisten?** Von Dr Eugen Lofinsky. — Preis 15 Pf.

**Das wahre Christentum als Feind von Kunst und Wissenschaft.** Von Dr. Eugen Lofinsky — Preis 15 Pf.,

**Was haben die Armen d. Christentum zu verdanken?** Von Dr. Eugen Lofinsky. — Preis 20 Pf.

**Christentum und Sozialismus.** Neue Ausgabe mit einem neuen Vorwort vom Mai 1901 von A. Bebel. Preis 10 Pf., Porto 3 Pf.

**Die wahre Gestalt des Christentums.** Uebersetzt und mit Vorwort versehen von A. Bebel. Preis 50 Pf.

**Glossen zur wahren Gestalt des Christentums.** Von A. Bebel. Preis 30 Pf.

**Sozialdemokratie und Zentrum.** Von A. Bebel. Preis 20 Pf.

**Die Religion der Sozialdemokratie.** Von J. Dietzgen. 6. Aufl. Preis 20 Pf.

**Wider Gottes- und Bibelglauben.** Von A. Donai. Preis 30 Pf.

**Die Kirche im Dienste des Unternehmertums.** Von R. Calwer. Preis 10 Pf.

**Arbeiterkatechismus.** Von R. Calwer Preis 10 Pf.

**Wie ein Pfarrer Sozialdemokrat wurde?** Von P. Göhre. Preis 10 Pf.

**Christliche Arbeiterpflichten.** Preis 20 Pf.

**Prinz Arenberg und die Arenberge.** Preis 20 Pf.

**Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie.** Preis 10 Pf.

**Die Ziele der sozialdemokratischen Partei.** Preis [illegible] Pf.

**Nieder mit den [illegible]aldemokraten.** Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch die

**Volksbuchhandlung,**

**Harz 42/43.**

Verlag und für die Inserate verantwortlich: [illegible] Druck der Hallischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219051122-11/fragment/page=0014